

Geschäftsbericht

Erfolg braucht
Wachstum.



3	<i>Highlights 2011</i>
6	<i>Brief des Vorsitzenden des Vorstandes</i>
12	<i>Corporate Governance Bericht</i>
26	<i>Investor Relations und Compliance</i>
32	<i>Oberbank im Überblick</i>
32	Historische Meilensteine
33	Werte und Strategie als Erfolgsfaktoren
38	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
40	Verantwortung übernehmen
42	<i>Konzernlagebericht</i>
42	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
47	Österreichs Bankensektor in den ersten drei Quartalen 2011
48	Allgemeine Angaben zur Berichterstattung
49	Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage
56	Ausblick für 2012
58	Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess
61	Offenlegung gemäß § 243a UGB
64	<i>Segmentbericht</i>
64	Gliederung der Segmente im Überblick
65	Segment Firmenkunden
69	Segment Privatkunden
73	Segment Financial Markets
74	Segment Sonstiges
77	<i>Konzernabschluss 2011 der Oberbank</i>
142	Schlussbemerkung des Vorstandes der Oberbank AG
142	Erklärung gemäß § 82 Absatz 4 BörseG
143	Bestätigungsvermerk
145	Gewinnverteilungsvorschlag
146	Bericht des Aufsichtsrates
149	Organe der Bank
150	<i>Aufbauorganisation der Oberbank</i>
158	<i>3 Banken Gruppe im Überblick</i>
160	<i>Impressum</i>

Kennzahlen im Überblick

Erfolgszahlen in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Zinsergebnis	341,7	7,1 %	318,9	262,4
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 97,6	- 5,9 %	- 103,8	- 90,7
Provisionsergebnis	104,5	3,3 %	101,2	88,6
Verwaltungsaufwand	- 229,5	4,0 %	- 220,7	- 208,2
Betriebsergebnis	223,6	2,4 %	218,3	182,8
Jahresüberschuss vor Steuern	126,0	10,1 %	114,5	92,0
Jahresüberschuss nach Steuern	111,2	13,1 %	98,4	77,3

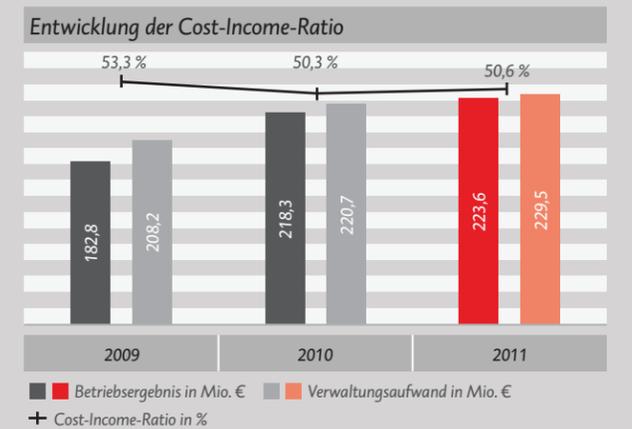
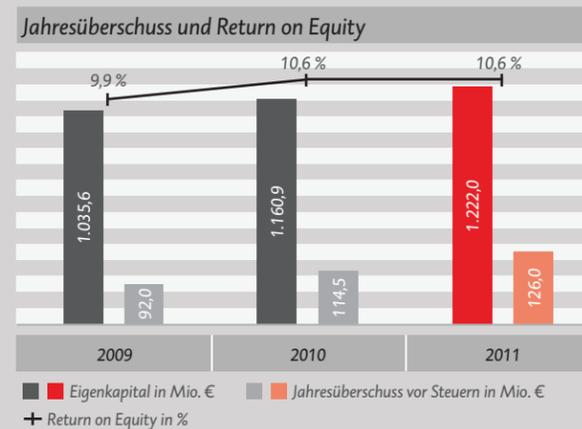
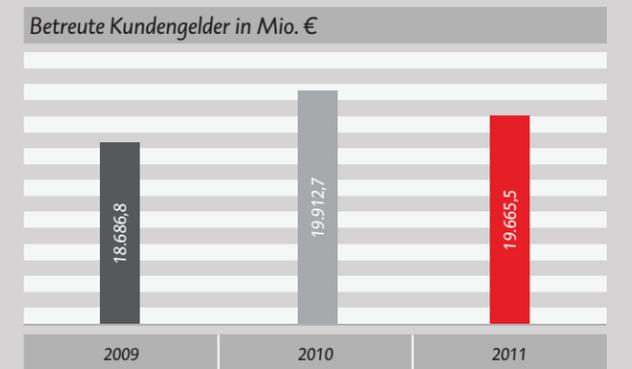
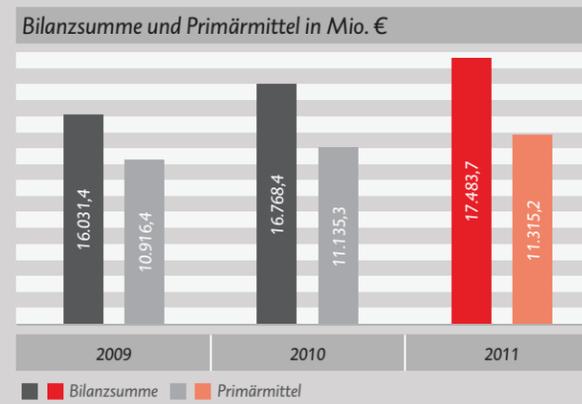
Bilanzzahlen in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Bilanzsumme	17.483,7	4,3 %	16.768,4	16.031,4
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorgen	10.563,9	4,3 %	10.129,7	9.594,0
Primärmittel	11.315,2	1,6 %	11.135,3	10.916,4
hievon Spareinlagen	3.407,6	- 1,1 %	3.447,2	3.399,2
hievon verbrieftete Verbindlichkeiten inkl. Nachrangkapital	2.250,9	0,8 %	2.232,6	2.040,2
Eigenkapital	1.222,0	5,3 %	1.160,9	1.035,6
Betreute Kundengelder	19.665,5	- 1,2 %	19.912,7	18.686,8

Eigenmittel nach BWG in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Bemessungsgrundlage	10.146,2	3,6 %	9.795,8	9.970,5
Eigenmittel	1.673,1	2,3 %	1.635,1	1.534,3
hievon Kernkapital (Tier I)	1.167,6	13,5 %	1.028,7	955,4
Eigenmittelüberschuss	798,0	1,0 %	789,8	679,5
Kernkapitalquote in %	11,51	1,01 %-P.	10,50	9,58
Eigenmittelquote in %	16,49	- 0,2 %-P.	16,69	15,39

Unternehmenskennzahlen in Prozent	2011	Veränderung	2010	2009
Return on Equity vor Steuern (Eigenkapitalrendite)	10,56	- 0,01 %-P.	10,57	9,86
Return on Equity nach Steuern	9,32	0,24 %-P.	9,08	8,28
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation)	50,6	0,3 %-P.	50,3	53,3
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsergebnis)	28,6	4,0 %-P.	32,6	34,6

Ressourcen	2011	Veränderung	2010	2009
Durchschnittlich gewichteter Mitarbeiterstand	2.054	58	1.996	1.990
Anzahl der Geschäftsstellen	150	7	143	133

Oberbank-Aktien	2011	2010	2009
Anzahl Stamm-Stückaktien	25.783.125	25.783.125	25.783.125
Anzahl Vorzugs-Stückaktien	3.000.000	3.000.000	3.000.000
Höchstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	47,30/39,85	44,90/39,20	43,88/39,40
Tiefstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	44,80/38,80	42,50/36,90	42,20/37,90
Schlusskurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	47,30/39,75	44,90/39,00	42,70/38,30
Marktkapitalisierung in Mio. €	1.338,8	1.274,7	1.215,8
IFRS-Ergebnis je Aktie in €	3,87	3,43	2,83
Dividende je Aktie in €	0,50	0,50	0,50
Kurs-Gewinn-Verhältnis Stammaktie	12,2	13,1	15,1
Kurs-Gewinn-Verhältnis Vorzugsaktie	10,3	11,4	13,5



ERFOLG BRAUCHT WACHSTUM

Geschäftsbericht 2011

Erfolg braucht Wachstum

Mit wohlüberlegten Wachstumsschritten konnte die Oberbank in den vergangenen Jahren profitabel wachsen – auch in wirtschaftlich schwierigen Perioden. Der Fokus ist dabei ausschließlich auf gesundes organisches Wachstum gerichtet, Fusionen oder Akquisitionen zählen nicht zur strategischen Ausrichtung des Instituts. Heute ist die Oberbank mit 150 Filialen in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei erfolgreich vertreten. Diese Kernregion umfasst knapp 47 Millionen Einwohner und liegt im Herzen Europas.

Als universelle und dynamische Regionalbank erbringt das Institut Finanzdienstleistungen auf höchstem Niveau für die Menschen vor Ort. Die Unabhängigkeit der Oberbank wird durch eine stabile Aktionärsstruktur gewährleistet, ihre kundenorientierten Dienstleistungen machen sie zu einer qualifizierten Alternative in einem von Großbanken dominierten Markt.

Neben dem klassischen Produkt- und Dienstleistungsportfolio einer Bank verfügt sie auch über spezielles Know-how im Bereich komplexer Unternehmensfinanzierungen sowie im Private Banking und Asset Management. Zu den Kunden zählen mittelständische und große Unternehmen sowie Private, vielfach währt die Zusammenarbeit über mehrere Jahre, ja sogar über mehrere Generationen. Die Verbundenheit der Kunden zu „ihrer“ Oberbank ist wohl der beste Beweis für eine erfolgreiche Unternehmensstrategie in diesem kompetitiven Umfeld.

Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität sind seit jeher das Fundament im Selbstverständnis der Oberbank. Dabei konzentriert sie sich auf ihre besonderen Stärken. Dies sind vor allem das Geschäftsmodell einer Regionalbank sowie das eigentliche Kerngeschäft einer Bank – nämlich das Werben um Einlagen und die sorgfältige Vergabe von Krediten. So konnte sich die Bank auch im schwierigen Geschäftsjahr 2011 als „sicherer Hafen“ bewähren und neuerlich besser entwickeln als der österreichische Gesamtmarkt. Darüber hinaus zeichnet das Berichtsjahr solides Wachstum in den relevanten Kennzahlen der Oberbank aus.

Highlights 2011

Herausragende Entwicklung in allen Bereichen:

- Weitere Zuwächse bei Krediten und Einlagen
- Ausgezeichnete Ergebnisentwicklung trotz vorsichtiger Risikopolitik
- Hervorragende Kapitalausstattung, Anstieg der Kernkapitalquote auf 11,51 %
- Ungebrochene umsichtige Expansion, acht Filialgründungen

Ertrag Betriebsergebnis mit 223,6 Mio. Euro auf Rekordwert
 Vorsichtige Risikopolitik: 97,6 Mio. Euro Risikovorsorgen
 Jahresüberschuss vor Steuern + 10,1 % auf 126,0 Mio. Euro
 Jahresüberschuss nach Steuern + 13,1 % auf 111,2 Mio. Euro
 Klar bessere Entwicklung als Gesamtmarkt

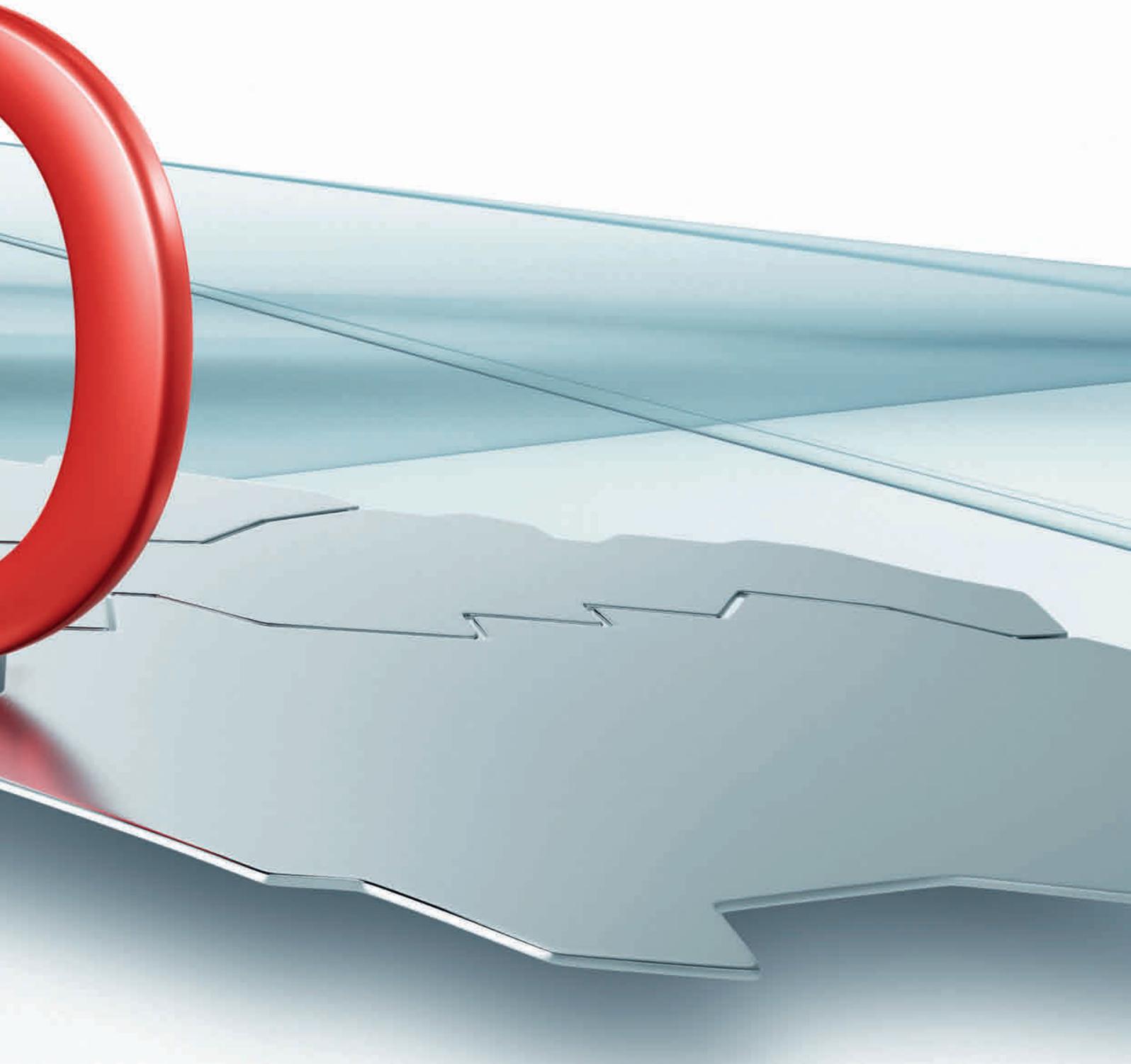
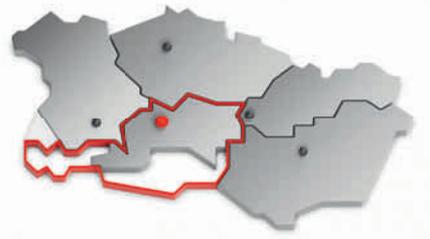
Wachstum Kundenkredite + 4,5 % auf 10,9 Mrd. Euro
 Primäreinlagen + 1,6 % auf 11,3 Mrd. Euro

Expansion Acht Filialgründungen in allen Märkten
 150 Filialen in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei
 30.000 neue Kunden, in Summe 343.000 Firmen- und Privatkunden

Stabilität
ist die Basis von
Vertrauen.



Dr. Franz Gasselsberger, MBA,
Generaldirektor Oberbank AG



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

im vorliegenden Geschäftsbericht wollen wir Ihnen die Entwicklung der Oberbank in dem Jahr beschreiben, das als „das Jahr der Schuldenkrise“ in Erinnerung bleiben wird: 2011 eskalierte die Schuldenkrise in Europa und in den USA und der Bankrott einzelner EU-Staaten schien möglich. Viele Banken mussten enorme Abschreibungen vornehmen und brauchen zusätzliches Kapital. Auch das AAA-Rating Österreichs, also die erstklassige Bonität des Staates als Schuldner, war nicht mehr unumstritten.

Keine andere Branche hat 2011 so massiv an Renommee eingebüßt wie der Finanzsektor

Oftmals wurden die Banken sogar als die Verursacher der negativen Entwicklung bezeichnet – dabei wurde die Krise von der Politik verursacht. Nicht „die Banken“ haben die Schulden verursacht, sondern die Regierungen in Athen, Madrid oder Rom, nicht „die Banken“ brauchen die Hilfe des Steuerzahlers, sondern nur jene, die zu viele Anleihen der europäischen Problemländer gekauft haben. Nicht „die Banken“ haben hohen Kapitalbedarf, sondern nur die Institute, die es bisher verabsäumt haben, aus eigener Kraft ihre Kapitalbasis zu stärken.

Eine unhaltbare Schuldenmentalität hat uns also in diese Krise geführt. Deshalb müssen europaweit Maßnahmen auf mehreren Ebenen beschlossen und umgesetzt werden: Kurzfristig brauchen die Problemländer Liquidität, langfristig müssen alle Staaten ihre Schulden durch Sparpakete und Strukturreformen abbauen. Wir brauchen ein klares Commitment, dass Regeln in einer Gemeinschaft für alle gelten, sonst ist der nächste „Fall Griechenland“ vorprogrammiert.

Auch Österreichs Banken stehen vor großen Herausforderungen

Erfreulich ist, dass das Exposure österreichischer Banken gegenüber den so genannten PIIGS-Staaten im europäischen Vergleich relativ gering ist. In Osteuropa sind Österreichs Großbanken jedoch überdurchschnittlich stark konzentriert. Dort haben im Verhältnis zu den Krediten zu geringe Einlagen und hohe notleidende Kredite zu einem bedrohlichen Risiko geführt. Deshalb haben die Österreichische Finanzmarktaufsicht und die Oesterreichische Nationalbank festgelegt, dass die österreichischen Mutterinstitute der Osteuropa-Banken die Kapitalanforderungen gemäß Basel III schon Mitte 2012 erfüllen müssen.

Oberbank befindet sich in einer vergleichsweise sehr komfortablen Position

Unsere Werte, die im Wesentlichen den so genannten „Oberbank-Geist“ ausmachen, werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Tag für Tag gelebt und haben sich einmal mehr bewährt.

- Wir sind stolz auf unsere wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit, gehören keinem Sektor an und müssen nicht das Schicksal einer übergeordneten Großbank teilen.
- Wir setzen auch in der Bilanzpolitik nicht auf den kurzfristigen Erfolg, sondern auf Nachhaltigkeit und Stabilität. Das erlaubt uns, Reserven zu bilden und vorsichtig für alle Risiken vorzusorgen.
- Damit sind wir für die Anlegerinnen und Anleger ein sicherer Hafen und für die Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer ein verlässlicher und berechenbarer Partner.
- Durch unsere regionale Verankerung sind wir besonders nah bei unseren Kundinnen und Kunden. Wir wissen, was sie wollen und können ihre Chancen und Risiken frühzeitig erkennen.

Solide Werte als Basis unserer strategischen Ziele

Unsere Werte und die daraus abgeleiteten strategischen Ziele sind die Grundlage für unser einfaches und erfolgreiches Geschäftsmodell als Regional- und Universalbank. Wir beschränken uns freiwillig auf eine Region, in der wir die Märkte und Kunden gut kennen, wir setzen unser Kapital und unsere Liquidität für das Kundengeschäft ein und wir bieten eine breite Produkt- und Dienstleistungspalette für Firmen- und Privatkunden. Damit haben wir uns in unseren Kernregionen erfolgreich als Bank der Industrie und des Mittelstandes und als Beraterbank für die gehobenen Ansprüche der Privaten positioniert. Darüber hinaus setzen wir auf ein professionelles Risikomanagement, betreiben keinen nennenswerten vom Kundengeschäft losgelösten Eigenhandel und bilden regelmäßig hohe Risikovorsorgen.

Oberbank entwickelt sich besser als Gesamtmarkt

Dies hat dazu geführt, dass wir in den vergangenen Jahren konstant gute Ergebnisse erzielt und uns besser als der Gesamtmarkt entwickelt haben. Der Vergleich mit 2006, dem Jahr vor Ausbruch der Finanz- und Staatsschuldenkrise, zeigt, dass wir unseren Überschuss nach Steuern um über 50 % gesteigert haben, während der gesamte österreichische Bankenmarkt (auf unkonsolidierter Basis) seit 2006 einen Ergebnismrückgang um mehr als 70 % hinnehmen musste. Aber nicht nur die Ergebnisentwicklung war 2011 wieder sehr erfreulich, wir haben auch in allen anderen wichtigen Bereichen weitere Zuwächse erzielt. So stieg die gesamte Finanzierungsleistung auf rund 11 Mrd. Euro. Die Firmenkredite ragten mit einem Anstieg um 5,3 % oder 444 Mio. auf 8.900 Mio. Euro erneut besonders heraus.

Oberbank weiterhin als sicherer Hafen gefragt

Die Anleger überantworten uns Vermögen von rund 20 Mrd. Euro und beweisen damit ihr Vertrauen in unsere Sicherheit und Stabilität. Die Primäreinlagen sind auf 11,3 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht gestiegen, obwohl die Sparquote in Österreich 2011 so niedrig wie schon lange nicht mehr war. Das Volumen der Wertpapiere auf den Kundendepots ist trotz der teilweise deutlich gesunkenen Wertpapierkurse an den Börsen im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich hoch geblieben. Diese Entwicklung ist die Basis für unsere ausgezeichnete Liquidität. Mit den Kundeneinlagen und den Mitteln der Kontrollbank verfügen wir über Refinanzierungsmittel von insgesamt 12,0 Mrd. Euro, das sind um 1,1 Mrd. Euro mehr als unser gesamtes Kreditvolumen.

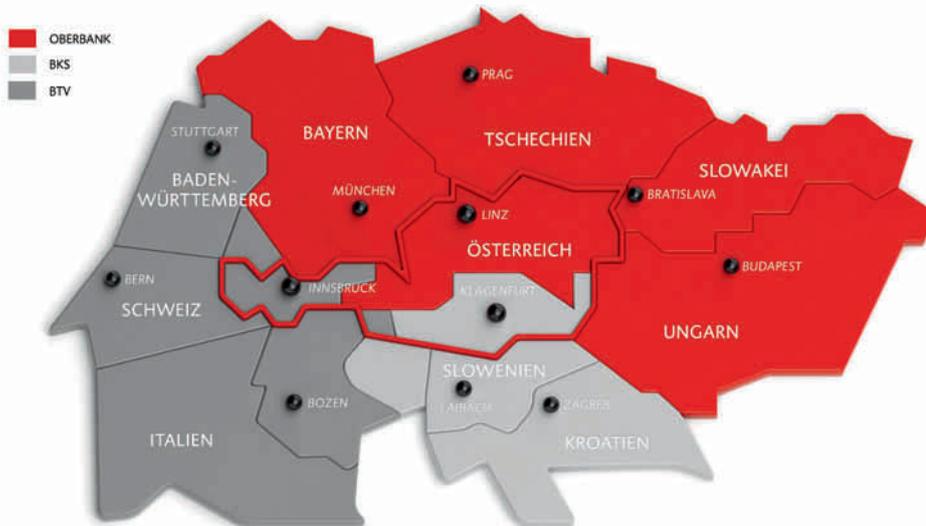
Kapitalausstattung und Ergebnisentwicklung neuerlich verbessert

Österreichs Großbanken müssen bis Mitte 2012 wegen ihres Osteuropa-Risikos 9 % Kernkapitalquote erreichen, dazu brauchen sie etwa 4 Mrd. Euro neues Kapital. Unsere Kernkapitalquote war schon 2010 mit 10,5 % deutlich höher als die Mindestquote, 2011 haben wir sie aus eigener Kraft, ohne Staatshilfe, auf über 11,5 % gesteigert. Damit übertreffen wir die Basel III-Vorschriften schon heute ganz deutlich.

Aus den beschriebenen Entwicklungen resultiert für 2011 wiederholt ein herausragendes Ergebnis. Vor Steuern haben wir einen Überschuss von rund 126 Mio. Euro erzielt, um 10,1 % oder 11,5 Mio. Euro mehr als im Vergleichsjahr. Der Überschuss nach Steuern ist sogar um 13,1 % bzw. 12,9 Mio. auf rund 111,2 Mio. Euro gestiegen. In einer Phase, in der alle Banken Österreichs insgesamt einen Ergebnismrückgang um 70 % verzeichnen, gewinnt dieses Ergebnis besonders an Gewicht. Aufgrund dieser guten Ertragslage benötigt die Oberbank keine Staatshilfe, ganz im Gegenteil: Wir zahlen mehr als 22 Mio. Euro Steuern und zusätzlich seit 2011 noch 6,2 Mio. Euro Banken-Sondersteuer.

Konsequente Fortsetzung der Expansion

Obwohl wir in den vergangenen fünf Jahren 50 Filialen gegründet haben und jede dritte Filiale nicht älter als fünf Jahre ist und obwohl wir unsere Region immer wieder neu definiert haben und uns als „Regionalbank im Herzen Europas“ sehen, sind wir im Kern immer noch die Bank für Oberösterreich und Salzburg, wo wir über 60 % unserer Erträge erwirtschaften.



Dennoch war es richtig, vor 25 Jahren mit der Expansion zu beginnen, um unser nachhaltiges Wachstum abzusichern und unsere Kunden in die wichtigsten Nachbarmärkte zu begleiten. Die Expansion nach Niederösterreich und Wien war für uns als „Bundesländerbank“ eine echte Erfolgsgeschichte. Vor allem Wien entwickelt sich immer mehr zu einem Wachstumsmarkt, wir haben im Berichtsjahr hier vier Filialen gegründet und verfügen jetzt über insgesamt 16. Wien wird auch weiterhin im Zentrum unserer Wachstumsstrategie stehen.

Es war auch die richtige Entscheidung, im Ausland zuerst nach Bayern zu gehen, Österreichs wichtigstem Wirtschaftspartner. In Bayern haben wir aktuell 22 Filialen, 2011 haben wir zwei Filialen neu eröffnet. Wir sind dort nach wie vor die einzige österreichische Bank mit einem Netz vollwertiger Universalbankfilialen.

In Tschechien sind wir seit 2004 vertreten, haben seither immer schwarze Zahlen geschrieben und unsere 18 Filialen entwickeln sich ganz hervorragend. Auch die Slowakei und Ungarn erfüllen alle Erwartungen: In der Slowakei (seit 2009) haben wir 2011 zwei Filialen gegründet und besitzen jetzt insgesamt fünf; in Ungarn (seit 2007) entwickeln sich unsere sechs Filialen trotz der schwierigen Rahmenbedingungen sehr gut.

Im Geschäftsjahr 2011 haben wir somit acht neue Filialen gegründet, damit waren wir zum Jahresende mit insgesamt 150 Filialen in unseren Regionen vertreten. Wir werden diesen Weg des organischen Wachstums auch weiterhin beibehalten. Hauptschwerpunkte für neue Filialen sind Wien, Bayern und Tschechien – dort werden wir jede Möglichkeit nützen, die sich uns bietet – vor allem dann, wenn wir geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden.

Ausblick auf 2012

Die Weltwirtschaft wird laut übereinstimmender Meinung aller Prognoseinstitute im Jahr 2012 langsamer als zuletzt wachsen, aber nicht in eine Rezession zurückfallen. Aufgrund der enormen Staatsschulden sind in der EU und in den USA Konjunkturspritzen der öffentlichen Hand praktisch nicht mehr möglich.

Auch in Österreich wird sich die Abschwächung der internationalen Konjunktur niederschlagen, es wird ein BIP-Wachstum von unter 1 % erwartet. Dieser deutliche Wachstumsrückgang zeigt sich in allen Bereichen: Laut Prognosen werden die Investitionen nur um rund 1 % steigen, das Exportwachstum halbiert sich auf 4,5 %, der Konsum bleibt mit 0,8 % Wachstum relativ stabil. Das ist aber für eine Ankurbelung des Wachstums zu schwach. Die Arbeitslosigkeit steigt nach österreichischer Berechnung von 6,3 % auf 7 %, die Inflation wird sich nach 3,1 % im abgelaufenen Jahr auf 2,1 % in 2012 abschwächen.

Bei den Geldmarktzinsen erwarten wir 2012 eine stabile Entwicklung. Bei den langfristigen Zinsen sehen wir hingegen einen leichten Anstieg von einem historisch tiefen Niveau. Mit den zahlreichen Stützungsmaßnahmen wurde viel Geld in den Kreislauf gebracht, das die Sorge einer zukünftigen Inflation schürt. Die Investoren werden eine höhere Verzinsung beanspruchen, um dieses Risiko zu tragen. An den Aktienmärkten sind 2012 anhaltend hohe Volatilitäten zu erwarten.

Die Oberbank wird in diesem Umfeld auch im Geschäftsjahr 2012 für eine überraschungsfreie und stabile Entwicklung stehen. Wir setzen weiterhin auf das Kundengeschäft im Finanzierungs- und Einlagenbereich und wollen im Zins- und Dienstleistungsgeschäft das ausgezeichnete Ergebnis des Jahres 2011 wiederholen. Für das Kreditrisiko werden wir wieder umsichtig vorsorgen und den Anstieg der Betriebsaufwendungen durch ein straffes Kostenmanagement begrenzen. Insgesamt sind wir zuversichtlich, dass wir sowohl im operativen Geschäft als auch beim Ergebnis nach Risiko wieder das gute Resultat des Jahres 2011 erreichen werden.

Unser Dank gilt allen, die unseren Erfolg im abgelaufenen Jahr ermöglicht haben

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben auch 2011 besonderes Engagement bewiesen. Sie haben sich weit über das normale Maß hinaus für die Interessen der Oberbank eingesetzt, haben die Geschäftspolitik immer mitgetragen und den Kundinnen und Kunden die notwendige Sicherheit in einem turbulenten Umfeld vermittelt. Damit waren sie ein ganz wesentlicher Erfolgsfaktor unserer herausragenden Entwicklung.

Unseren Kundinnen und Kunden danken wir dafür, dass sie uns weiterhin ihr Vertrauen geschenkt haben. Dieses Vertrauen ist unser wichtigstes Gut und wir werden alles daran setzen, es auch in Zukunft zu rechtfertigen.

Natürlich gilt unser Dank auch allen Mitgliedern des Aufsichtsrates für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Der Aufsichtsrat der Oberbank AG ist traditionell nicht nur das oberste Kontrollorgan der Gesellschaft, sondern gleichzeitig auch ein wichtiger Ratgeber des Managements in entscheidenden Fragen. Schließlich bedanken wir uns auch bei allen Aktionärinnen und Aktionären, die durch ihr Investment in Oberbank-Aktien ihr Vertrauen in unser Haus bewiesen haben.

Nur durch das Zusammenwirken all dieser Personen war es uns möglich, im abgelaufenen Jahr trotz schwieriger Rahmenbedingungen ein besonders gutes Ergebnis zu erzielen. Bitte setzen Sie diesen Weg auch weiterhin gemeinsam mit uns fort!

Linz, im Februar 2012



Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Vorsitzender des Vorstandes

Sicherheit
ist unser Versprechen.



Dr. Franz Gasselsberger, MBA,
Generaldirektor Oberbank AG



Mag. Florian Hagenauer, MBA,
Vorstandsdirektor Oberbank AG

Mag. Dr. Josef Weißl, MBA,
Vorstandsdirektor Oberbank AG

Österreichischer Corporate Governance Kodex

Als börsennotiertes Unternehmen bekennt sich die Oberbank AG zum Österreichischen Corporate Governance Kodex (ÖCGK) und hat durch seine Organe auch eine Entsprechenserklärung gemäß § 243b UGB abgegeben. Der Kodex ist auf der Website www.oberbank.at einzusehen und bildet eine wertvolle Orientierungshilfe bei der Ausgestaltung interner Mechanismen und Bestimmungen. Bereits im Geschäftsjahr 2006 hat der Aufsichtsrat im Sinne des Kodex Leitlinien zur Feststellung der Unabhängigkeit seiner Mitglieder definiert, die unter www.oberbank.at einzusehen sind. In der Aufsichtsratssitzung vom 28. März 2007 wurden die Geschäftsordnungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates den Kodexbestimmungen angepasst.

Der Aufsichtsrat der Oberbank hat in seiner Sitzung am 26. November 2007 erstmals eine Entsprechenserklärung abgegeben. Im Jänner 2010 wurde die für das Berichtsjahr maßgebliche Fassung des Kodex wirksam.

Der Österreichische Corporate Governance Kodex legt fest, dass das Nichteinhalten seiner so genannten C-Regeln (comply or explain) zu begründen ist. Die Oberbank verhält sich durch die Erläuterung folgender Abweichungen im Geschäftsjahr kodexkonform:

- Regel 2 C:** Die Oberbank hat neben Stamm- auch Vorzugsaktien ausgegeben und bietet mit der Gewinnbevorzugung der Vorzugsaktionäre eine attraktive Veranlagungsvariante.
- Regel 31 C:** Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend erfolgt die Offenlegung der Vorstandsvergütung auf Seite 110 dieses Geschäftsberichtes als Gesamtposition. Aus Gründen des Datenschutzes sowie aus Rücksicht auf das Recht auf Privatsphäre der einzelnen Vorstandsmitglieder unterbleibt ein Ausweis der Bezüge je Vorstandsmitglied.
- Regel 45 C:** Aufgrund der gewachsenen Aktionärsstruktur befinden sich im Aufsichtsrat der Oberbank auch Repräsentanten aus dem Kreis der größten Einzelaktionäre. Da es sich bei diesen Repräsentanten auch um Banken handelt, haben solche Aufsichtsratsmitglieder auch Organfunktionen in anderen Banken, die mit der Oberbank im Wettbewerb stehen.
- Regel 52 C:** Der Aufsichtsrat der Oberbank zählt mehr als zehn Kapitalvertreterinnen und -vertreter. Die Oberbank schätzt die Expertise ihres aus Spitzenkräften der heimischen Wirtschaft bestehenden Kontrollorgans.
- Regel 57 C:** Ein Aufsichtsratsmitglied bekleidet mehr als die laut ÖCGK maximal zulässigen Aufsichtsratsmandate. Die Oberbank will aber auf die langjährige Erfahrung dieses Aufsichtsratsmitgliedes nicht verzichten.

Zusammensetzung und Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat

Der Vorstand der Oberbank AG führt die Geschäfte nach klaren, aus der Gesamtbankstrategie abgeleiteten Grundsätzen und Zielvorgaben in eigener Verantwortung unter der im Aktiengesetz determinierten Wahrung der unterschiedlichen Interessenslagen. Der Aufsichtsrat kontrolliert in Entsprechung von Satzung und Geschäftsordnung die Umsetzung der einzelnen Vorhaben und deren Erfolg. Eine regelmäßige Berichterstattung des Vorstandes an den Aufsichtsrat stellt einen umfassenden Informationsfluss sicher.

Mitglieder des Vorstandes

Der Vorstand der Oberbank bestand bis 30. April 2011 aus vier Mitgliedern, seither aus drei Mitgliedern.

Vorstand	Geburtsjahr	Datum Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Franz Gasselsberger, MBA Generaldirektor	1959	28. April 1998	13. Mai 2017
Dr. Ludwig Andorfer (bis 30. April 2011)	1944	1. April 2002	September 2011, Funktion per 30. April 2011 zurückgelegt
Mag. Dr. Josef Weißl, MBA	1959	1. Mai 2005	30. April 2015
Mag. Florian Hagenauer, MBA	1963	1. Dezember 2009	30. November 2014

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA

Nach dem abgeschlossenen Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften an der Paris-Lodron-Universität Salzburg begann seine Karriere 1983 in der Oberbank. Parallel zu seiner leitenden Tätigkeit für den Geschäftsbereich Salzburg absolvierte er die internationale Managementakademie und schloss diese mit dem International Executive MBA ab. Im April 1998 bestellte ihn der Aufsichtsrat in den Vorstand der Oberbank AG, mit 1. Mai 2002 wurde er zum Sprecher des Vorstandes und mit 1. Mai 2005 zum Vorsitzenden des Vorstandes mit dem Titel Generaldirektor ernannt. Im November 2007 wurde Dr. Gasselsberger vom deutschen Bundespräsidenten zum Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Oberösterreich ernannt. Darüber hinaus ist er Mitglied des Vorstandes der Vereinigung der Österreichischen Industrie, Mitglied des Vorstandes des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers und Obmann der Spartenkonferenz der Wirtschaftskammer Oberösterreich – Sektion Geld-, Kredit- und Versicherungswesen.

Aufsichtsratsmandate und weitere Funktionen in konzernexternen in- oder ausländischen Gesellschaften:

- Mitglied des Aufsichtsrates der Energie AG
- Mitglied des Aufsichtsrates der Wiener Börse AG
- Mitglied des Aufsichtsrates der CEESEG Aktiengesellschaft
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Buy-Out Central Europe II Beteiligungs-Invest AG

Funktionen bei in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen:

- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der BKS Bank AG
- Mitglied des Aufsichtsrates der voestalpine AG

Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer

Seine Karriere in der Oberbank begann 1969 nach dem Abschluss des Doktoratsstudiums der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Ab November 1990 war er als Leiter der Abteilung Sekretariat für Rechtsangelegenheiten und Beteiligungen verantwortlich und übte für zahlreiche Konzerngesellschaften die Tätigkeit des Geschäftsführers aus. Im April 2002 wurde er vom Aufsichtsrat in den Vorstand der Oberbank AG bestellt und 2009 zum Generaldirektor-Stellvertreter ernannt. Per 30. April 2011 hat Dr. Andorfer seine Funktion als Mitglied des Vorstandes vorzeitig zurückgelegt.

Aufsichtsratsmandate und weitere Funktionen in konzernexternen in- oder ausländischen Gesellschaften:

- Mitglied des Aufsichtsrates der Unternehmens Invest Aktiengesellschaft
- Mitglied des Aufsichtsrates der Mezzanin Finanzierungs AG
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Danube Equity Invest AG
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Danube Beteiligungs Invest MF-AG
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft (bis 2. Mai 2011)
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Opportunity Beteiligungs AG (bis 29. März 2011)
- Mitglied des Aufsichtsrates der Oberösterreichische Kreditgarantiegesellschaft m.b.H. (bis 10. August 2011)
- Mitglied des Aufsichtsrates der Oberösterreichische Unternehmensbeteiligungsgesellschaft m.b.H. (bis 10. August 2011)
- Aufsichtsratsvorsitzender der Zizala Lichtsysteme GmbH
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der „Gesfö“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.

Direktor Mag. Dr. Josef Weiß, MBA

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre und der Rechtswissenschaften an der Universität Linz begann seine Karriere 1983 in der Oberbank. Zeitgleich zu seiner leitenden Tätigkeit für den Geschäftsbereich Salzburg absolvierte er 2002 das LIMAK-General-Management-Programm und schloss 2005 das LIMAK-MBA-Programm ab. Im Mai 2005 bestellte ihn der Aufsichtsrat in den Vorstand der Oberbank AG.

Aufsichtsratsmandate und weitere Funktionen in konzernexternen in- oder ausländischen Gesellschaften:

- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Gasteiner Bergbahnen AG
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft (Vorsitz seit 2. Mai 2011)
- Mitglied des Aufsichtsrates der BAUSPARERHEIM Gemeinnützige Siedlungsgemeinschaft reg. Gen.m.b.H.

Direktor Mag. Florian Hagenauer, MBA

Mag. Hagenauer studierte Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien und schloss das Studium 1986 mit dem Magistertitel ab. Nach seinem Eintritt in die Oberbank 1987 war er in der Auslandsabteilung und deren Nachfolgeabteilung Bankbeziehungen und Zahlungsverkehrssysteme tätig, seit 1994 als Prokurist für das Gesamtinstitut, bevor er 1999 zum stellvertretenden Leiter der Abteilung Organisation bestellt wurde. 1999 absolvierte er das LIMAK-General-Management-Programm und schloss 2005 das LIMAK-MBA-Programm ab. 2005 wurde Mag. Hagenauer zum Geschäftsführer der DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft bestellt. 2008 kehrte er in die Oberbank zurück und wurde zum Leiter der Abteilung Organisation ernannt. 2009 bestellte ihn der Aufsichtsrat in den Vorstand der Oberbank AG.

Aufsichtsratsmandate und weitere Funktionen in konzernexternen in- oder ausländischen Gesellschaften:

- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Opportunity Beteiligungs AG (seit 29. März 2011)
- Mitglied des Aufsichtsrates der PayLife Bank GmbH
- Mitglied des Aufsichtsrates der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft (seit 2. Mai 2011)
- Mitglied des Aufsichtsrates der Oberösterreichische Kreditgarantiegesellschaft m.b.H. (seit 10. August 2011)
- Mitglied des Aufsichtsrates der Oberösterreichische Unternehmensbeteiligungsgesellschaft m.b.H. (seit 10. August 2011)
- Mitglied des Vorstandes und Mitglied des Investmentkomitees der Gain Capital Participations SA
- Mitglied des Vorstandes und Mitglied des Investmentkomitees SICAR der Gain Capital Participations II SA, SICAR
- Geschäftsführender Gesellschafter der Ottensheimer Drahtseilbrücke Gesellschaft m.b.H.

Aktuelle Verantwortungsbereiche des Vorstandes

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA	Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA	Direktor Mag. Florian Hagenauer, MBA
Grundsätzliche Geschäftspolitik		
Interne Revision		
Geschäftsabteilungen	Geschäftsabteilungen	Serviceabteilungen
CIF (Corporate & International Finance)	PKU (Privatkunden)	KRM (Kredit-Management)
GFM (Global Financial Markets)	PAM (Private Banking & Asset Management)	ZSP (Zahlungsverkehrssysteme und zentrale Produktion)
PER (Personalabteilung)		SEK (Sekretariat & Kommunikation)
RUC (Rechnungswesen & Controlling)		ORG (Organisationsentwicklung, Strategie und Prozessmanagement)
		Risikocontrolling
Regionale Geschäftsbereiche	Regionale Geschäftsbereiche	
Südbayern Nordbayern Salzkammergut Linz-Hauptplatz Wels Wien	Linz-Landstraße Innviertel Salzburg Niederösterreich Slowakei Tschechien Ungarn	

Bis zum 30. April 2011 war Dr. Andorfer zusätzlich zu den von Mag. Hagenauer übernommenen Agenden auch für die Geschäftsbereiche Wels, Innviertel und Salzkammergut zuständig.

Arbeitsweise des Vorstandes

Die Zusammenarbeit im Vorstand wird durch tourliche, in der Regel wöchentliche Vorstandssitzungen gewährleistet. Darüber hinaus ist die Arbeitsweise von einer engen Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder mit der zweiten Führungsebene der Bank geprägt.

Vergütung des Vorstandes

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 24. November 2010 alle Angelegenheiten der Vorstandsvergütung dem Vergütungsausschuss übertragen. Das Vergütungssystem der Oberbank wurde vom Vergütungsausschuss so gestaltet, dass es sich entsprechend der in § 39b BWG und der dazugehörigen Anlage vorgegebenen Proportionalitätsprüfung an Unternehmen vergleichbarer Größe, Branche und Komplexität bzw. an der Risikogeneigtheit des Geschäftsmodells orientiert und darüber hinaus gewährleistet, dass die Vorstandsmitglieder eine ihren Tätigkeits- und Verantwortungsbereichen angemessene Entlohnung erhalten.

Vorgesehen ist ein ausgewogenes Verhältnis von fixen und variablen Bezügen, wobei die variablen Bezüge maximal 40 % der Gesamtbezüge betragen dürfen. Das fixe Basisgehalt orientiert sich an den jeweiligen Aufgabengebieten. Die variable Gehaltskomponente berücksichtigt gemeinsame und persönliche Leistungen der Vorstandsmitglieder ebenso wie die generelle Unternehmensentwicklung.

Gemessen wird dieser Unternehmenserfolg am Erreichen mittel- bis langfristiger strategischer Zielsetzungen und ausgewählter Kennzahlen:

1. Das nachhaltige Einhalten der strategischen Risikoausnutzung gemäß Gesamtbanksteuerung (ICAAP);
2. das nachhaltige Erreichen der strategischen Finanzziele auf Basis der definierten Strategie und der Mehrjahresplanung der Bank;
3. das nachhaltige Erreichen der strategischen Ziele generell.

Nebentätigkeiten von Vorstandsmitgliedern bedürfen laut Geschäftsordnung des Vorstandes der Zustimmung durch den Aufsichtsrat.

Die Höhe der den Vorstandsmitgliedern vertraglich zugesagten Firmenpension bemisst sich nach der Dauer ihres Dienstverhältnisses, folgt einer Staffelung bis zu 40 Jahren und basiert auf dem zuletzt bezogenen Fixgehalt. Für Vorstandsmitglieder, die ab dem Jahr 2005 bestellt werden, wird eine betriebliche Altersvorsorge bei einer Pensionskasse auf vertraglicher Basis durch Leistung eines monatlichen Beitrages aufgebaut. Die bei Nichtverlängerung oder vorzeitiger Beendigung ohne wichtigen Grund mögliche Abfindung ist mit maximal zwei Jahresgehältern begrenzt. Die im Berichtsjahr ausbezahlten Vorstandsvergütungen betragen insgesamt 1.334 Tsd. Euro, wovon 1.011 Tsd. Euro auf die fixen Gehaltsbestandteile und 323 Tsd. Euro auf die variablen Vergütungen entfielen.

Es besteht eine Vermögensschadenshaftpflicht-Versicherung (D&O) für die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, deren Kosten von der Gesellschaft getragen werden.

Mitglieder des Aufsichtsrates

Aufsichtsrat ^{*)}	Geburts- jahr	Datum der Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Hermann Bell Vorsitzender Vorsitzender des Aufsichtsrates der BKS Bank AG	1932	22. April 2002	o. HV 2015
Dkfm. Dr. Heimo Penker 1. Stellvertreter des Vorsitzenden Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bank für Tirol und Vorarlberg AG	1947	20. Mai 1997	o. HV 2016
Peter Gaugg 2. Stellvertreter des Vorsitzenden Mitglied des Aufsichtsrates der BKS Bank AG	1960	27. April 2000	o. HV 2013
Dr. Ludwig Andorfer Mitglied des Aufsichtsrates der Unternehmens Invest Aktiengesellschaft	1944	24. Mai 2011	o. HV 2016
Dr. Luciano Cirinà	1965	27. Mai 2009	o. HV 2014
Dr. Wolfgang Eder	1952	9. Mai 2006	o. HV 2016
Dr. Birgitte Engleder	1952	9. Mai 2006	24. Mai 2011
DDr. Waldemar Jud Mitglied des Aufsichtsrates der BKS Bank AG Mitglied des Aufsichtsrates der Bank für Tirol und Vorarlberg AG Vorsitzender des Aufsichtsrates der DO & CO Restaurants & Catering Aktiengesellschaft Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ottakringer Getränke AG Mitglied des Aufsichtsrates der CA Immobilien Anlagen AG	1943	10. Mai 2010	o. HV 2015
Mag. Dr. Christoph Leitl Mitglied des Aufsichtsrates der MAN Nutzfahrzeuge Aktiengesellschaft	1949	23. April 2001	o. HV 2015
Dr. Helga Rabl-Stadler	1948	24. Mai 2011	o. HV 2016
DI DDr. h.c. Peter Mitterbauer Mitglied des Aufsichtsrates der Andritz AG Mitglied des Aufsichtsrates der Rheinmetall AG	1942	15. April 1991	o. HV 2012

*) Unter Angabe der AR-Mandate bzw. vergleichbaren Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften.

Aufsichtsrat ^{*)}	Geburts- jahr	Datum der Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Karl Samstag Mitglied des Aufsichtsrates der Allgemeine Baugesellschaft-A. Porr Aktiengesellschaft Mitglied des Aufsichtsrates der Bank für Tirol und Vorarlberg AG Mitglied des Aufsichtsrates der BKS Bank AG Mitglied des Aufsichtsrates der Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment AG Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Flughafen Wien Aktiengesellschaft (bis 29. April 2011)	1944	22. April 2002	o. HV 2012
Dr. Herbert Walterskirchen	1937	20. Mai 1997	o. HV 2015
Mag. Norbert Zimmermann Vorsitzender des Aufsichtsrates der Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment AG Mitglied des Aufsichtsrates der OMV AG Mitglied des Aufsichtsrates der Wiener Allianz AG Mitglied des Aufsichtsrates der Siemens Aktiengesellschaft Österreich Mitglied des Aufsichtsrates der BENE AG (bis Mai 2011)	1947	19. April 2004	o. HV 2014

^{*)} Unter Angabe der AR-Mandate bzw. vergleichbaren Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften.

Vom Betriebsrat entsandte Arbeitnehmervertreter

Wolfgang Pischinger, erstmalig entsandt: 28. Jänner 1993; Vorsitzender des Zentralbetriebsrates der Oberbank AG
Peter Dominici, erstmalig entsandt: 28. Jänner 1993; Abteilung Rechnungswesen und Controlling der Oberbank AG
Roland Schmidhuber, erstmalig entsandt: 25. Jänner 2005; Oberbank Zentrum Salzburg
Elfriede Höchtel, erstmalig entsandt: 22. Mai 2007; Oberbank Wels
Alois Johann Oberschmidleitner, erstmalig entsandt: 28. Jänner 1993; bis 28. März 2011; Oberbank Ried
Josef Pesendorfer, erstmalig entsandt: 29. Jänner 2001; Oberbank Gmunden
Mag. Armin Burger, erstmalig entsandt: 25. Oktober 2005; Abteilung Kredit-Management der Oberbank AG
Herbert Skoff, erstmalig entsandt: 28. März 2011; Oberbank Wien

Staatskommissär

Hofrat DDr. Marian Wakounig, Staatskommissär, bestellt mit Wirkung ab 1. August 2007
Amtdirektorin Edith Wanger, Staatskommissär-Stellvertreterin, bestellt mit Wirkung ab 1. Juli 2002

Arbeitsweise des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat konstituierte sich im Mai 2011 und besteht aus 13 gewählten Kapitalvertreterinnen und -vertretern und sieben vom Betriebsrat entsandten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Im Geschäftsjahr 2011 fanden vier Aufsichtsratssitzungen statt, in denen der Aufsichtsrat seinen Kontrollaufgaben nachgekommen ist.

Vom Aufsichtsrat eingerichtete Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der Oberbank AG hat zur effizienten Erledigung der operativen Agenden einen Arbeits-, Kredit-, Prüfungs-, Nominierungs- und Vergütungsausschuss eingerichtet, deren Mitglieder aus dem Kreis der Kapitalvertreter vom Gesamtaufsichtsrat gewählt und um die notwendige Zahl an Mitgliedern aus dem Kreis der Belegschaftsvertreter ergänzt werden. Der Arbeits- und der Prüfungsausschuss bestehen aus vier bzw. fünf Kapitalvertretern, der Kreditausschuss und der Vergütungsausschuss aus jeweils drei und der Nominierungsausschuss aus zwei Kapitalvertretern.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss hat im Geschäftsjahr zweimal getagt. Er nimmt die Aufgabe gemäß § 63a Abs. 4 BWG wahr. Zu den wesentlichen Aufgaben des Prüfungsausschusses gehören die Prüfung des Jahresabschlusses (einschließlich Konzernabschluss) und die Vorbereitung seiner Feststellung, die Prüfung des Vorschlages für die Gewinnverteilung, des Lageberichtes sowie des Corporate Governance Berichtes samt Erstattung eines Berichtes darüber an das Plenum des Aufsichtsrates. Weiters hat der Prüfungsausschuss die Abschlussprüfung, den Rechnungslegungsprozess, die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems sowie des Risikomanagementsystems zu überwachen. Vom Wirtschaftsprüfer wurden die Ergebnisse seiner Prüfung gemäß Auftrag im Prüfungsvertrag zur wirtschaftlichen Situation (Einzelabschluss und Konzernabschluss) und zur Risikosituation der Bank in einem Managementletter an den Vorstand dargelegt. Dieser Managementletter wurde auch dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates übermittelt, von diesem dem Prüfungsausschuss zur Kenntnis gebracht, der sich in direkter Diskussion mit den Wirtschaftsprüfern damit intensiv auseinandergesetzt hat. Über die Ergebnisse der Arbeit im Prüfungsausschuss wurde das Plenum des Aufsichtsrates in der jeweils nachfolgenden Sitzung informiert.

Zusammensetzung:

Dkfm. Dr. Hermann Bell (Vorsitzender)
Dkfm. Dr. Heimo Penker
Peter Gaugg
Dr. Birgitte Engleder (bis 24. Mai 2011)
Dr. Herbert Walterskirchen (ab 24. Mai 2011)
DDr. Waldemar Jud
Wolfgang Pischinger
Mag. Armin Burger
Roland Schmidhuber

Arbeitsausschuss

Dem Arbeitsausschuss obliegt die Entscheidungsbefugnis in den von der Geschäftsordnung weder dem Plenum noch dem Kreditausschuss zugewiesenen dringenden Angelegenheiten. Das sind insbesondere der Erwerb und die Veräußerung von Beteiligungen wesentlicher Größenordnung, der Erwerb, der Verkauf oder die Belastung von Liegenschaften und Investitionen ab einem definierten Volumen, wobei die Schwellenwerte in den Geschäftsordnungen für Vorstand und Aufsichtsrat genau definiert sind. Satzungskonform übt der Arbeitsausschuss seine Entscheidungsbefugnis aufgrund der Notwendigkeit zeitnaher Entscheidungen in diesen dringenden Angelegenheiten im Wege von Umlaufbeschlüssen aus, wobei zusätzlich zu den für die Entscheidung aufbereiteten Unterlagen auch telefonisch Informationen beim Vorstand eingeholt werden können. 2011 wurden vier zeitkritische Beschlüsse vom Arbeitsausschuss bewilligt. Darüber hinaus gab es auch Direktanträge, die dann vom Plenum des Aufsichtsrates beschlossen wurden. Über die vom Arbeitsausschuss entschiedenen Geschäftsfälle wurde dem Gesamtaufsichtsrat in der jeweils nächsten Sitzung berichtet und diese auch ausführlich besprochen.

Zusammensetzung:

Dkfm. Dr. Hermann Bell (Vorsitzender)
Dkfm. Dr. Heimo Penker
Peter Gaugg
Dr. Birgitte Engleder (bis 24. Mai 2011)
Dr. Herbert Walterskirchen (ab 24. Mai 2011)
Wolfgang Pischinger
Mag. Armin Burger

Kreditausschuss

Der Zustimmung des Kreditausschusses bedarf jede Veranlagung bzw. Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, sofern diese eine in der Geschäftsordnung für den Vorstand festgesetzte Höhe übersteigt. Satzungskonform übt der Kreditausschuss seine Entscheidungsbefugnis aufgrund der Notwendigkeit zeitnaher Entscheidungen in dringenden Angelegenheiten im Wege von Umlaufbeschlüssen aus, wobei zusätzlich zu den für die Entscheidung aufbereiteten Unterlagen auch telefonisch Informationen beim Vorstand eingeholt werden können. 2011 wurden 46 zeitkritische Anträge vom Kreditausschuss bewilligt. Darüber hinaus gab es auch Direktanträge, die dann vom Plenum des Aufsichtsrates beschlossen wurden. Über die vom Kreditausschuss entschiedenen Geschäftsfälle wird dem Gesamtaufichtsrat in der jeweils nächsten Sitzung berichtet und diese auch ausführlich diskutiert.

Zusammensetzung:

Dkfm. Dr. Hermann Bell (Vorsitzender)
Dkfm. Dr. Heimo Penker
Peter Gaugg
Wolfgang Pischinger
Mag. Armin Burger

Nominierungsausschuss

Der Nominierungsausschuss erstattet Vorschläge zur Besetzung von (frei werdenden) Mandaten im Vorstand und befasst sich mit der Nachfolgeplanung. Darüber hat dann der Gesamtaufichtsrat zu bestimmen. Dementsprechend hat der Nominierungsausschuss am 4. November 2011 eine Sitzung abgehalten und in der November-Sitzung 2011 dem Gesamtaufichtsrat die Empfehlung gegeben, das mit 13. Mai 2012 ablaufende Mandat von Generaldirektor Dr. Gasselsberger auf weitere fünf Jahre, also bis zum 13. Mai 2017, zu verlängern. Der Gesamtaufichtsrat hat der Empfehlung folgend die Verlängerung einstimmig beschlossen.

Zusammensetzung:

Dkfm. Dr. Hermann Bell (Vorsitzender)
Dkfm. Dr. Heimo Penker

Vergütungsausschuss

Der Vergütungsausschuss regelt die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstandes sowie den in Anwendung der Proportionalitätsgrundsätze des § 39b BWG und des zugehörigen Anhangs als von den Bestimmungen des § 39b BWG allfällig als umfasst erkannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich der Vergütungspolitik. Zu diesem Zwecke hat der Vergütungsausschuss der Oberbank neben den Grundzügen der Vergütungspolitik und einer schriftlich dokumentierten Proportionalitätsanalyse auch die Parameter für die Bemessung und Überprüfung der variablen Vergütungen in einer Sitzung am 17. Februar 2011 festgelegt und den Gesamtaufsichtsrat auch in der März-Sitzung 2011 darüber informiert. Dem Gesetz entsprechend überprüft der Vergütungsausschuss jährlich die praktische Umsetzung der von ihm genehmigten Vergütungspolitik und berichtet darüber auch dem Gesamtaufsichtsrat in der nächstfolgenden Sitzung.

Zusammensetzung:

Dkfm. Dr. Hermann Bell (Vorsitzender)

Dkfm. Dr. Heimo Penker

Dr. Herbert Walterskirchen

Vergütung des Aufsichtsrates

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten neben dem Ersatz der durch ihre Funktion entstandenen Barauslagen auch Sitzungsgelder von je 120 Euro sowie eine jährliche Vergütung. Die Höhe dieser Vergütung wird von der Hauptversammlung festgelegt und betrug 2011 für den Vorsitzenden 17.000 Euro, seine Stellvertreter je 13.000 Euro und die weiteren Mitglieder je 11.000 Euro.

Aufsichtsratsmitglied	Fixe Vergütung in €	Sitzungsgeld in €	Summe in €
Dr. Hermann Bell	17.000,-	840,-	17.840,-
Dkfm. Dr. Heimo Penker	13.000,-	840,-	13.840,-
Peter Gaugg	13.000,-	720,-	13.720,-
Dr. Ludwig Andorfer	6.660,-	360,-	7.020,-
Dr. Luciano Cirinà	11.000,-	240,-	11.240,-
Dr. Wolfgang Eder	11.000,-	240,-	11.240,-
Dr. Birgitte Engleder	4.340,-	240,-	4.580,-
DDr. Waldemar Jud	11.000,-	720,-	11.720,-
Mag. Dr. Christoph Leitl	11.000,-	360,-	11.360,-
Dr. Helga Rabl-Stadler	6.660,-	240,-	6.900,-
DI DDr. h.c. Peter Mitterbauer	11.000,-	480,-	11.480,-
Karl Samstag	11.000,-	360,-	11.360,-
Dr. Herbert Walterskirchen	11.000,-	720,-	11.720,-
Mag. Norbert Zimmermann	11.000,-	480,-	11.480,-

Die vom Betriebsrat entsandten Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten weder eine fixe Vergütung noch Sitzungsgelder.

Geschäfte gemäß L-Regel 48

Im Berichtsjahr wurde die Univ. Prof. DDr. Waldemar Jud Corporate Governance Forschung CGF GmbH, an welcher das Aufsichtsratsmitglied DDr. Waldemar Jud als indirekter Mehrheitsgesellschafter ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, mit der Erbringung von Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Erstellung der Corporate Governance Berichte der Geschäftsjahre 2011 bis 2013 beauftragt. Die jährliche Pauschalgebühr dafür beträgt 15.000 Euro zuzüglich Umsatzsteuer.

Kriterien für die Beurteilung der Unabhängigkeit eines Aufsichtsratsmitgliedes

Der Aufsichtsrat der Oberbank hat in Entsprechung der Regel C 53 des ÖCGK Kriterien für die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern festgelegt und unter www.oberbank.at auch veröffentlicht:

- Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in den vergangenen drei Jahren nicht Mitglied des Vorstandes oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen ist.
- Eine vorangehende Vorstandstätigkeit führt vor allem dann nicht zur Qualifikation als nicht unabhängig, wenn nach Vorliegen aller Umstände im Sinne des § 87 Abs. 2 AktG keine Zweifel an der unabhängigen Ausübung des Mandates bestehen.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig. Der Abschluss bzw. das Bestehen von banküblichen Verträgen mit der Gesellschaft beeinträchtigen die Unabhängigkeit nicht.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist, es sei denn eine Gesellschaft ist mit der anderen konzernmäßig verbunden oder an ihr unternehmerisch beteiligt.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitgliedes oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Im Sinne dieser Regelung hat sich Dr. Ludwig Andorfer für die Dauer der „Cooling-off Periode“ von drei Jahren als nicht unabhängig erklärt und wird im Sinne dieser Erklärung an Beratungen und Beschlüssen, die ein Thema aus seiner früheren Tätigkeit als Vorstand der Oberbank berühren, nicht teilnehmen.

Alle anderen von der Hauptversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrates haben sich in einer individuellen Erklärung im Sinne der gegenständlichen Kriterien als unabhängig deklariert. Zudem sind mit Ausnahme von Dkfm. Dr. Heimo Penker (BKS Bank AG), Peter Gaugg (Bank für Tirol und Vorarlberg AG), Karl Samstag und DDr. Waldemar Jud sämtliche von der Hauptversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrates solche Mitglieder, die nicht Anteilseigner mit einer Beteiligung von mehr als 10 % sind oder Interessen solcher Anteilseigner vertreten.

Die Oberbank unterhält außerhalb ihrer gewöhnlichen Banktätigkeit keine Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen oder Personen (einschließlich der Aufsichtsratsmitglieder), die deren Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten.

Maßnahmen zur Förderung von Frauen (§ 243b Abs. 2 Z 2 UGB)

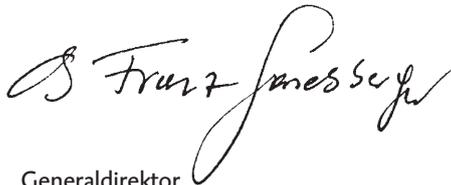
Zum 31. Dezember 2011 waren in der Oberbank 70 Frauen in Führungspositionen beschäftigt, was einem Anteil von 20,7 % entspricht (2010: 65 Frauen bzw. 19,7 %).

Die Oberbank hat 2010 das Projekt „Zukunft Frau 2020“ gestartet, um den Anteil der weiblichen Führungskräfte im Unternehmen bis 2020 zu verdoppeln. Bestandteile des Projektes sind unter anderem die Einrichtung einer Oberbank-Krabbelstube, die Kinderbetreuung im Ferienmonat August, eine gezielte Karriereplanung für Frauen oder zeitlich und organisatorisch flexible Wiedereinstiegsmodelle.

Im Rahmen dieses Projektes hat sich die Oberbank auch um die Zertifizierung als familienfreundliches Unternehmen bemüht und nach Überprüfung durch einen zertifizierten Gutachter am 14. April 2011 per 5. Juni 2011 das „Grundzertifikat Audit berufundfamilie“ vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend ausgestellt bekommen.

Die weiteren Umsetzungsmaßnahmen werden nunmehr jährlich extern evaluiert. Damit soll in der Oberbank der Grundstein dafür gelegt werden, dass es künftig mehr entsprechend qualifizierte Frauen in Führungspositionen gibt, die sich auch für künftige Besetzungen von Vorstandsmandaten eignen. Daneben will die Oberbank künftig auch mehr Frauen mit entsprechender Expertise für die Übernahme eines frei werdenden Aufsichtsratsmandates gewinnen.

Linz, am 1. März 2012
Der Vorstand



Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger, MBA



Direktor
Mag. Dr. Josef Weißl, MBA



Direktor
Mag. Florian Hagenauer, MBA



Die Oberbank
in Wien mit
16 Geschäftsstellen.



Dir. Andreas Klingan, MBA,
Geschäftsbereichsleiter Wien

Aktien und Aktionärsstruktur

Die Geschäftspolitik der Oberbank und ihr kontinuierlicher Erfolgskurs basieren auf Grundsätzen guter Unternehmensführung und Transparenz. Die Unternehmensziele sind nachhaltig und langfristig ausgelegt und werden der Öffentlichkeit klar kommuniziert. Als börsennotierte Regionalbank hat die Bewahrung der Unabhängigkeit oberste Priorität. Abgesichert wird diese durch eine hohe Ertragskraft, eine vernünftige Risikopolitik, den Verbund mit den eigenständigen Regionalbanken BKS Bank AG und Bank für Tirol und Vorarlberg AG sowie Aktionärinnen und Aktionäre, die ein Interesse an der Unabhängigkeit der Oberbank haben.

Für keinen Aktionär der Oberbank AG ist eine direkte oder indirekte Beherrschung im Alleingang möglich. Zwischen der BKS, der BTV und der Wüstenrot Genossenschaft besteht eine Syndikatsvereinbarung, die die Sicherstellung der Eigenständigkeit der Oberbank zum Ziel hat. Ein weiteres stabilisierendes Element der Aktionärsstruktur bildet die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Stimmrechte syndiziert und die Oberbank-Mitarbeitergenossenschaft bevollmächtigt haben. Das Bekenntnis des Managements und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Oberbank festigt die Unabhängigkeit ebenso wie langjährige Kooperationen mit zuverlässigen Partnern wie Wüstenrot oder Generali.

Wahlmöglichkeit für Investoren: Stamm- und/oder Vorzugsaktie

Anleger können zwischen der Oberbank-Stammaktie und der Oberbank-Vorzugsaktie wählen. Im Unterschied zur Stammaktie verbietet die Vorzugsaktie keine Stimmrechte für den Aktionär, gewährt im Gegenzug aber eine nachzahlende Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital (9 Mio. Euro). Für beide Aktiengattungen wurde die Dividende zuletzt gleich hoch angesetzt. Aufgrund des Stimmrechtverzichtes notiert die Vorzugsaktie im Vergleich zur Stammaktie jedoch mit einem Kursabschlag, wodurch sich eine höhere Dividendenrendite errechnet.

Stabile Kursentwicklung 2011

In den vergangenen turbulenten Börsenjahren entwickelten sich die Oberbank-Aktien besonders stabil. Im Jahr 2011 wurde die solide Performance fortgesetzt. Die Stammaktie erreichte ihr Kurshoch am 29. Dezember 2011 bei 47,30 Euro, die Vorzugsaktie am 31. Oktober 2011 bei 39,85 Euro. Die Börsenkapitalisierung der Oberbank AG belief sich zum Jahresende 2011 auf 1.338,8 Mio. Euro (+ 5 %). Die Entwicklung der Oberbank-Aktien war im Jahresschnitt 2011 deutlich besser als die Performance des europäischen Bankenindex DJ Euro Stoxx Banks.

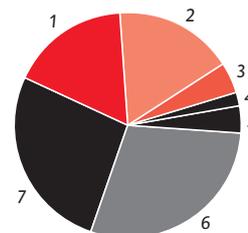
Die Oberbank-Stammaktie notiert seit 1. Juli 1986 an der Wiener Börse. Seither verläuft ihr Wertzuwachs überaus stetig: Aktionäre, die 1986 die Oberbank-Aktie zeichneten und bei allen Kapitalerhöhungen mitzogen, erzielten unter Berücksichtigung der Dividendenzahlungen eine Rendite vor Abzug der Kapitalertragsteuer von durchschnittlich 9,0 % pro Jahr.

Kennzahlen der Oberbank-Aktien	2011	2010	2009
Anzahl Stamm-Stückaktien	25.783.125	25.783.125	25.783.125
Anzahl Vorzugs-Stückaktien	3.000.000	3.000.000	3.000.000
Höchstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	47,30/39,85	44,90/39,20	43,88/39,40
Tiefstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	44,80/38,80	42,50/36,90	42,20/37,90
Schlusskurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	47,30/39,75	44,90/39,00	42,70/38,30
Marktkapitalisierung in Mio. €	1.338,8	1.274,7	1.215,8
IFRS-Ergebnis je Aktie in €	3,87	3,43	2,83
Dividende je Aktie in €	0,50	0,50	0,50
Kurs-Gewinn-Verhältnis Stammaktie	12,2	13,1	15,1
Kurs-Gewinn-Verhältnis Vorzugsaktie	10,3	11,4	13,5

Solide Bewertung, konstante Dividende

Das Ergebnis je Oberbank-Aktie stieg gegenüber dem Vorjahr von 3,43 auf 3,87 Euro. Auf Basis der Schlusskurse 2011 errechnet sich für die Stammaktie ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 12,2, für die Vorzugsaktie von 10,3. Der 132. ordentlichen Hauptversammlung am 8. Mai 2012 wird die Ausschüttung einer im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Dividende in Höhe von 0,50 Euro je bezugsberechtigter Aktie vorgeschlagen.

Aktionärsstruktur der Oberbank per 31.12.2011	Stammaktien	Insgesamt
Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck ¹	18,51 %	17,00 %
BKS Bank AG, Klagenfurt ²	18,51 %	16,95 %
Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H., Salzburg ³	5,13 %	4,62 %
Generali 3 Banken Holding AG, Wien ⁴	2,21 %	1,98 %
Mitarbeiterbeteiligung ⁵	3,98 %	3,69 %
CABO Beteiligungsgesellschaft m. b. H., Wien ⁶	32,54 %	29,15 %
Streubesitz ⁷	19,12 %	26,61 %



Das Grundkapital der Oberbank unterteilt sich in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht. Größter Einzelaktionär der Oberbank ist die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit Bank Austria. Der Streubesitz im Ausmaß von rund 19 % der Oberbank-Stammaktien (26,6 % inklusive Vorzugsaktien) wird von Unternehmen, institutionellen Investoren und privaten Aktionärinnen und Aktionären gehalten.

Aktionärsbeziehungen und Kommunikation

Die Oberbank informiert ausführlich im Rahmen der Quartals- und Jahresberichterstattung über ihre Finanz- und Ertragslage. Auch über die Website www.oberbank.at wird ein laufender Informationsfluss sichergestellt. Mit der Einladung zur jährlichen Hauptversammlung sind die Aktionärinnen und Aktionäre aufgerufen, direkt mit Vorstand und Aufsichtsrat in Kontakt zu treten.

Potenziell kursrelevante Ereignisse werden von der Oberbank via Ad-hoc-Meldung veröffentlicht. Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte eine solche Meldung, die das Ausscheiden des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden, Dr. Ludwig Andorfer, betraf.

Investor Relations-Ansprechpartner

Mag. Frank Helmkamp

Telefon: ++43/(0)732/78 02 DW 7247

frank.helmkamp@oberbank.at

www.oberbank.at

Finanzkalender 2012

Veröffentlichung des Jahresabschlusses in der Wiener Zeitung	4. April 2012
Nachweisstichtag für Oberbank-Aktien	28. April 2012
Hauptversammlung	8. Mai 2012
Ex-Dividendentag	11. Mai 2012
Dividendenzahltag	15. Mai 2012

Veröffentlichung der Quartalsergebnisse

1. Quartal	25. Mai 2012
1. Halbjahr	24. August 2012
1. – 3. Quartal	30. November 2012

Informationen zur 131. Hauptversammlung

Bei der Hauptversammlung der Aktionäre der Oberbank AG am 24. Mai 2011 waren 1.960 Stammaktionäre anwesend, die im eigenen oder per Vollmacht in fremdem Namen berechtigt waren, 22.744.295 Stamm-Stückaktien zu vertreten und das damit verbundene Stimmrecht auszuüben.

Folgende wesentliche Beschlüsse wurden gefasst:

- Tagesordnungspunkt 2:
Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinnes des Geschäftsjahres 2010 (Einstimmig)

- Tagesordnungspunkt 3:
Entlastung Vorstand (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %), Entlastung Aufsichtsrat (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %)

- Tagesordnungspunkt 4:
Wahlen in den Aufsichtsrat
Dr. Helga Rabl-Stadler (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %)
Dr. Heimo Penker (Einstimmig)
Dr. Wolfgang Eder (Einstimmig)
Dr. Ludwig Andorfer (Einstimmig)

- Tagesordnungspunkt 5:
Festlegung der Höhe der Aufsichtsratsvergütungen für das Geschäftsjahr 2011 und die folgenden Geschäftsjahre (Einstimmig)

- Tagesordnungspunkt 6:
Wahl des Bankprüfers für das Geschäftsjahr 2012 (Ja 99,99 %, Nein 0,01 %)

Directors' Dealings

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Oberbank haben der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) alle Transaktionen mit Aktien und aktienähnlichen Wertpapieren der Oberbank AG zu melden und diese Information zu veröffentlichen. Im Geschäftsjahr 2011 erfolgten fünf derartige Meldungen an die FMA, welche unter www.fma.gv.at nach Maßgabe § 48 d (4) BörseG die Veröffentlichung vornahm.

Compliance

Auch im Jahr 2011 wurde die Compliance-Überwachung entsprechend dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft, dem Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG 2007) und den Bestimmungen der Emittenten-Compliance-Verordnung (ECV) ordnungsgemäß durchgeführt. Die interne Compliance-Richtlinie wie auch die Richtlinien für Mitarbeitergeschäfte wurden überarbeitet und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Kenntnis gebracht. Zusätzlich wurden die Vertraulichkeitsbereiche aktualisiert bzw. erweitert. Mit Hilfe von automationsunterstützten Verfahren wurden die tourlichen Überprüfungen von Finanztransaktionen durch die Compliance-Stelle im Jahr 2011 vorgenommen. Entsprechende Berichte über die Compliance-Aktivitäten wurden der Geschäftsleitung übermittelt. Weiters erfolgten im Berichtszeitraum Schulungen, insbesondere für jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit der Abwicklung von Wertpapiertransaktionen betraut sind.

Geldwäsche

Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche waren auch im Geschäftsjahr 2011 ein besonderes Anliegen der Oberbank. Die systemunterstützte Prüfung auffälliger Transaktionen, die Embargo-Prüfung sowie die Prüfung von neuen Geschäftsbeziehungen mit politisch exponierten Personen wurden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben erfüllt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden im Berichtszeitraum zu den Themen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung entsprechend geschult, sodass etwaige risikobehaftete Transaktionen bzw. Geschäftsfälle frühzeitig erkannt werden können. Bei Vorliegen von verdächtigen Transaktionen wird im Bedarfsfall Kontakt mit der Geldwäschemeldestelle aufgenommen. In monatlichen Berichten wurde die Geschäftsleitung über die Aktivitäten zur Verhinderung von Geldwäsche informiert. Die Änderungen von gesetzlichen Bestimmungen wurden im Berichtszeitraum in die geltenden internen Arbeitsanweisungen eingearbeitet.



Die Oberbank
in Bayern mit
22 Geschäftsstellen.



Dir. Mag. Rainer Stelzer, MBA,
Niederlassungsleiter Deutschland

Die Gründung und die ersten Jahrzehnte

Am 13. April 1869 wurde bei einem in Linz einberufenen Treffen die Gründung einer „Actien Gesellschaft in Gemeinschaft mit ihren Konsorten“ beschlossen, die „Bank für Ober-Oesterreich und Salzburg“ heißen und ihren Sitz in Linz haben sollte. Als Gründungsdatum wurde der 1. Juli 1869 festgelegt. 1920 wurde das Land Oberösterreich, 1921 die Bayerische Vereinsbank als Aktionäre der Oberbank gewonnen. 1929 wurde nach einer Kapitalerhöhung die Creditanstalt für Handel und Gewerbe (CA) Mehrheitseigentümerin der Oberbank.

Die Oberbank in der Nachkriegszeit

1945 bestanden neben der Linzer Zentrale und der Zweigniederlassung Salzburg noch elf weitere Bankstellen. Bereits 1946 wurde der Oberbank von der Oesterreichischen Nationalbank die Erlaubnis zum Devisenhandel erteilt, 1949 wurde sie zur Marshallplan-Bank (ERP-Bank) bestellt. Ab 1955 nahm die Oberbank mit der Hinwendung zum Geschäftsmodell der Universalbank einen starken Aufschwung. Die Gewinnung von Privatkundinnen und -kunden, die Entgegennahme privater Spareinlagen und die Vergabe von Kleinkrediten waren die Basis dafür, dass die Oberbank heute mit dem Firmen- und Privatkundengeschäft zwei gleich starke Standbeine hat.

Die 3 Banken Gruppe

Nach dem zweiten Weltkrieg drittelte die CA ihre Mehrheitsanteile an der Oberbank, der Bank für Kärnten AG (heute BKS Bank AG) und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft (BTV). Je ein Drittel der Anteile behielt die CA selbst, die restlichen Beteiligungen wurden an die jeweils beiden anderen Banken abgegeben. Aus der ursprünglich nur kapitalmäßigen Verflechtung von Oberbank, BKS und BTV hat sich bis heute eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit entwickelt, die im gemeinsamen Auftritt als „3 Banken Gruppe“ ihren Ausdruck findet. Wo Synergien erzielt werden können, arbeiten die drei Banken eng zusammen, gemeinsam gehaltene Unternehmen wie die DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft, die Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft und die 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft sind besonders erfolgreich. Der eigenständige Marktauftritt der drei Banken wird durch diese Zusammenarbeit jedoch nicht beeinträchtigt.

Seit 1986 an der Wiener Börse notiert

Beim Börsengang der Oberbank und ihrer Schwesterbanken am 1. Juli 1986 wurde eine große Zahl neuer Aktionärinnen und Aktionäre gewonnen. Dies war eine der Voraussetzungen dafür, dass sich die drei Banken dauerhaft aus dem Einfluss der CA lösen und eine eigenständige Strategie verfolgen konnten. Heute sind an der Oberbank neben den beiden Schwesterbanken die UniCredit Bank Austria, Wüstenrot, Generali und die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt, rund 19 % der Stammaktien sind im Streubesitz.

Die Oberbank heute: „Regionalbank im Herzen Europas“

Die in den 1970er-Jahren gewährte Niederlassungsfreiheit für Banken erlaubte es der Oberbank, ihr Einzugsgebiet auch außerhalb ihrer ursprünglichen Region Oberösterreich/Salzburg auszudehnen. Seit 1985 ist die Oberbank mit eigenen Filialen in Niederösterreich tätig, seit 1988 in Wien, seit 1990 in Bayern, seit 2004 in Tschechien, seit 2007 in Ungarn und seit 2009 in der Slowakei.

Zeitlos moderne Werte als festes Fundament

Werte wie Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität bilden seit jeher das Fundament des Bankgeschäftes. Nicht zuletzt die teilweise Abkehr von diesen Werten hat zu den Krisen der vergangenen Jahre geführt. Die Oberbank hat sich von diesen Werten niemals abgewendet, weil sich auch das Bankgeschäft nicht grundlegend verändert hat: Noch immer ist es Kernaufgabe einer Bank, Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln, um Kundeneinlagen zu werben und diese sorgfältig als Kredite auszureichen.

Acht strategische Ziele der Oberbank

Auf Basis dieser Werte hat die Oberbank acht strategische Ziele formuliert, die den Rahmen für ihre seit Jahren überdurchschnittlich erfolgreiche Entwicklung bilden:

- Oberstes Ziel: Absicherung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Oberbank
- Hohe Beratungsqualität für Firmen und Private
- Kontinuierliches organisches Wachstum
- Konzentration auf das Risikomanagement
- Nachhaltige Sicherung der Liquidität durch ein hohes Primäreinlagenaufkommen
- Kein vom Kundengeschäft losgelöster Eigenhandel
- Strategische Personalentwicklung
- Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit durch schlanke Prozesse

Oberstes Ziel: Absicherung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Oberbank

Durch die Erreichung dieses Zieles soll gewährleistet werden, dass sich das gesamte Handeln der Oberbank auch in Zukunft ausgewogen an den Interessen der Kundinnen und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Aktionärinnen und Aktionäre orientiert. Danach richten sich alle anderen strategischen Ziele der Oberbank aus.

Strategisches Ziel „Beratungsqualität“

Die Oberbank kann nur nachhaltig erfolgreich sein, wenn sie ihr starkes Kerngeschäft auf dem bereits hohen Niveau kontinuierlich weiterentwickelt. Das Institut definiert Kunden aus der Wirtschaft – in erster Linie Industrie und Mittelstand – sowie Private als gleichwertige Säulen. Im Firmenkundengeschäft profiliert sich die Oberbank mit hoher Auslandskompetenz, mit besonderem Know-how in Fragen der Investitionsfinanzierung und als Anbieter alternativer Finanzierungsformen wie Equity- und Mezzaninkapital zur Ergänzung der traditionellen Kredit- und Leasingprodukte. Im Privatkundengeschäft zeichnet sich die Oberbank durch Qualität und Kompetenz bei beratungsintensiven Dienstleistungen aus, bei anspruchsvollen Anlageformen, im Wertpapiergeschäft und im Private Banking sowie in der Wohnbaufinanzierung.

Strategisches Ziel „Organisches Wachstum“

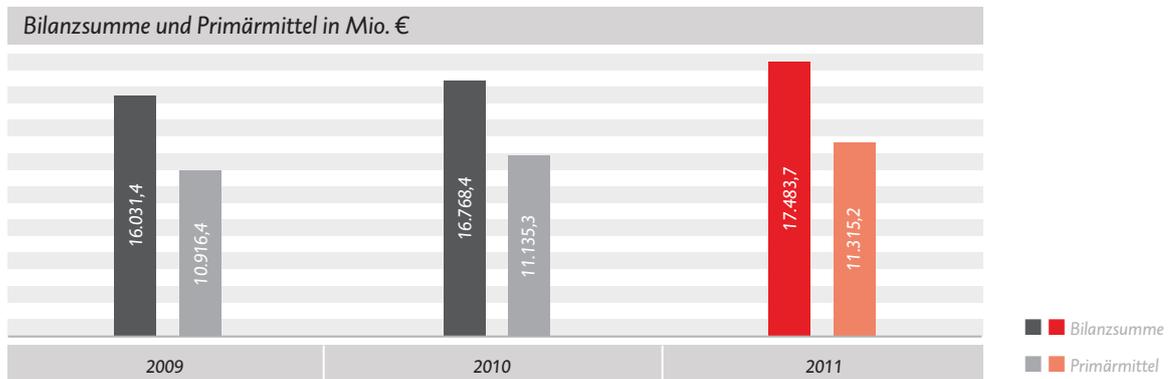
Festigung der führenden Position im Kernmarkt Oberösterreich/Salzburg, Expansion in Wien, Niederösterreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei

Die Oberbank wächst organisch, aus eigener Kraft, durch Filialgründungen. Fusionen oder Unternehmensakquisitionen sind nicht Inhalt der Wachstumsstrategie. Daher hat die Oberbank, im Unterschied zu vielen anderen österreichischen Banken, auch keine Firmenwerte in ihrer Bilanz aktiviert und somit kein Risiko, diese möglicherweise abschreiben zu müssen. Per Jahresende 2011 zählt die Oberbank 150 Filialen. Im Kerneinzugsgebiet werden 57 Standorte in Oberösterreich und 16 in Salzburg geführt. In den Wachstumsregionen Niederösterreich und Wien werden 26, in Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei 51 Filialen betrieben. Von diesen 150 Filialen sind 50, jede dritte, nicht älter als fünf Jahre. Obwohl sie also noch in der kostenintensiven Anfangsphase sind, weist die Oberbank konstant gute Ergebnisse aus – das zeigt, dass die neuen Filialen schnell positive Ergebnisse erwirtschaften.

Oberbank im Überblick

Werte und Strategie als Erfolgsfaktoren

Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Präsenz in den Märkten außerhalb der Kernregion Oberösterreich/Salzburg, um die Ertragskraft der Oberbank nachhaltig abzusichern. Oberstes Ziel der Expansionsstrategie ist es, bestehende Kunden zu begleiten und durch die Gewinnung von Neukunden vor Ort am hohen Wachstumspotenzial attraktiver Regionen teilzuhaben. Die Oberbank sieht ihre Chancen vor allem im Bereich der kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie der Privatkunden, die von internationalen Großbanken oft vernachlässigt werden.



Beteiligungsnetzwerk der Oberbank

Dauerhafte Beteiligungen geht die Oberbank nur ein, wenn sie der Absicherung von Entscheidungszentralen, Standorten und Arbeitsplätzen heimischer Unternehmen dienen, zur Absicherung der Hausbankfunktion beitragen oder wenn die Tätigkeit des Beteiligungsunternehmens eine „Verlängerung“ des Banken-Kerngeschäftes darstellt (Immobilien-gesellschaften, Investmentfondsgesellschaft). Private Equity-Beteiligungen geht die Oberbank nicht dauerhaft ein, sie will vielmehr Unternehmen in Situationen unterstützen, in denen diese mit herkömmlichen Finanzierungen nicht das Auslangen finden. Eine vollständige Auflistung aller Beteiligungen der Oberbank ist auf den Seiten 139 bis 141 dieses Berichtes ersichtlich.

Industrie und Gewerbe

Die Oberbank hält als strategischer Partner u. a. Beteiligungen am größten österreichischen Industrieunternehmen, dem Stahlhersteller voestalpine AG (7,90 %, www.voestalpine.com), an der oberösterreichischen Energie AG (4,13 %, www.energieag.at), am Zellstoff-, Papier- und Textilproduzenten Lenzing AG (5,22 %, www.lenzing.com), an der AMAG (5 % + 1 Aktie, www.amag.at) sowie an der Gasteiner Bergbahnen AG (32,62 %, www.skigastein.com).

Private Equity-Beteiligungen

Seit 2006 geht der „Oberbank Opportunity Fonds“ im Zuge von Private Equity-Finanzierungen Beteiligungen ein. Damit bietet die Oberbank eine Alternative für Fälle an, in denen eine Finanzierung über herkömmliche Kredit- und Leasingmodelle hinausgehen soll. Beteiligungen an anderen Mezzanin- und Equity-Anbietern werden u.a. aus Syndizierungsüberlegungen eingegangen, um gemeinsam volumensmäßig größere Transaktionen darstellen zu können und Zugang zu den Märkten dieser Fonds zu gewinnen.

Immobilien

Im Immobilienbereich ist die Oberbank an Gesellschaften beteiligt, die zur Errichtung oder zum Betrieb eigener Immobilien gegründet wurden, vereinzelt auch an Unternehmen, die als Wohnbauträger wichtige Partner in Fragen der Wohnbaufinanzierung sind.

Kreditinstitute und Versicherungen

Die jeweils unter 20 % liegenden Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank und gleichzeitig die Basis für gemeinsam betriebene Unternehmen. In der ALGAR (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT) sichern die drei Banken ihre Großkreditrisiken ab, die 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft fungiert als gemeinsame Kapitalanlagegesellschaft, die Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft bietet, auch in Zusammenarbeit mit Generali, Sach- und Personenversicherungen an. Die genauen Beteiligungsverhältnisse der drei Banken sowie ihre wichtigsten Geschäftszahlen sind auf den Seiten 158 bis 159 dieses Berichtes angeführt. Mit der Bausparkasse Wüstenrot, der Oesterreichischen Kontrollbank AG, der Wiener Börse AG oder der PayLife Bank GmbH ist die Oberbank darüber hinaus an weiteren Unternehmen beteiligt, mit denen sie im operativen Geschäft eng kooperiert.

Leasing

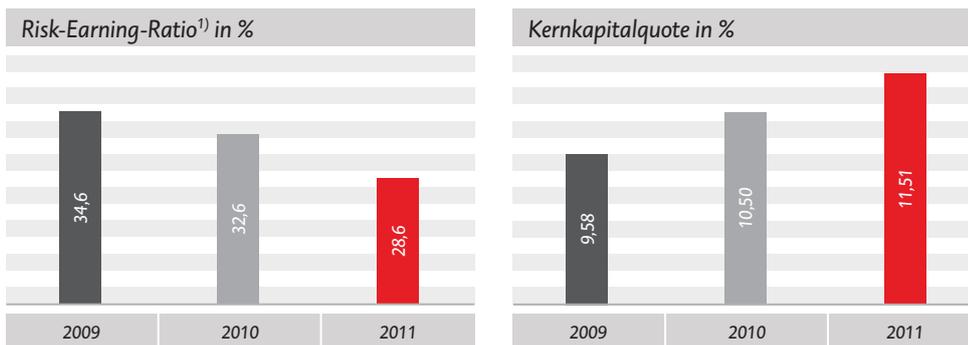
Im Leasing-Teilkonzern der Oberbank sind Leasinggesellschaften in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei gebündelt. Zusätzlich finden sich hier Gesellschaften, die zur Finanzierung von einzelnen Kunden- oder Oberbank-Projekten gegründet werden.

Sonstige Beteiligungen

Hier sind vor allem Beteiligungen an jenen Gesellschaften subsumiert, die außerhalb des Kerngeschäftes der Oberbank tätig sind und entweder banknahe Leistungen erbringen (DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft, Einlagensicherung der Banken und Bankiers) oder im Oberbank-Einzugsgebiet besondere regionale Bedeutung haben (diverse Technologie- oder Gründerzentren).

Strategisches Ziel „Risikomanagement“

Die Oberbank konzentriert sich auf Geschäftsfelder, deren Mechanismen und Regeln sie versteht und geht nur Risiken ein, die sie aus eigener Kraft bewältigen kann. Als wichtiges strategisches Ziel will die Oberbank das Unternehmensrisiko auf niedrigem Niveau stabilisieren: Die Risk-Earning-Ratio soll langfristig unter 25 % liegen, die Wertberichtigungsquote unter 0,7 %. Eine erstklassige Eigenmittelausstattung dient zudem der Absicherung des Wachstumskurses.



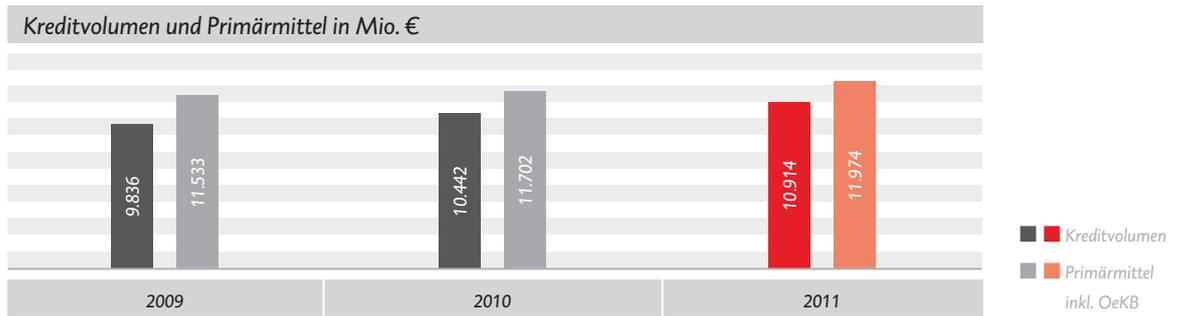
1) Inklusive ALGAR und Portfolio-Wertberichtigung

Strategisches Ziel „Liquiditätssicherung“

Die Oberbank legt schon seit jeher besonderes Augenmerk auf ein ausgewogenes Wachstum der Kredite und der Kundeneinlagen, um mit den Primäreinlagen und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank das gesamte Kreditvolumen refinanzieren zu können. Darüber hinaus hält die Oberbank umfangreiche Liquiditätsreserven in Form refinanzierungsfähiger Wertpapiere bzw. Kreditforderungen. Zusätzlich stehen Finanzierungslinien bei einem breiten Netzwerk an Banken und institutionellen Anlegern offen.

Oberbank im Überblick

Werte und Strategie als Erfolgsfaktoren



Strategisches Ziel „Kein vom Kundengeschäft losgelöster Eigenhandel“

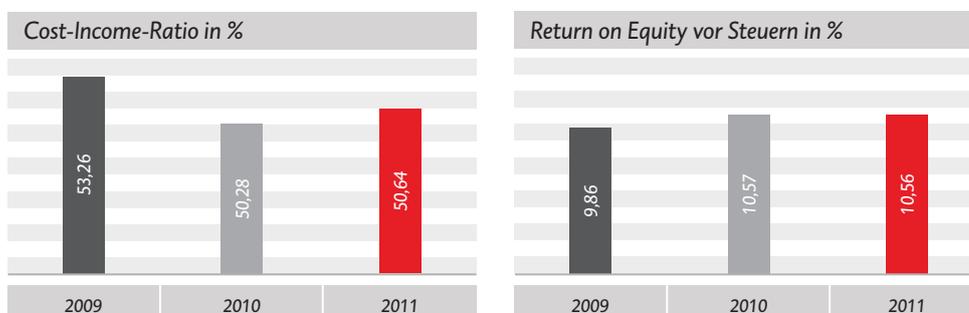
Die Oberbank konzentriert sich auf das klassische Bankgeschäft und ist keine Investmentbank. Deshalb betreibt sie keinen nennenswerten vom Kundengeschäft losgelösten Eigenhandel. Die Risiken des Handelsbuches sind gering und überschaubar. Die Schwerpunkte der Serviceleistungen der Abteilung Global Financial Markets sind einerseits Dienstleistungen im Zins- und Währungsrisikomanagement für die Kundinnen und Kunden sowie andererseits Leistungen für das Aktiv/Passiv- und Liquiditätsmanagement der Bank.

Strategisches Ziel „Personalentwicklung“

Die Oberbank entwickelt konsequent die fachlichen Fähigkeiten und die soziale Kompetenz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Führungspositionen werden – wenn möglich – aus den eigenen Reihen besetzt. Die Ausbildungssysteme umfassen die planmäßige Ausbildung junger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sichern Ausbildungsstandards durch Zertifizierungen und sorgen für eine systematische und bedarfsorientierte Weiterbildung. Das Managementsystem MbO (Führen durch Zielvereinbarungen) und festgeschriebene Leistungsstandards geben den Führungskräften und der Belegschaft klare Orientierung und sorgen für ein regelmäßiges zielgerichtetes Feedback. Leistung und Engagement sind dabei führende Werte des „Oberbank-Geistes“ und die Basis für selbstbewusstes und verantwortungsvolles Handeln.

Strategisches Ziel „Schlanke Prozesse“

Der kontinuierliche Wachstumskurs wird von einem straffen Kostenmanagement begleitet, Prozesse werden effizient und Unternehmensstrukturen schlank gestaltet. Rationalisierungsprojekte und eine Verlagerung der Ressourcen aus der Verwaltung in den Vertrieb ermöglichen eine laufende Verbesserung der Ertragskraft und tragen zu konstant guten Rentabilitätskennziffern bei. Ein permanentes, konsequentes Kostenmanagement in der IT und bei allen Prozessen stellt eine günstige Entwicklung der Sach- und Personalkosten sowie die notwendige operative Fitness auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld sicher.



„Strategie 2016“

Strategie und Geschäftsmodell der Oberbank haben sich gerade in den vergangenen, sehr schwierigen Jahren bewährt und als krisenresistent erwiesen. Um diesen Erfolg auch für die Zukunft abzusichern hat die Oberbank 2011 – dem gewohnten und bewährten 4-Jahres-Rhythmus folgend – erneut ein Strategieprojekt gestartet. In diesem wurden die Schwerpunkte für die Jahre bis 2016 definiert und festgeschrieben. Aufbauend auf den unverändert gültigen acht strategischen Zielen wurden Bereiche definiert, in denen durch höhere Effizienz, ein straffes Kostenmanagement und einen noch fokussierteren Einsatz aller Ressourcen eine weitere Ergebnisverbesserung erzielt werden soll.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden hat die Oberbank als „Bank der Industrie“ und „Begleiter des Mittelstandes“ eine hervorragende Ausgangsposition

In der Kernzielgruppe KMU und bei den Corporates soll durch die konsequente Umsetzung des Betreuungskonzeptes und das Ausschöpfen aller Cross-Selling-Möglichkeiten der Hausbankstatus der Oberbank gefestigt werden. Bei den Kleinstunternehmern und Freiberuflern ist die weitere Steigerung der Marktanteile durch die Gewinnung neuer Kunden das primäre Ziel. In beiden Kundengruppen gilt dem Dienstleistungsgeschäft besonderes Augenmerk, um verstärkt risikoarme Erträge zu generieren.

Im Privatkundengeschäft soll die Ertragslage weiter verbessert werden

Maßnahmen dazu sind unter anderem eine Neusegmentierung der Privatkunden und geänderte Betreuungs-Standards. Damit wird eine intensivere Betreuung in besonders beratungsintensiven Angelegenheiten möglich. Gleichzeitig wird es stärker standardisierte Prozesse geben, um den Kundinnen und Kunden in einfachen Angelegenheiten besonders schnelle und kostengünstige Lösungen anzubieten. Zur Reduktion des Verwaltungsaufwandes und um die Transparenz im Privatkundengeschäft zu erhöhen, werden außerdem die Verträge massiv gekürzt und vereinfacht.

Im WP-Geschäft sind immer strengere Regulatorien zu erfüllen

Aufgrund der umfangreichen Regulatorien wird die Oberbank im Wertpapiergeschäft noch konzentrierter agieren. Sie wird auch in Zukunft in allen Geschäftsstellen das Wertpapiergeschäft anbieten, aber bei der jeweiligen Produktpalette stärker auf die Kundenstruktur und die Nachfrage im Einzugsgebiet abstellen. Es ist auch Bestandteil der „Strategie 2016“, dass die Private Banker der Zentrale noch aktiver in die Geschäftsstellen gehen, um Potenziale auszuloten und die lokalen Private Banker bei der Akquisition und der Kundenbetreuung zu unterstützen.

Die funktionalen Strategien werden weitgehend unverändert fortgeführt

Die Risikostrategie hat sich in den letzten Jahren bestens bewährt und wird konsequent weitergeführt, die Optimierung der knappen Ressource Eigenkapital hat weiterhin höchste Priorität und die Primärmittelgewinnung ist unverändert ein wesentliches Ziel. Die Strategie für die Personalentwicklung wurde zuletzt vor zwei Jahren überarbeitet, der Anpassungsbedarf an die neue Strategie ist daher gering.

Neuausrichtung der Filialen

Bisher hatten alle Oberbank-Filialen trotz unterschiedlicher Marktpotenziale, Kundenstrukturen und Rahmenbedingungen das gleiche Konzept, die gleichen Ressourcen und die gleichen Angebote. Um das Geschäft noch stärker in die Breite zu bringen und alle Kundengruppen intensiver zu betreuen, wird künftig eine neue Einteilung der bestehenden Filialen vorgenommen. Das Privatkundengeschäft wird weiterhin in jeder Filiale angeboten. Der Unterschied zwischen den Filialtypen ist die Intensität der Betreuung der Firmenkunden, abhängig vom Kundenpotenzial im jeweiligen Einzugsgebiet.

Die langfristige Personalstrategie soll die Attraktivität der Oberbank als Arbeitgeber erhalten und weiter steigern. Besonderes Augenmerk wird auch auf die ständige Weiterentwicklung der fachlichen und sozialen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt. Im Rahmen des Projektes „Strategie 2016“ wurden daher vor allem in den Bereichen Führung und Ausbildung/Personalentwicklung gezielte Initiativen gesetzt. Dabei sollen die Veränderungsbereitschaft der Belegschaft und der Wille zu ständigem, lebenslangem Lernen gestärkt werden, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch künftig positiv zur Entwicklung der Oberbank beitragen können.

Attraktiver Arbeitgeber

Das Geschäftsmodell, fest verankerte und gelebte Werte sowie die Stabilität und Unabhängigkeit der Oberbank sind wesentliche Eckpfeiler ihrer Attraktivität als Arbeitgeber. Sie geben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch in einem turbulenten Umfeld Sicherheit und die Gewissheit eines sicheren Arbeitsplatzes. Die kontinuierliche Personalentwicklung und Projekte wie „Aktie Gesundheit“ oder „Familie und Beruf“ erhöhen die Attraktivität noch weiter und stellen sie auch in Zukunft sicher. Dadurch erhält die Oberbank ständig interessante Bewerbungen vom Markt und kann Schlüsselkräfte nachhaltig an das Unternehmen binden. Die Attraktivität der Oberbank als Arbeitgeber zeigt sich auch in der besonders niedrigen Fluktuationsrate von 7,8 %.

Ein Jahr Projekt „Aktie Gesundheit“

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements wurde die „Aktie Gesundheit“ erfolgreich implementiert. Insgesamt 1.494 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diversen Projekten in den Bereichen „Bewegung“, „Ernährung“ und „Mentale Fitness“ untermauern dies eindrucksvoll. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oberbank nehmen das umfassende Angebot der „Aktie Gesundheit“ sehr gerne an und leisten damit einen aktiven Beitrag zur Erhaltung und Erhöhung ihres persönlichen Wohlbefindens sowie ihrer Leistungsfähigkeit. Nicht zuletzt deshalb war die in der Oberbank traditionell niedrige Krankenstandsquote auch 2011 mit 2,5 % äußerst gering.

Projekt „Zukunft Frau 2020“

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr setzte die Oberbank weitere Akzente zur Schaffung familienfreundlicher Rahmenbedingungen, zur Förderung der Karrierechancen von Frauen und zur Verdoppelung des Anteils weiblicher Führungskräfte auf 40 % bis 2020. Unter anderem können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit 2011 auf das Angebot der Kinderbetreuung in den Ferienmonaten sowie eine Oberbank-Krabbelstube zurückgreifen. Für die umfangreichen Aktivitäten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde der Oberbank im Herbst 2011 vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend das Grundzertifikat Audit „berufundfamilie“ verliehen.

Lernen und Ausbildung

Die Beratung und Betreuung der Kundinnen und Kunden auf höchstem Niveau ist oberstes Credo in der Oberbank. Daher ist lebenslanges Lernen von fachlichen und sozialen Kompetenzen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich. Natürlich findet sich dieses Prinzip auch in allen Ausbildungsprogrammen wieder.

Höchste Qualität gewährleistet die Oberbank-Firmenkundenakademie durch Zusammenarbeit mit der Frankfurt School of Finance & Management sowie mit der KMU Forschung Austria. Eine eLearning-Plattform stellt die Aktualität und Absicherung des Fachwissens seit Herbst 2011 sicher. Im Rahmen der Oberbank-Privatkundenakademie erfolgte mit der Entwicklung des neuen Ausbildungsweges „Meisterklasse“ – in Kooperation mit der Management Akademie & Consulting GmbH – eine weitere Schärfung des Beratungs- und Betreuungskonzeptes. Durch Spezialisierung in den strategischen Schwerpunkt-Themen „Geldanlage und Vorsorge“ sowie „Wohnbau“ wird die Oberbank den steigenden Anforderungen im gehobenen Privatkundengeschäft auch weiterhin gerecht und vertieft ihre Kompetenz bei beratungsintensiven Produkten.

Führung entwickeln

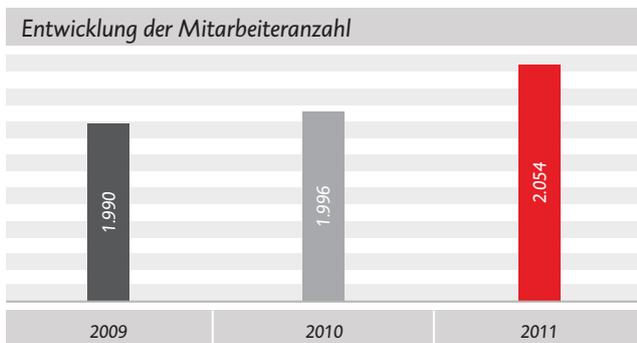
In Zusammenarbeit mit der LIMAK Austrian Business School wurde das neue Konzept einer Oberbank-Führungskräfteakademie eingeführt. Dabei werden alle erfolgsrelevanten Führungskompetenzen, abgestimmt auf die Ansprüche der Oberbank und den jeweiligen Führungsanspruch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, vermittelt und vertieft. Schwerpunkte bilden dabei Selbst- und Teamkompetenz sowie Kommunikation, strategisches Handeln und der Umgang mit Veränderungen. Zusätzlich berücksichtigt ein speziell konzipiertes Seminar zur gezielten Filialsteuerung die besonderen Management-Bedürfnisse der Führungskräfte im Vertrieb. Im Zuge der jährlichen MbO-Gespräche sowie in einem „HR-Check-Gespräch“ werden die von den Führungskräften geforderten Kompetenzen evaluiert. Gemeinsam werden Maßnahmen vereinbart, um die definierten Entwicklungsziele zu erreichen.

Mitarbeiterbeteiligung

Die Möglichkeit, sich direkt an der Oberbank zu beteiligen, wird seit 1994 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiv genutzt. Auch 2011 entschied sich ein großer Teil der Belegschaft dafür, nicht nur durch persönlichen Einsatz einen wesentlichen Beitrag zum Unternehmenserfolg zu leisten, sondern auch unmittelbar davon zu profitieren. Der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beläuft sich auf beachtliche rund 4 % der Stimmrechte, womit sie viertgrößter Einzelaktionär der Oberbank AG sind. Damit setzt die Belegschaft ein deutliches Zeichen der Verbundenheit und Identifikation mit dem Unternehmen.

Personalstand

Durch die kontinuierliche Optimierung interner Prozesse sowie die Ausnutzung von Synergien und natürlichem Fluktuationspotenzial lag der Personalstand in den Kernmärkten und zentralen Abteilungen im Jahr 2011 nahezu auf Vorjahresniveau. Die Eröffnung von acht Filialen in den Expansionsgebieten (insbesondere in Bayern und Wien) führte allerdings zum Jahresultimo 2011 zu einem Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten (Teilzeitkräfte anteilig gewichtet) um 46 auf insgesamt 2.059 gegenüber 2.013 zum Jahresultimo 2010. Die durchschnittliche Mitarbeiterkapazität stieg im Vergleich zum Vorjahr um 58 auf 2.054.



Oberbank im Überblick

Verantwortung übernehmen

Verantwortliches Wirtschaften bedeutet die Verbindung des ökonomischen Denkens mit der ebenso wichtigen gesellschaftlichen und ökologischen Orientierung. Deshalb bekennt sich die Oberbank ausdrücklich dazu, die ökologischen und sozialen Aspekte ihres Handelns bei allen strategischen und operativen Überlegungen systematisch zu berücksichtigen. Gerade im Bankensektor haben sich Prinzipien wie Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität als Werte erwiesen, mit denen besonders sorgsam umgegangen werden muss, denn das Vertrauen von Kundinnen und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und anderen gesellschaftlichen Gruppen („Stakeholder“) ist von größter Bedeutung.

Nachhaltigkeit des gesamten Handelns

Die Oberbank kann wirtschaftlich nur erfolgreich sein, wenn sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt, und sie kann auf Dauer nur dann verantwortlich und zum Nutzen der Gesellschaft handeln, wenn sie wirtschaftlich erfolgreich ist. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch, sozial) gleichzeitig zu verfolgen, ist eine besondere unternehmerische Herausforderung. Der Vorstand hat daher mit Sorgfalt entsprechende Maßnahmen gesetzt, um die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells abzusichern, um die gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrzunehmen und um sicherzustellen, dass die Oberbank-Werte nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Wirklichkeit bleiben.

Wirtschaftliche Verantwortung

Nur ein verantwortungsbewusstes Wirtschaften ermöglicht es der Oberbank, sich als dauerhaftes Element im Wirtschaftsgefüge ihrer Regionen zu verankern, für die Gesellschaft nutzbringend zu handeln und einen beständigen Mehrwert zu schaffen. Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich zu einem an langfristigen Zielen ausgerichteten Wirtschaften: Strategie, Geschäftspolitik, Zielplanung und Entlohnungssystem der Oberbank berücksichtigen explizit den langfristigen Unternehmenserfolg und machen die nachhaltig erfolgreiche Entwicklung zur Leitlinie des unternehmerischen Handelns.

Ökologische Verantwortung

Der schonende Umgang mit allen Ressourcen ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung, deshalb strebt die Oberbank bei ihren Tätigkeiten, Abläufen und Produkten eine möglichst hohe Umweltverträglichkeit an. Insbesondere im Gebäude- und Energiemanagement, bei Dienstreisen und in der Einkaufspolitik werden umweltbewusste und somit langfristig kostenreduzierende Akzente gesetzt, um eine dauerhafte Verhaltensänderung in der Bank herbeizuführen.

Verantwortung in der Produktgestaltung

Auch auf der Produktseite versucht die Oberbank, ihrer ökologischen Verantwortung gerecht zu werden. Kundinnen und Kunden der 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft haben die Möglichkeit, ihre Finanzmittel in einen Öko- und Ethikfonds zu veranlagern. Der 3 Banken Nachhaltigkeitsfonds investiert in Unternehmen, die sich zu nachhaltigem Wirtschaften bekennen. Als Kriterien dafür wurden saubere und erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Gesundheit, Wasser, nachhaltiger Konsum, nachhaltige Mobilität sowie Umwelt- und Bildungsdienstleistungen definiert.

Soziale Verantwortung

Für ein Unternehmen, das verantwortlich wirtschaften will, ist die Beschäftigung mit sozialen Themen ein weiteres wichtiges Kriterium. Die Oberbank engagiert sich daher im Bereich der Kulturförderung ebenso wie in der Unterstützung von Institutionen, die sich mit benachteiligten Personen beschäftigen. Diese Aktivitäten sieht die Oberbank als besonders wertvollen Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Die schon traditionelle Unterstützung des Brucknerbundes, des Brucknerorchesters und der Anton Bruckner Privatuniversität zählt ebenso zu wichtigen Aktivitäten im Kulturbereich wie die langjährige Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Linz. Durch die finanzielle und organisatorische Hilfe für Kinderdörfer, Schulen für benachteiligte Kinder oder Hilfs- und Förderprojekte im In- und Ausland kommt der wirtschaftliche Erfolg der Oberbank auch Personen und Gruppen zugute, deren eigenes Lebensumfeld nicht so privilegiert ist.



Die Oberbank
in Tschechien mit
18 Geschäftsstellen.



Dir. Dipl.-Ing. Robert Pokorný, MBA,
Geschäftsbereichsleiter Tschechien

Schuldenkrise prägte das Wirtschaftsjahr

Das gesamte Jahr 2011 war von der Eskalation der Schuldenkrise in der EU und in den USA geprägt. Das Zögern der Regierungen bei konkreten Maßnahmen und die Uneinigkeit innerhalb der EU trugen zusätzlich zur Verunsicherung der Märkte bei.

Staatsschuldenkrise in der EU

Mit Jahresbeginn 2011 wurde Estland das 17. Mitglied des Euro-Raumes, die drei neuen europäischen Aufsichtsbehörden für die Banken (EBA), die Börsen (ESMA) und die Versicherungen (EIOPA) nehmen ihre Arbeit auf.

Im März 2011 stuft die Ratingagentur Moody's die Bonität Griechenlands um drei Stufen von Ba1 auf B1 herab, Spaniens Bonität wurde von Aa1 auf Aa2 reduziert. Die 27 EU-Staaten beschließen auf einem Gipfel in Brüssel ein umfangreiches Paket zur Sicherung des Euro. Der bisherige Rettungsfonds EFSF wurde auf 500 Milliarden Euro aufgestockt, ab 2013 soll er von dem 700-Milliarden-Euro-Fonds ESM abgelöst werden.

Im April leitete die EZB die Zinswende ein und erhöhte den Leitzins um 0,25 Punkte auf 1,25 %. Griechenland kündigte ein unerwartet hohes Haushaltsdefizit an: 2010 betrug die Lücke 10,5 % des BIP. Bisher war der IWF von einem Defizit von 9,6 % des BIP ausgegangen.

Im Mai 2011 wurde für Portugal ein 78-Milliarden-Euro-Hilfspaket beschlossen. Standard & Poor's senkte die Kreditwürdigkeit Griechenlands von BB- auf B. In der Folge verstärkte Griechenland seine Privatisierungsbemühungen, Häfen und Flughäfen sollen verkauft werden.

Im Juni nahm Standard & Poor's eine Senkung der Kreditwürdigkeit Griechenlands um drei Stufen, von B auf CCC, vor. Nach einem Treffen mit Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy bekräftigte die deutsche Kanzlerin Angela Merkel den Wunsch nach einer „Beteiligung privater Gläubiger auf freiwilliger Basis“ an einem möglichen Schuldenschnitt für Griechenland.

Im Juli gaben die Finanzminister der Euro-Länder die fünfte Tranche des Hilfspaketes für Griechenland mit einem Volumen von 12 Milliarden Euro frei. Moody's stuft als erste Ratingagentur die Kreditwürdigkeit Portugals und Irlands auf Ramschstatus herunter. Die EZB setzte einen weiteren Zinsschritt und erhöhte den Leitzins auf 1,5 %. Am 21. Juli wurde auf einem Sondergipfel der Euro-Staaten ein zweites Hilfspaket für Griechenland in Höhe von 109 Milliarden Euro beschlossen. Auch private Gläubiger sollen einen freiwilligen Beitrag leisten. Zudem werden die Aufgaben des Rettungsfonds EFSF erweitert.

Im August kam es zu einer weiteren Verschärfung der Krise: Italien und Spanien gerieten an den Finanzmärkten immer stärker unter Druck und die EZB gab bekannt, für 22 Milliarden Euro Staatsanleihen von Euro-Ländern gekauft zu haben. Nach einem Treffen in Paris forderten Kanzlerin Merkel und Präsident Sarkozy die Gründung einer Wirtschaftsregierung der Euro-Zone, zudem solle es eine Schuldengrenze für alle Euro-Länder geben.

EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso stellte im Oktober Pläne zur erneuten Bankenrettung vor. Es wurde befürchtet, dass einige Banken durch einen möglichen Schuldenschnitt Griechenlands in ernsthafte Schwierigkeiten geraten könnten. In Brüssel begannen mit einem Treffen der Euro-Finanzminister dreitägige Verhandlungen zur Lösung der Schuldenkrise.

Aus einem Bericht von IWF, EU und EZB ging hervor, dass Griechenland deutlich mehr Finanzmittel benötigt und wahrscheinlich vor 2021 kein Geld an den Kapitalmärkten aufnehmen können wird. Daher wurde am 26. Oktober ein Schuldenschnitt für Griechenland beschlossen, auch private Gläubiger verzichteten auf 50 % ihrer Forderungen. Zudem beschlossen die Staats- und Regierungschefs ein weiteres Hilfspaket für Griechenland von 100 Milliarden Euro bis 2014, eine höhere Kapitalausstattung systemrelevanter europäischer Banken und eine Hebelung des EFSF. Der griechische Premierminister Giorgos Papandreou kündigte eine Volksabstimmung über den Euro-Rettungsplan für sein Land und die damit verbundenen drastischen Sparmaßnahmen an.

Diese Ankündigung schickte im November weltweit die Börsen auf Talfahrt. Die griechische Führung knickte angesichts des Drucks der internationalen Geldgeber ein, Ministerpräsident Papandreou zog den umstrittenen Plan zurück. Am 6. November stellte er sein Amt zur Verfügung, am 11. November wurde die neue griechische Regierung unter dem früheren EZB-Vizepräsidenten Loukas Papademos vereidigt. Auch Italien geriet an den Finanzmärkten immer stärker unter Druck, für die zehnjährige Staatsanleihe musste das Land eine Rekordrendite von 6,7 % zahlen. Am 12. November trat der italienische Ministerpräsident Silvio Berlusconi zurück, tags darauf erhielt der ehemalige EU-Kommissar Mario Monti den Auftrag, eine neue Regierung zu bilden.

Die Zinsen, die Frankreich und Belgien für zehnjährige Staatsanleihen zahlen müssen, erreichten im November Rekordwerte, Spanien musste die höchsten Zinsen für Anleihen seit 14 Jahren zahlen. Österreich kündigte die Einführung einer gesetzlichen Schuldenbremse an. Die Banken in der Euro-Zone mussten sich im November so viel Geld bei der EZB leihen wie seit zwei Jahren nicht mehr, weil das Misstrauen der Institute untereinander infolge der Schuldenkrise immer größer wurde. Am 30. November stellten die wichtigsten Notenbanken der Welt gemeinsam den Banken mehr Geld zur Verfügung und „erkauften“ der Politik damit Zeit. Die Aktion sorgte weltweit für ein Kursfeuerwerk an den Börsen.

Anfang Dezember 2011 drohte Standard & Poor's praktisch allen Euro-Ländern mit der Herabstufung ihrer Kreditwürdigkeit und versah 15 Staaten mit einem negativen Ausblick. Vor dem EU-Krisengipfel am 8./9. Dezember mehrten sich die Anzeichen, dass die Euro-Länder wegen des Widerstandes einiger EU-Partner eigene Wege zur Lösung der Schuldenkrise in Erwägung ziehen. Deutschland und Frankreich machten klar, dass sie auf einen Vertrag bestehen werden, der die Haushaltsdisziplin in der Euro-Zone verbindlich und einklagbar festschreibt. Der EU-Gipfel sollte mit weitreichenden Beschlüssen das Vertrauen der Investoren in die Euro-Zone wiederherstellen. Dafür nahm die Europäische Union auch ihre Spaltung in Kauf, falls Großbritannien den Vertrag nicht mitträgt. Die Europäische Bankenaufsicht (EBA) traute den Banken nicht mehr zu, ihre Eigenkapitalquote schon bis Mitte 2012 auf die geforderten 9 % zu steigern und ließ viele Institute im jüngsten Stresstest durchfallen.

EZB lockerte die Geldpolitik und kaufte Staatsanleihen der Problemländer

Mit 1. November 2011 übergab Jean-Claude Trichet das Amt des EZB-Präsidenten an den Italiener Mario Draghi. Dieser begann seine Amtszeit mit einer Senkung der EZB-Leitzinsen auf 1,25 %. Das bisherige Credo der Geldstabilität verlor für die EZB mehr und mehr an Bedeutung: Die Gefahr einer Rezession im Euro-Raum wog schwerer als die Angst vor steigender Inflation. Draghi verweigerte zwar die Zusage, dass die EZB unbegrenzt Staatsanleihen verschuldeter Staaten aufkaufen wird, das begonnene Programm will er aber fortsetzen. Seit Mai 2010 hat die EZB Bonds im Gesamtwert von 203,5 Milliarden Euro aufgekauft. Sie begründet diese Käufe mit der Stützung der Märkte, drückt aber damit die Zinskosten von Euro-Problemländern wie Italien und Spanien.

Deutschland und Frankreich als „Krisenfeuerwehr“

Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy und Deutschlands Kanzlerin Angela Merkel unternahmen immer wieder Anläufe, die Ursachen der Euro- und Schuldenkrise zu lösen. Als „Durchbruch“ wurde der EU-Gipfel am 9. Dezember 2011 gesehen. Die Ratingagenturen meldeten zwar weiterhin Handlungsbedarf an, aber immerhin konnten Merkel und Sarkozy einen „Fiskalpakt“ für eine strengere Haushaltsdisziplin durchsetzen. Mit Ausnahme Großbritanniens stimmten alle EU-Mitglieder vorbehaltlich einer Diskussion in ihren Parlamenten zu.

Schuldnerland USA

Nicht nur Europa, auch die USA kämpften 2011 mit einer Schuldenkrise. So konnte Ende Juli ein Staatsbankrott nur knapp abgewendet werden. Zuvor war heftig über die Erhöhung der Schuldenobergrenze debattiert worden, die von den Republikanern vehement zurückgewiesen wurde. Letztlich einigte man sich auf einen Kompromiss und eine Schuldenerhöhung in zwei Etappen. Als Folge der nicht gelösten Schuldenproblematik entzog Standard & Poor's der größten Volkswirtschaft der Welt die Bestnote und senkte die Bonität der USA um eine Stufe von AAA auf AA+.

Rolle der Ratingagenturen

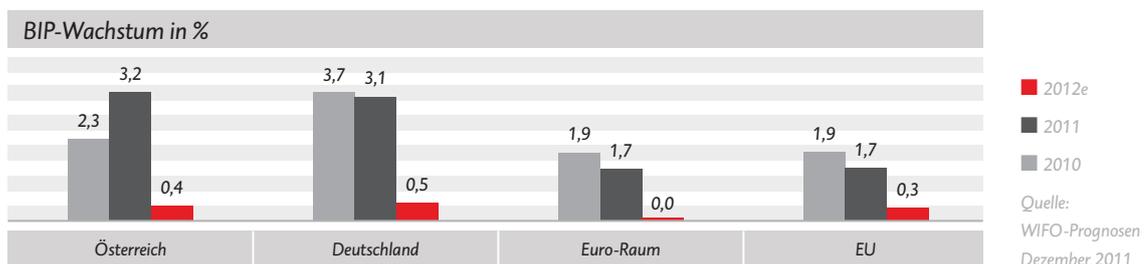
Nicht unwesentlichen Anteil an der Verunsicherung der Märkte hatten im Jahr 2011 die Ratingagenturen. Die drei großen Agenturen Moody's, Fitch und Standard & Poor's trieben die Politik mit regelmäßigen Warnungen und Herabstufungen von Staaten, Banken und Versicherern regelrecht vor sich her.

Schuldenkrise dämpft Wachstum der Weltwirtschaft

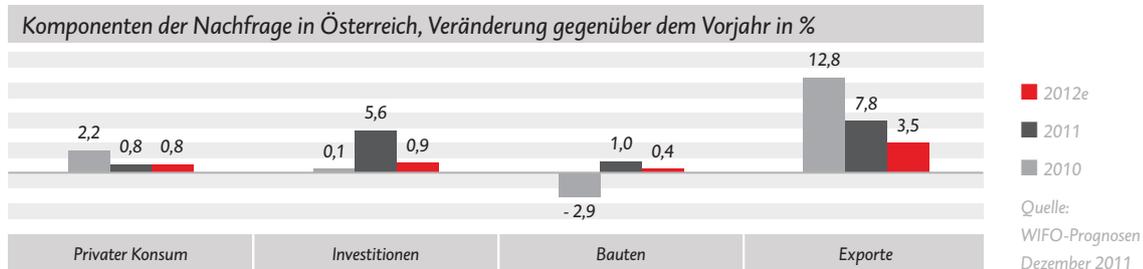
Wegen der Turbulenzen rund um das Thema Staatsschulden wuchs die Konjunktur im abgelaufenen Jahr weltweit deutlich schwächer als in 2010. Die Weltwirtschaft wuchs 2011 um 3,8 %, nach einem Anstieg um 5,1 % im Vorjahr. Das BIP der USA legte um 1,6 % zu (nach 3,0 % in 2010), die japanische Wirtschaft schrumpfte um 1,0 % (nach + 4,4 %). Chinas Wirtschaft wuchs um 9,5 % besonders stark, aber auch hier war vor allem in der zweiten Jahreshälfte eine Wachstumsverlangsamung zu erkennen.

Nur mäßig entwickelte sich das Wirtschaftswachstum in der EU bzw. im Euro-Raum mit jeweils + 1,7 % nach + 1,9 % im Jahr zuvor. Lediglich Deutschland ragte mit einem Zuwachs um 3,1 % klar heraus.

Die mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten profitierten von der starken Entwicklung in Deutschland und der Exportnachfrage aus den BRIC-Staaten, ihre Wirtschaftsleistung wuchs um durchschnittlich 3,1 %.



Österreichs Wirtschaft verzeichnete 2011 mit 3,2 % ein Wachstum, das etwas stärker als der Durchschnittswert des Euro-Raumes (+ 1,7 %) war. Vor allem die Exporte erwiesen sich einmal mehr als Wachstumsmotor, sie erhöhten sich um 7,8 %. Die Investitionen der Unternehmen stiegen um 5,6 % ebenfalls merklich an, während der private Konsum nur um 0,8 % wuchs.



USD- und EUR-Leitzinsen im Dezember auf dem Niveau vom Jahresbeginn

Die US-amerikanische Notenbank FED ließ die Leitzinsen im Berichtsjahr unverändert in der Spanne von 0,00 % bis 0,25 %, auf die sie bereits am 16. Dezember 2008 gesenkt worden sind. Die EZB setzte 2011 mehrere Zinsschritte, seit 8. Dezember 2011 liegen die Leitzinsen aber mit 1,00 % wieder auf dem Niveau vom Jahresbeginn.

Entwicklung der Leitzinsen	USD		EUR	
	Zeitraum	Leitzins	Zeitraum	Leitzins
	1.1. – 31.12.	0,00 % – 0,25 %	1.1. – 6.4.	1,00 %
			7.4. – 6.7.	1,25 %
			7.7. – 2.11.	1,50 %
			3.11. – 7.12.	1,25 %
			8.12. – 31.12.	1,00 %

Geld- und Kapitalmarktzinsen zeigen schwindendes Vertrauen in den Euro

Der 3-Monats-Euribor lag im Jänner 2011 mit 1,02 % um 0,72 %-Punkte höher als der 3-Monats-USD-Libor. Bis Oktober stieg der Euribor deutlich auf 1,58 % an, danach ging er bis Dezember auf 1,43 % wieder leicht zurück. Der USD-Libor ging bis Jahresmitte auf 0,25 % geringfügig zurück und stieg dann bis Dezember kontinuierlich auf 0,56 % an. Somit lag der Euribor Ende 2011 um 0,87 %-Punkte über dem USD-Libor, der Abstand hat sich leicht vergrößert. Auch der 10-Jahres-SWAP verzeichnete im Euro-Raum einen stärkeren Anstieg als im US-Dollar. Zu Jahresbeginn lag der Euro-SWAP um 0,10 %-Punkte unter dem USD-SWAP (3,32 % zu 3,42 %), im Dezember lag er um 0,42 %-Punkte höher als der USD-Swap (Euro 2,53 %, USD 2,11 %).

Währungsentwicklung 2011

Die Entwicklung an den internationalen Devisenmärkten war 2011 weiterhin von der Staatsschuldenkrise und der daraus resultierenden Verunsicherung geprägt. Der EUR/USD-Kurs lag Anfang 2011 bei 1,34. Bis Juni stieg der Euro bis auf 1,44 Dollar, danach ging er wieder bis zu einem Dezember-Durchschnitt von 1,32 zurück. Diese Entwicklung ist nicht mit den wirtschaftlichen Fundamentaldaten zu erklären: Sowohl bei der Gesamtverschuldung als auch beim laufenden Defizit (in Relation zum BIP) liegt die EU klar besser als die USA. Die Investoren vertrauen aber dem US-Dollar in einem turbulenten Umfeld offensichtlich mehr als dem Euro. Im Jahresdurchschnitt lag der Kurs bei 1,39, also aus Euro-Sicht leicht über dem Wert des Vorjahres (1,33).

Konzernlagebericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Entwicklung des Euro zum japanischen Yen war in der ersten Jahreshälfte 2011 von der Natur- und Atomkatastrophe in Japan und den befürchteten Auswirkungen auf die japanische Wirtschaft geprägt: Nach einem EUR/JPY-Kurs von 110,42 im Jänner 2011 fiel der Yen bis April auf 120,27. Danach führte die Verschärfung der EU-Schuldenkrise wieder zu einem Yen-Anstieg, bis Dezember auf 102,36. Der Durchschnittskurs lag 2011 bei 110,92, nach 116,46 im Jahr davor.

Trotz der engen Verflechtung der Schweizer Wirtschaft mit jener der EU zeigte sich 2011 besonders deutlich, dass die Anleger den Schweizer Franken nach wie vor als „sicheren Hafen“ sehen: Der EUR/CHF-Kurs ging von 1,28 zu Jahresbeginn bis August auf 1,12 zurück. Nach Interventionen der Schweizerischen Nationalbank und der Ankündigung, den EUR/CHF-Kurs bei 1,20 fixieren zu wollen, stieg der Kurs bis Dezember wieder auf 1,23 an. Der Jahresdurchschnitt betrug 1,23, nach 1,38 im Jahr 2010.

Die tschechische Krone und der ungarische Forint verloren gegenüber dem Euro 2011 an Wert. Die Krone ging von Jänner bis Dezember von 24,45 auf 25,51 um 4,3 % zurück, der Forint um 10,5 % von 275,33 auf 304,19.

Uneinheitliche Entwicklung an den Börsen

Die Entwicklung an den internationalen Börsen war im Jahr 2011 uneinheitlich. Der Dow Jones konnte leicht zulegen, der S&P 500-Index gab leicht nach, Euro Stoxx 50, Topix, DAX und ATX gingen hingegen deutlich zurück.

Index	Jänner 2011	Dezember 2011	Jänner – Dezember 2011
Dow Jones (USA)	11.802	12.076	+ 2,3 %
S&P 500 (USA)	1.283	1.243	- 3,1 %
Euro Stoxx 50 (Europa)	2.901	2.283	- 21,3 %
Topix (Japan)	924	733	- 20,7 %
DAX (Deutschland)	7.040	5.868	- 16,6 %
ATX (Österreich)	2.882	1.839	- 36,2 %

Gesteigertes Zwischenbankgeschäft führt zu Anstieg der Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute erreichte zum Ende des dritten Quartals 2011 insgesamt 1.012,5 Mrd. Euro und wies damit im Vergleich zum Jahresultimo 2010 einen Anstieg um 3,5 % auf. Für diese Entwicklung war in erster Linie das Zwischenbankgeschäft im In- und Ausland verantwortlich.

Die Direktkredite an inländische Nichtbanken beliefen sich zum 30. September 2011 auf 315,2 Mrd. Euro, damit ist dieser Wert in den ersten drei Quartalen um 1,3 % gestiegen. Die Eurokredite stiegen um 1,7 % auf 258,1 Mrd. Euro, die Fremdwährungskredite gingen um 0,4 % auf 57,1 Mrd. Euro zurück. Der Anteil der Fremdwährungskredite an allen Krediten sank damit von 18,2 % auf 18,1 %.

Die Gesamteinlagen bei Österreichs Banken stiegen gegenüber Ende 2010 um 2,6 % auf 288,8 Mrd. Euro leicht an, in den einzelnen Einlagenkategorien war jedoch eine sehr unterschiedliche Entwicklung zu beobachten. Die Sichteinlagen wuchsen um 4,4 % auf 93,6 Mrd. Euro, die Termineinlagen erhöhten sich um 10,4 % auf 39,4 Mrd. Euro besonders deutlich. Die Spareinlagen waren mit 54 % aller Einlagen weiterhin die bedeutendste Sparform in Österreich. Sie blieben aber mit einem Rückgang um 0,3 % auf 155,8 Mrd. Euro nahezu unverändert, was zum insgesamt nur leichten Anstieg der Einlagen führte.

Die anrechenbaren Eigenmittel aller österreichischen Banken betragen per Ende September 2011 92,3 Mrd. Euro, was einem nur marginalen Anstieg in den ersten drei Quartalen um 0,2 Mrd. Euro bzw. 0,2 % entspricht. Von den gesamten Eigenmitteln entfielen 73,2 Mrd. Euro auf das Kernkapital, um 0,2 % weniger als Ende 2010. Die Eigenmittelquote stieg gegenüber dem Jahresultimo 2010 um 0,29 %-Punkte auf 18,94 % leicht an.

Erwarteter Ergebnisrückgang um 73 %

Das gemeinsame Betriebsergebnis der österreichischen Banken stieg vom dritten Quartal 2010 zum dritten Quartal 2011 um 2,5 % auf 5,9 Mrd. Euro an. Getragen wurde das Ergebniswachstum in erster Linie vom um 4,4 % auf 7,2 Mrd. Euro gestiegenen Nettozinsenertrag, während die Provisionserträge um 0,6 % auf 2,9 Mrd. Euro leicht zurückgingen. Das Ergebnis aus Finanzgeschäften verringerte sich um 49,9 %, ist aber mit 0,3 Mrd. Euro insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Die Betriebsaufwendungen stiegen um 3,8 % auf 8,6 Mrd. Euro.

Für das Gesamtjahr 2011 erwarteten die österreichischen Banken per Ende September 2011 einen Rückgang des Betriebsergebnisses um 12,1 % auf 7,2 Mrd. Euro, des EGT um 52,8 % auf 2,2 Mrd. Euro und des Jahresüberschusses nach Steuern um 72,9 % auf 1,1 Mrd. Euro.

Konzernlagebericht

Allgemeine Angaben zur Berichterstattung

Der Konzernabschluss wird nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) veröffentlicht. Dieser nach international anerkannten Grundsätzen aufgestellte Konzernabschluss ersetzt gemäß § 59a BWG und § 245a UGB den Konzernabschluss nach österreichischem Recht. Der Konzernlagebericht wurde nach internationalen Rechnungslegungsstandards erstellt.

Konsolidierungskreis der Oberbank

Der Konsolidierungskreis umfasst im Jahr 2011 neben der Oberbank AG 24 inländische und 20 ausländische Tochterunternehmen. Der Kreis der einbezogenen verbundenen Unternehmen hat sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 durch die erstmalige Einbeziehung folgender Gesellschaften verändert: Oberbank airplane Leasing GmbH, Linz; Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Bratislava; OBK München 3 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting; Oberbank Seiersberg Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz; die Oberbank Bohemia Leasing s.r.o., Budweis, wurde per 1. Juli 2011 in die Oberbank Leasing spol s.r.o., Prag, eingebracht.

Die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. wurde quotal im Konzernabschluss berücksichtigt. Neben der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft wurde auch die voestalpine AG nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Nicht konsolidiert wurden 25 Tochterunternehmen und 24 assoziierte Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Summe von untergeordneter Bedeutung ist.

Gliederung der Segmente

Die Ausrichtung der Segmentberichterstattung der Oberbank folgt der internen Verantwortungsstruktur in der Kundenbetreuung und definiert die Segmente Firmenkunden, Privatkunden, Financial Markets und Sonstiges. Nähere Details finden sich im Segmentbericht ab Seite 64 dieses Geschäftsberichtes.

Ergebnisentwicklung

Die Oberbank kann für das Geschäftsjahr 2011 wieder eine ausgezeichnete Ertragslage ausweisen. Das Betriebsergebnis stieg um 2,4 % auf 223,6 Mio. Euro an. Der Jahresüberschuss vor Steuern wuchs trotz der weiterhin besonders vorsichtigen Vorsorgepolitik um 10,1 % auf 126,0 Mio. Euro, der Jahresüberschuss nach Steuern um 13,1 % auf 111,2 Mio. Euro.

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung nach IFRS in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Zinsergebnis	341,7	7,1 %	318,9	262,4
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 97,6	- 5,9 %	- 103,8	- 90,7
Provisionsergebnis	104,5	3,3 %	101,2	88,6
Handelsergebnis	9,3	42,8 %	6,5	11,3
Verwaltungsaufwand	- 229,5	4,0 %	- 220,7	- 208,2
Sonstiger betrieblicher Erfolg	- 2,4	> - 100 %	12,4	28,8
Jahresüberschuss vor Steuern	126,0	10,1 %	114,5	92,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 14,8	- 8,4 %	- 16,1	- 14,7
Jahresüberschuss nach Steuern	111,2	13,1 %	98,4	77,3
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen	111,2	13,1 %	98,4	77,3
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen	0,0	- 13,8 %	0,0	0,0

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um 7,1 % auf 341,7 Mio. Euro. Diese Entwicklung ist auf das um 1,3 % auf 278,9 Mio. Euro gestiegene Ergebnis aus dem Kreditgeschäft und den um 44,2 % auf 62,8 Mio. Euro gewachsenen Ergebnisbeitrag der Equity-Beteiligungen zurückzuführen.

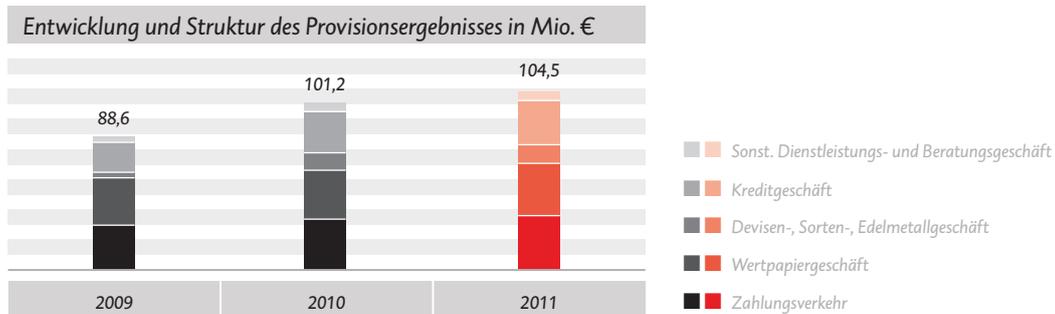
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Im Rahmen der Kreditrisikogebahrung wurde für alle erkennbaren Risiken ausreichend Vorsorge getroffen. Neben den Einzelrisiken besteht auch eine Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39. Zudem wurden Garantieprovisionen an die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT, die gemeinsame Gesellschaft der 3 Banken Gruppe für Großkreditrisiken, geleistet. Inklusiv der Forderungsabschreibungen errechnet sich für das Geschäftsjahr 2011 eine Kreditrisikogebahrung in der Höhe von 97,6 Mio. Euro nach 103,8 Mio. Euro im Vorjahr. Diese Entwicklung löste einen Rückgang der Wertberichtigungsquote von 0,99 % auf 0,90 % aus. Die hohen Risikovorsorgen stellen sicher, dass die Oberbank ausreichend gegen Kreditrisiken abgesichert ist.

Provisionsergebnis

Zuwachs der Zahlungsverkehrsprovision prägt Provisionsgeschäft

Das Provisionsergebnis stieg im Geschäftsjahr 2011 um 3,3 % auf 104,5 Mio. Euro an. Besonders erfreulich ist die Entwicklung im Zahlungsverkehr, wo die Provisionen um 7,6 % auf 36,2 Mio. Euro stiegen. Die Entwicklung im Wertpapiergeschäft war vom turbulenten Umfeld an den internationalen Börsen und der daraus resultierenden Risikoaversion der Anleger geprägt, die Provisionen lagen mit 32,1 Mio. Euro um 3,6 % unter dem Wert des Vorjahres.



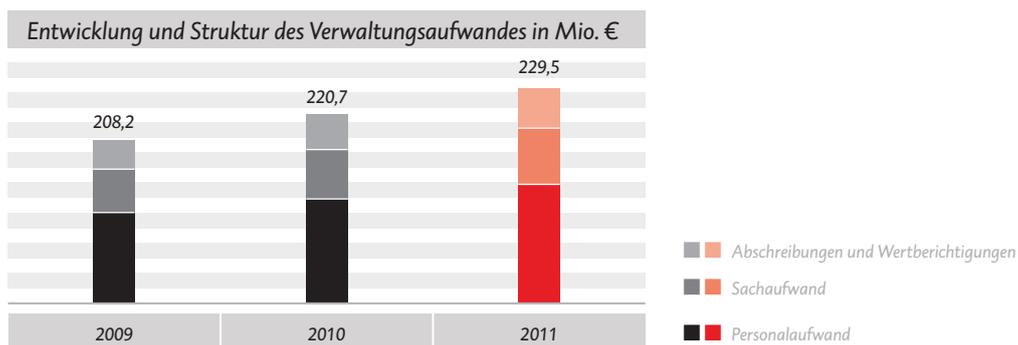
Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst das Ergebnis des Wertpapierhandelsbuches, der Derivate des Handelsbuches sowie jenes aus dem Handel mit Devisen, Valuten und Edelmetallen. Im Geschäftsjahr 2011 war das Handelsergebnis mit 9,3 Mio. Euro um 42,8 % höher als im Vorjahr. Einem Rückgang der Gewinne im Wertpapierbereich stehen Zuwächse im Devisen-, Valuten- und Edelmetall- sowie im Derivatebereich gegenüber.

Verwaltungsaufwendungen

Weitere Expansion prägt Aufwandsentwicklung

Aufgrund der ungebrochenen Expansion und der Gründung von acht Filialen stiegen die Verwaltungsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 % auf 229,5 Mio. Euro an. Die Personalaufwendungen stiegen um 5,1 % auf 132,7 Mio. Euro an, die Sachaufwendungen um 6,2 % auf 74,6 Mio. Euro. Vorwiegend bedingt durch geringere Abschreibungen im Leasing-Teilkonzern gingen die Abschreibungsaufwendungen um 8,8 % auf 22,1 Mio. Euro zurück. Die Kosten-Ertrags-Relation war 2011 mit 50,64 % weiterhin klar besser als im gesamten österreichischen Bankenmarkt.

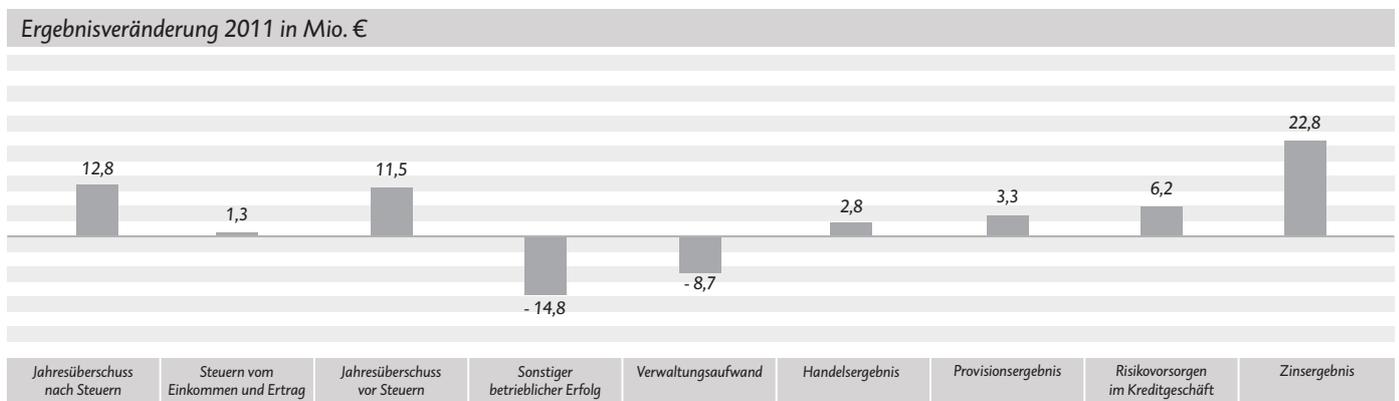


Ausgezeichnete Ertragslage trotz vorsichtiger Vorsorgepolitik

Betriebsergebnis + 2,4 %, Überschuss vor Steuern + 10,1 %, nach Steuern + 13,1 %

Das Betriebsergebnis – die Summe aus Zinsergebnis, Provisionsergebnis, Handelsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Erfolg abzüglich der Verwaltungsaufwendungen – konnte 2011 um 2,4 % auf 223,6 Mio. Euro gesteigert werden. Nach Berücksichtigung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft wird im Vergleich zum Vorjahr ein um 10,1 % höherer Jahresüberschuss vor Steuern von 126,0 Mio. Euro ausgewiesen. Die Steuern vom Einkommen und Ertrag waren mit 14,8 Mio. Euro um 8,4 % niedriger als im Vorjahr. Daraus resultiert in Summe ein Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 111,2 Mio. Euro, womit der Vorjahreswert um 13,1 % übertroffen wurde. Es bestehen Fremddanteile am Jahresüberschuss von 25.838,45 Euro, damit beträgt der Konzernjahresüberschuss im Oberbank-Konzern 111,2 Mio. Euro (+ 13,1 %).

Die Anzahl der ausgegebenen Aktien der Oberbank AG beträgt 28.783.125 Stück. Das Ergebnis je Aktie betrug im Berichtsjahr 3,87 Euro nach 3,43 Euro im Jahr davor.



Gewinnverteilungsvorschlag

Der verteilungsfähige Gewinn wird anhand des Jahresabschlusses der Muttergesellschaft des Konzerns, der Oberbank AG, festgestellt. Der erwirtschaftete Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2011 betrug auf Ebene der Oberbank AG insgesamt 79,7 Mio. Euro. Nach Rücklagendotation von 65,4 Mio. Euro und nach Zurechnung des Gewinnvortrages von 0,2 Mio. Euro ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von 14,5 Mio. Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, auf das Grundkapital von 86,3 Mio. Euro eine Dividende in Höhe von 0,50 Euro je anspruchsberechtigter Aktie auszuschütten. Die Ausschüttung ergibt daher bei 28.783.125 Stück Aktien einen Betrag von 14.391.562,50 Euro. Weiters schlägt der Vorstand vor, den verbleibenden Rest von 94.984,13 Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Analyse wichtiger Steuerungskennzahlen

Unternehmenskennzahlen nach IFRS	2011	2010	2009
Betriebsergebnisquote	1,31 %	1,32 %	1,16 %
Return on Equity vor Steuern (Eigenkapitalrendite)	10,56 %	10,57 %	9,86 %
Return on Equity nach Steuern	9,32 %	9,08 %	8,28 %
Cost-Income-Ratio (Kosten/Ertrag-Koeffizient)	50,64 %	50,28 %	53,26 %
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsergebnis)	28,58 %	32,55 %	34,58 %
Eigenmittelquote	16,49 %	16,69 %	15,39 %
Kernkapitalquote	11,51 %	10,50 %	9,58 %
IFRS-Ergebnis pro Aktie in €	3,87	3,43	2,83

Die Betriebsergebnisquote – sie misst den Anteil des operativen Betriebsergebnisses an der durchschnittlichen Bilanzsumme – blieb im Jahr 2011 mit 1,31 % im Vergleich zum Vorjahr (1,32 %) nahezu unverändert, womit ein Spitzenwert unter den österreichischen Banken ausgewiesen wird.

Der Return on Equity (RoE) vor Steuern blieb mit 10,56 % nach 10,57 % im Jahr zuvor ebenfalls auf hohem Niveau stabil, der RoE nach Steuern stieg von 9,08 % auf 9,32 % merklich an. Das IFRS-Ergebnis pro Aktie stieg aufgrund der guten Ergebnisentwicklung von 3,43 Euro im Jahr 2010 auf 3,87 Euro 2011 deutlich an.

Die Cost-Income-Ratio lag im Jahr 2011 mit 50,64 % weiterhin ausgezeichnet und klar besser als der österreichische Bankendurchschnitt. Die Risk-Earning-Ratio ging trotz der vorsichtigen Vorsorgepolitik und weiterhin hoher Risikovorsorgen von 32,55 % auf 28,58 % zurück. Die für die Beurteilung der Bankenbonität besonders wichtige Kernkapitalquote stieg von 10,50 % auf 11,51 %.

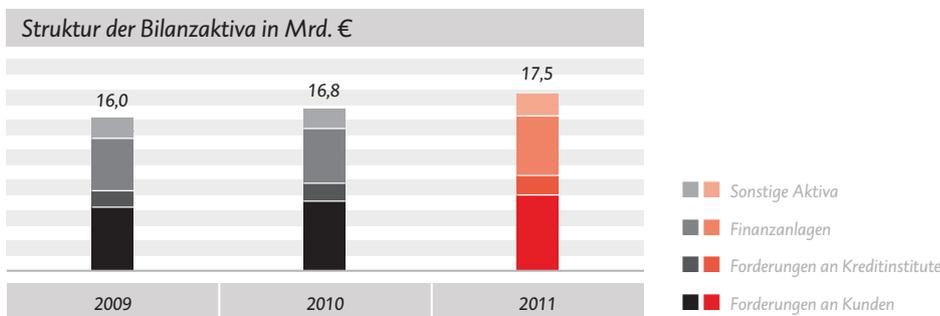
Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme des Oberbank-Konzerns hat sich per Jahresende 2011 im Vergleich zum Stichtag des Vorjahres um 4,3 % auf 17.483,7 Mio. Euro erhöht. Nachstehend werden die wichtigsten Positionen untergliedert nach Bilanzaktiva und -passiva erörtert.

Bilanzaktiva

Deutlicher Anstieg der Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kreditinstitute gingen 2011 um 15,6 % auf 1.566,2 Mio. Euro zurück, womit ihr Anteil an den Bilanzaktiva von 11,1 % auf 9,0 % sank. Die Forderungen an Kunden konnten um 4,5 % auf 10.914,2 Mio. Euro gesteigert werden. Während die Forderungen gegenüber inländischen Kunden auf 6.851,5 Mio. Euro um 5,6 % zulegten, erhöhten sich jene gegenüber Auslandskunden um 2,8 % auf 4.062,7 Mio. Euro. Eine Aufteilung des Zuwachses nach Kundenkreisen weist einen Anstieg bei den Privatkrediten um 27,5 Mio. Euro und eine Steigerung um 444,4 Mio. Euro bei den Firmenkrediten aus.



Der Anstieg der Risikovorsorgen um 12,1 % auf 350,3 Mio. Euro ergibt sich als Saldo der Zuweisungen und Auflösungen der Einzelwertberichtigung und aus den Portfoliowertberichtigungen gemäß IAS 39.

Die Finanzanlagen stiegen 2011 um 10,9 % auf 4.392,2 Mio. Euro deutlich an. Dieses Volumen verteilt sich wie folgt auf die Teilpositionen: Vermögenswerte At Fair Value 288,5 Mio. Euro, Vermögenswerte Available for Sale 1.075,5 Mio. Euro, Vermögenswerte Held to Maturity 2.506,8 Mio. Euro sowie Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen 521,4 Mio. Euro.

In den übrigen Aktiva werden die Barreserve, die Handelsaktiva, das immaterielle Anlagevermögen, die Sachanlagen und die sonstigen Aktiva zusammengefasst. Die Handelsaktiva stiegen um 10,7 % auf 50,4 Mio. Euro, das immaterielle Anlagevermögen ging um 25,9 % auf 4,6 Mio. Euro zurück.

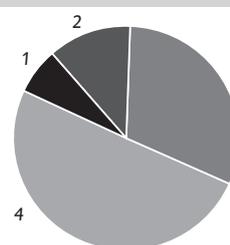
Die Sachanlagen blieben mit 220,1 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert, die Position sonstige Aktiva erhöhte sich um 19,4 % auf 386,2 Mio. Euro (darin enthalten sind Vermögensgegenstände wie positive Marktwerte von Derivaten im Bankbuch, Anzahlungen auf sowie für noch nicht in Kraft gesetzte Leasingverträge, sonstige Forderungen der Leasingunternehmen sowie latente Steuerforderungen und Rechnungsabgrenzungsposten).

Bilanzpassiva

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wuchsen im Jahr 2011 um 11,6 % auf 4.278,6 Mio. Euro. Die Primärmittel konnten in Summe um 1,6 % auf 11.315,2 Mio. Euro gesteigert werden. Die darin inkludierten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden legten um 1,8 % auf 9.064,2 Mio. Euro wieder etwas stärker zu als im Jahr zuvor, weil die Kunden aufgrund der unsicheren Entwicklung an den Börsen ihre Vermögenswerte wieder vermehrt in die traditionellen Anlageformen umschichteten. Die Bilanzposition Spareinlagen ging um 1,1 % auf 3.407,6 Mio. Euro leicht zurück, die sonstigen Verbindlichkeiten stiegen um 3,7 % auf 5.656,6 Mio. Euro merklich an. Die verbrieften Verbindlichkeiten wuchsen um 1,4 % auf 1.506,6 Mio. Euro, die Bilanzposition Nachrangkapital blieb mit 744,4 Mio. Euro (- 0,2 %) nahezu unverändert. Die Steigerung des Eigenkapitals um 5,3 % auf 1.222,0 Mio. Euro erklärt sich vor allem durch die aufgrund der sehr guten Ertragslage mögliche hohe Dotierung der Rücklagen und die höheren Ergebnisbeiträge der Equity-Beteiligungen.

Struktur des Primärmittelaufkommens in %

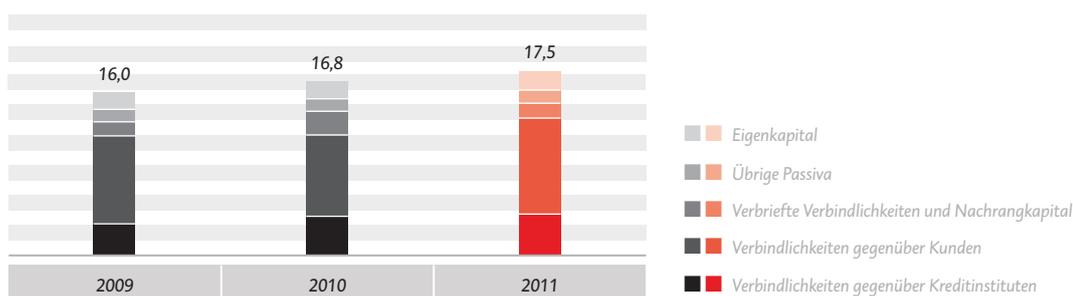
Nachrangkapital ¹	6,6 %
Verbrieftete Verbindlichkeiten ²	13,3 %
Spareinlagen ³	30,1 %
Sicht- und Termineinlagen ⁴	50,0 %



In den übrigen Passiva werden die Rückstellungen und die sonstigen Passiva ausgewiesen. Die Rückstellungen stiegen in Summe um 6,4 % auf 402,6 Mio. Euro. Sie setzen sich hauptsächlich aus den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen (207,7 Mio. Euro) und den Rückstellungen für das Kreditgeschäft (131,0 Mio. Euro) zusammen.

Die sonstigen Passiva stiegen um 1,8 % auf 265,3 Mio. Euro. In dieser Position sind negative Marktwerte von Derivaten im Bankbuch, sonstige kurzfristige Rückstellungen, sonstige Verbindlichkeiten des Leasing-Teilkonzerns sowie Rechnungsabgrenzungsposten erfasst.

Struktur der Bilanzpassiva in Mrd. €



Refinanzierungsstruktur in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Spareinlagen	3.407,6	- 1,1 %	3.447,2	3.399,2
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.656,6	3,7 %	5.455,6	5.477,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	1.506,6	1,4 %	1.486,4	1.308,1
Nachrangkapital	744,4	- 0,2 %	746,2	732,1
Primäreinlagen inkl. Nachrangkapital	11.315,2	1,6 %	11.135,3	10.916,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.278,6	11,6 %	3.833,2	3.466,5
Summe	15.593,8	4,2 %	14.968,5	14.382,9

Eigenkapitalentwicklung

Das bilanzielle Eigenkapital des Oberbank-Konzerns stieg im Geschäftsjahr 2011 um 5,3 % auf 1.222,0 Mio. Euro an. Das Grundkapital blieb mit 86,3 Mio. Euro im Vergleich zum Jahresultimo 2010 unverändert.

Die Eigenmittel gemäß § 24 BWG betragen zum 31. Dezember 2011 1.673,1 Mio. Euro gegenüber 1.635,1 Mio. Euro zum Stichtag des Vorjahres. Die Überdeckung der erforderlichen Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG von 875,1 Mio. Euro betrug demnach 798,0 Mio. Euro und liegt damit um 8,49 %-Punkte über dem gesetzlichen Erfordernis von 8 %. Die Eigenmittelquote 2011 ging damit von 16,69 % auf 16,49 % leicht zurück, die Kernkapitalquote stieg von 10,50 % auf 11,51 % deutlich an.

Bilanzielles Eigenkapital in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Grundkapital	86,3	0,0 %	86,3	86,2
Kapitalrücklagen	194,5	- 0,1 %	194,6	194,5
Gewinnrücklagen	915,3	7,3 %	852,8	726,5
Unversteuerte Rücklagen	22,7	- 5,2 %	23,9	25,1
Passive Unterschiedsbeträge	1,9	–	1,9	1,9
Anteile im Fremdbesitz	1,4	1,7 %	1,4	1,4
Bilanzielles Eigenkapital	1.222,0	5,3 %	1.160,9	1.035,6
Eigenmittel gemäß § 24 BWG	1.673,1	2,3 %	1.635,1	1.534,3
hievon Kernkapital (Tier I)	1.167,6	13,5 %	1.028,7	955,4
Eigenmittelerfordernis	875,1	3,5 %	845,3	854,8
Eigenmittelquote in %	16,49	- 0,20 %-P.	16,69	15,39
hievon Kernkapitalquote in %	11,51	1,01 %-P.	10,50	9,58
Überdeckung Eigenmittelquote in %-Punkten	8,49	- 0,20 %-P.	8,69	7,39
Bemessungsgrundlage der Eigenmittel	10.146,2	3,6 %	9.795,8	9.970,5

Schwierigere wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft wird laut der aktuellen Prognosen des WIFO 2012 langsamer als zuletzt wachsen, aber nicht in eine Rezession zurückfallen. Vor allem die anhaltenden Spannungen im Euro-Raum und die ungelösten Arbeitsmarktp Probleme in den USA verhindern eine bessere Entwicklung. Aufgrund der enormen Staatsschulden sind in beiden Wirtschaftsregionen Konjunkturspritzen der öffentlichen Hand praktisch nicht mehr möglich.

Das Wirtschaftswachstum wird in den USA nach 1,6 % im Jahr 2011 auf 1,3 % im Jahr 2012 zurückgehen. In der EU sinkt das Wachstum von 1,7 % auf 0,3 %, im Euro-Raum von 1,7 % auf 0,0 %. Vor allem exportorientierte Länder wie Österreich und Deutschland werden deutliche Einbußen erleiden, sie werden aber immer noch stärker zulegen als der Rest des Euro-Raumes. Die neuen osteuropäischen EU-Mitglieder entwickeln sich 2012 trotz einer deutlichen Wachstumsverlangsamung von 2,7 % auf 1,4 % immer noch klar besser als die übrigen Länder der Gemeinschaft.

Die globale Konjunkturabschwächung und die Staatsschuldenprobleme werden sich 2012 auch in den „Oberbank-Ländern“ im Osten auswirken: Die Exportnachfrage lässt spürbar nach, der private Konsum schafft kaum zusätzliche Impulse. In der Tschechischen Republik wird das Wachstum daher von 1,9 % im Jahr 2011 auf 0,5 % in 2012 zurückgehen. In Ungarn wird die Wirtschaft 2012 um 0,6 % schrumpfen, nach einem Wachstum um 0,9 % im Jahr 2011. In der Slowakei wird das BIP-Wachstum 2012 mit 1,0 % ebenfalls klar unter dem Niveau von 2011 (2,9 %) liegen.

Das Management der Oberbank AG erwartet für 2012 einen gegenüber dem US-Dollar etwas stärkeren Euro, für Ende 2012 wird mit einem Kurs von 1,35 – 1,40 gerechnet. Gegenüber dem Schweizer Franken wird der Euro voraussichtlich auf dem Niveau von 1,20 – 1,25 verharren. Die tschechische Krone sollte 2012 gegenüber dem Euro weitgehend stabil bleiben. Zur Entwicklung des Forint lassen sich aufgrund der jüngsten Entwicklungen in Ungarn derzeit keine sicheren Prognosen abgeben.

Wachstumsabschwächung auch in Österreich

Für Österreich wird von den Prognoseinstituten für 2012 ein Wirtschaftswachstum von unter 1 % erwartet. Diese Entwicklung schlägt vor allem auf die Investitionen durch, sie werden 2012 voraussichtlich nur noch um 0,9 % wachsen (Ausrüstungsinvestitionen + 1,5 %, Bauinvestitionen + 0,4 %). Die Exportwirtschaft wird unter der Konjunkturabschwächung in ganz Europa leiden. Das Exportwachstum ist zwar mit 3,5 % deutlich höher als das gesamtwirtschaftliche Wachstum, aber klar niedriger als in den vergangenen beiden Jahren. Der private Konsum wird voraussichtlich mit + 0,8 % gleich stark wie 2011 wachsen und damit keine wesentlichen Impulse für die Konjunktur liefern können.

Die Inflationsrate wird mit 2,1 % deutlich niedriger als im abgelaufenen Jahr sein und damit wieder im Zielkorridor der EZB liegen. Das Beschäftigungswachstum dürfte sich aufgrund der schwächeren Produktionsentwicklung von 1,9 % auf 0,6 % verlangsamen, die Arbeitslosigkeit wird damit nach österreichischer Berechnung von 6,8 % in 2011 auf 7,1 % in 2012 ansteigen.

Geschäftliche Schwerpunkte der Oberbank

Die hervorragende Kapital- und Liquiditätsausstattung ermöglicht es dem Management der Oberbank, für 2012 ein Kreditwachstum von 5 – 6 % zu planen. Schwerpunkte im Firmenkundengeschäft werden das Auslandsgeschäft sowie Investitions- und Exportfinanzierungen sein, wo die Oberbank über eine herausragende Position am Markt verfügt. Im Privatkundenbereich soll die Kreditvergabe mit einer Wohnbauoffensive im 1. Halbjahr 2012 deutlich ausgebaut werden.

Die Refinanzierung der Kredite soll durch einen Zuwachs bei den Primäreinlagen um rund 5,5 % sichergestellt werden. Wenn das erwartete Kreditwachstum aufgrund des konjunkturellen Umfeldes nicht zu realisieren ist, wird auch die Unternehmenspolitik bei der Einlagengewinnung zu überdenken sein. Bei der bewährten Risikostrategie sind hingegen keine großen Änderungen geplant. Es wird erwartet, dass sich das Kreditrisiko etwa auf dem Niveau des Jahres 2011 bewegen wird.

Der Weg des organischen Wachstums der Oberbank soll auch 2012 und in den Folgejahren fortgesetzt werden. Regionale Schwerpunkte für Filialgründungen werden dabei Wien, Bayern und Tschechien sein.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2012

Das Zinsgeschäft wird auch 2012 eine tragende Säule der Ertragsentwicklung sein. Beim Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft erwartet die Oberbank einen weiteren leichten Anstieg gegenüber 2011. Im Dienstleistungsgeschäft rechnet das Management, in erster Linie aufgrund der ambitionierten Planung im Wertpapierbereich, mit einem spürbaren Ergebnisanstieg.

Die Betriebsaufwendungen werden in Summe gegenüber dem Vorjahr nur moderat ansteigen. Beim Personal- und Sachaufwand wird aufgrund eines straffen Kostenmanagements nur ein mäßiger Anstieg erwartet, die Abschreibungen werden leicht rückläufig sein.

Aufgrund der Unsicherheit bezüglich des Ausmaßes der Konjunkturabschwächung ist eine exakte Ergebniseinschätzung für das Jahr 2012 kaum möglich. Der Vorstand ist aber zuversichtlich, sowohl im operativen Geschäft als auch beim Jahresüberschuss vor und nach Steuern das herausragende Ergebnis des Jahres 2011 wiederholen zu können. Damit wird es auch im Geschäftsjahr 2012 möglich sein, im Wege der Rücklagendotation die Eigenmittel zu stärken und der Hauptversammlung einen attraktiven Dividendenvorschlag zu unterbreiten.

Konzernlagebericht

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse. Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und berichtet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiterinnen und -leiter bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen, es umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiterentwickelt. Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze; u.a. Funktionstrennung, 4-Augen-Prinzip, Unterschriften- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme. Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft das interne Kontrollsystem. Abgeprüft werden die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements sowie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen.

Gesamtbankrisikosteuerung und Risikotragfähigkeitsrechnung

Den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, wird in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung entsprochen. Grundlage für eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit der Bank stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und der Deckungsmassen dar. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden für das Kreditrisiko (inkl. Kontrahentenausfallrisiko), das Beteiligungsrisiko, das Marktrisiko im Handelsbuch, das Marktrisiko im Bankbuch und die operationellen Risiken Risikolimits abgeleitet. Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind (Liquiditätsrisiko und Konzentrationsrisiko). Für die sonstigen, nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputationsrisiken, strategische und sonstige Risiken sowie Risiken, die aus dem makroökonomischen Umfeld erwachsen) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

Internes Rating und Bonitätsbeurteilung

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden entwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und die den Anforderungen des Basel-II-IRB-Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts, Warnindikatoren), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Kundenbonität ergeben. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet.

Gesamtrisikomanagement

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank-Konzern. Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig. Der Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien.

Konzernlagebericht

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird das Risiko verstanden, dass ein Kreditnehmer den vertragsgemäßen Zahlungen nicht oder nur teilweise nachkommt. Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig. Sie ist vom Vertrieb getrennt, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis hin zur Vorstandsebene unabhängig vom Vertrieb gewährleistet ist.

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip, der Sitz der Kreditkunden befindet sich in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen. In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben. Die operativen Risikoziele werden tourlich im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung gemeinsam mit der Leitung Kredit-Management festgelegt. Dabei wird das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmasse zugeordnete ICAAP-Limit berücksichtigt.

Beteiligungsrisiko

Als Beteiligungsrisiko wird der potenzielle Wertverlust aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibung, Veräußerungsverlust sowie die Reduktion der stillen Reserven durch die Gefahr einer entsprechend negativen wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet.

Die Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV, mit denen die Oberbank AG die 3 Banken Gruppe bildet, sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank. Die Beteiligungspolitik der Oberbank ist grundsätzlich darauf ausgerichtet, bank- und vertriebsnahe Beteiligungen dann einzugehen, wenn diese dem Bankgeschäft dienlich sind, also deren Tätigkeit in direkter Verlängerung zur Banktätigkeit steht oder eine Hilfstätigkeit im Bezug auf diese darstellt.

Soweit das Eingehen von Beteiligungen aus ertragsorientiertem oder strategischem Interesse erfolgt, werden bereits vor dem Eingehen dieser Beteiligungen Analysen erstellt, um ein möglichst umfassendes Bild hinsichtlich Ertragskraft, strategischem Fit und der rechtlichen Situation zu bekommen. In einem eigenen Beteiligungshandbuch wurden die erforderlichen Prozesse beschrieben, die beim Eingehen neuer Beteiligungen zu berücksichtigen sind.

Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. Die Oberbank genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins- und Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung durch Allokation der Risikodeckungsmasse generiert werden.

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie des Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Modells (historische Simulation). Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen. Die Errechnung der Value-at-Risk-Werte, die Limitkontrolle und das Reporting über die Risiko- und Ertragslage an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling.

Konzernlagebericht

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen Euro-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen „Global Financial Markets“, „Rechnungswesen und Controlling“, „Private Banking & Asset Management“, „Kredit-Management“, „Corporate & International Finance“, „Sekretariat“, „Interne Revision“ und „Organisationsentwicklung, Strategie und Prozessmanagement“.

Operationelles Risiko

Mit dem Bankgeschäft untrennbar verbunden sind die operationellen Risiken. Operationelle Risiken werden in der Oberbank als die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge externer Ereignisse eintreten, definiert. Die Risiken werden in folgende Kategorien eingeteilt: interner Betrug, externer Betrug, Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit, Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten, Geschäftsunterbrechung und Systemausfälle, Ausführung, Lieferung & Prozessmanagement und Sachschäden.

Das operative Risikomanagement von operationellen Risiken wird von den jeweiligen operativ tätigen Abteilungen und regionalen Vertriebsseinheiten (Risk Taking Units) durchgeführt, die für das operationelle Risiko der in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Produkte und Prozesse verantwortlich sind. Ein elektronischer Einmeldeprozess unterstützt die Erfassung von schlagend gewordenen operationellen Risiken.

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management des operationellen Risikos installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. für die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich. Zur Absicherung von im Rahmen der Risikoanalysen festgestellten existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum).

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko (oder auch Refinanzierungsrisiko) ist das Risiko, dass eine Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht jederzeit oder nur zu erhöhten Kosten nachkommen kann. Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis. Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Grundsatz, mit den Primärmitteln und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Darüber hinaus hat die Oberbank ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotenzial in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Bankenlinien.

Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Die Abteilung Rechnungswesen und Controlling erstellt für das tägliche Liquiditätsmanagement und für den Risikovorstand eine Liquiditätsablaufbilanz für die nächsten 30 Tage inklusive dem vorhandenen Liquiditätspuffer als Limit. Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des APM-Komitees. Zur Darstellung des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikomanagements der Bank wird eine umfassende Liquiditätsablaufbilanz erstellt. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Für extreme Marktverhältnisse wurde ein Notfallplan ausgearbeitet.

Grundkapital, Aktienstückelung und genehmigtes Kapital

Das Grundkapital der Oberbank AG belief sich zum 31. Dezember 2011 auf 86.349.375 Euro und war unterteilt in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht mit einer nachzuzahlenden Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital.

Aktienrückkauf

Der Vorstand der Oberbank AG wurde von der Hauptversammlung ermächtigt, eigene Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei 5 % des Grundkapitals die Grenze des möglichen Handelsbestandes bilden. Eigene Aktien bis zum Ausmaß von 5 % des Grundkapitals können auch zur Weitergabe an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Oberbank-Konzerns erworben werden. Eigene Aktien bis zum Ausmaß von 10 % des Grundkapitals können zweckneutral erworben werden.

Syndikatsvereinbarung und Aktien mit besonderen Kontrollrechten

Zwischen der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. besteht eine Syndikatsvereinbarung. Deren Zweck ist es, die Unabhängigkeit der Oberbank AG zu erhalten. In dieser Vereinbarung haben die Syndikatsmitglieder die gemeinsame Ausübung der Stimmrechte und gegenseitige Vorkaufsrechte beschlossen. Die Stimmrechte der von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Oberbank gehaltenen Aktien wurden in der OBK-Mitarbeiterbildungs- und Erholungsförderung registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung syndiziert.

Aktionärsstruktur und Mitarbeiterbeteiligung

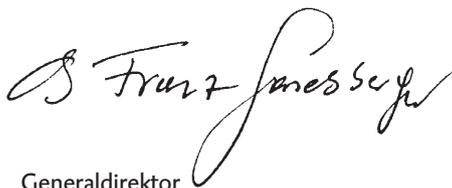
Die Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft hält 17,00 % am Gesamtkapital der Oberbank AG zum Stichtag 31. Dezember 2011, die BKS Bank AG 16,95 %. Der größte Einzelaktionär ist mit 29,15 % die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit Bank Austria. Von der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. werden 4,62 % gehalten, von der Generali 3 Banken Holding AG 1,98 %. Der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oberbank beläuft sich auf 3,69 %.

Organbestellung und Kontrollwechsel

Neben den per Gesetz definierten Bestimmungen bestehen keine weiteren über die Ernennung und Abberufung des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie über die Änderung der Satzung der Gesellschaft. Aufgrund der bestehenden Aktionärsstruktur ist es keinem der Eigentümer im Alleingang möglich, die Oberbank direkt oder indirekt zu beherrschen. Es sind keine Vereinbarungen bekannt, die bei einem akkordiert möglichen Kontrollwechsel schlagend werden würden. Zudem gibt es kein Entschädigungsabkommen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Mitarbeitern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

Linz, am 1. März 2012

Der Vorstand



Generaldirektor

Dr. Franz Gasselsberger, MBA

Verantwortungsbereich: Firmenkundengeschäft



Direktor

Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Verantwortungsbereich: Privatkundengeschäft



Direktor

Mag. Florian Hagenauer, MBA

Verantwortungsbereich: Gesamtrisikomanagement



Die Oberbank
in der Slowakei mit
5 Geschäftsstellen.



Prok. Mag. Yvonne Janko,
Geschäftsbereichsleiterin Slowakei

Segmentbericht

Gliederung der Segmente im Überblick

Die Segmentberichterstattung der Oberbank orientiert sich an der internen Verantwortungsstruktur der Kundenbetreuung und unterscheidet die Segmente Firmenkunden, Privatkunden, Financial Markets und Sonstiges (Primärsegmente).

Das Segment Firmenkunden umfasst Unternehmen und selbständig Erwerbstätige. Gegenüber diesem Kundenkreis positioniert sich die Oberbank als Bank für Industrie und Mittelstand mit hoher Auslandskompetenz. Auch der Teilkonzern Leasing wird in diesem Segment abgebildet.

Das Segment Privatkunden beinhaltet das Ergebnis der Geschäftsbeziehungen mit unselbständig Erwerbstätigen und Privatpersonen.

Im Segment Financial Markets werden das Ergebnis der Beteiligungen und der Handelstätigkeit sowie das Zinsergebnis aus der Fristentransformation und der Bilanzstruktur dargestellt.

Erträge und Aufwendungen, vor allem Gemeinkosten im Bereich Sach- und Personalaufwand sowie Abschreibungsaufwendungen, deren Zuordnung oder Verteilung auf andere Segmente nicht sinnvoll erscheint, werden im Segment Sonstiges ausgewiesen.

Eine Aufstellung nach sekundären Segmenten entfällt, da die in den IFRS definierte Schwelle von 10 % sowohl hinsichtlich Ergebnisbeitrag als auch der Zuordnung der Vermögenswerte unterschritten wird.

Segmentüberblick 2011 in Mio. €	Firmenkunden	Privatkunden	Financial Markets	Sonstiges	Konzern-GuV 2011
Zinsergebnis	188,0	59,2	94,5		341,7
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 48,9	- 9,8	- 39,0		- 97,6
Provisionsergebnis	58,5	46,0			104,5
Handelsergebnis	0,1		9,2		9,3
Verwaltungsaufwand	- 108,2	- 88,7	- 5,1	- 27,4	- 229,5
Sonstiger betrieblicher Erfolg	5,2	2,0	- 6,1	- 3,5	- 2,4
Jahresüberschuss vor Steuern	94,7	8,8	53,5	- 31,0	126,0
Return on Equity vor Steuern (RoE)	13,4 %	8,3 %	14,1 %		10,6 %
Cost-Income-Ratio	43,0 %	82,7 %	5,2 %		50,6 %

Segmentbericht Segment Firmenkunden

Per Jahresende 2011 wurden in diesem Segment mehr als 38.500 Unternehmen betreut, fast 5.500 konnten im Laufe des Jahres neu gewonnen werden.

Segment Firmenkunden in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Zinsergebnis	188,0	7,3 %	175,3	162,4
Risikoversorgen im Kreditgeschäft	- 48,9	- 31,6 %	- 71,4	- 51,2
Provisionsergebnis	58,5	9,5 %	53,4	47,7
Handelsergebnis	0,1	> - 100 %	- 0,4	0,4
Verwaltungsaufwand	- 108,2	7,5 %	- 100,7	- 95,5
Sonstiger betrieblicher Erfolg	5,2	- 28,1 %	7,3	6,1
Jahresüberschuss vor Steuern	94,7	49,2 %	63,5	69,9
Anteil am Jahresüberschuss vor Steuern	75,2 %	19,7 %-P.	55,5 %	76,1 %
Ø Kredit- und Marktrisikoäquivalent (BWG)	7.757,6	1,9 %	7.616,3	7.653,3
Segmentvermögen	8.659,8	5,5 %	8.212,0	7.744,4
Segmentsschulden	5.412,4	0,6 %	5.380,2	5.269,7
Ø zugeordnetes Eigenkapital	708,1	12,7 %	628,5	553,5
Return on Equity vor Steuern (RoE)	13,4 %	3,3 %-P.	10,1 %	12,6 %
Cost-Income-Ratio	43,0 %	0,3 %-P.	42,7 %	44,1 %

Geschäftsverlauf 2011 im Überblick

Die Ergebnisverbesserung im Segment Firmenkunden ist sowohl auf ein gestiegenes Zins- und Provisionsergebnis als auch auf geringere Kreditrisikoversorgen zurückzuführen. Das Zinsergebnis verzeichnete einen Anstieg um 7,3 % auf 188,0 Mio. Euro. Diese Verbesserung resultiert in erster Linie aus der Ausweitung des Geschäftsvolumens bei den Firmenkrediten. Im Provisionsergebnis kam es vor allem wegen höherer Provisionen aus dem Kreditgeschäft und dem Zahlungsverkehr zu einem Ergebniswachstum um 9,5 % auf 58,5 Mio. Euro. Die Risikoversorgen verminderten sich um 31,6 % auf 48,9 Mio. Euro. Die Verwaltungsaufwendungen verzeichneten einen Anstieg um 7,5 % auf 108,2 Mio. Euro, die sonstigen betrieblichen Erträge gingen um 28,1 % auf 5,2 Mio. Euro zurück.

Der RoE stieg im Segment Firmenkunden um 3,3 %-Punkte auf 13,4 %, die Cost-Income-Ratio erhöhte sich um 0,3 %-Punkte auf 43,0 %.

Finanzierungsgeschäft

Firmenkredite

Das gesamte Kommerzfinanzierungsvolumen ist 2011 um 5,3 % auf 8,9 Mrd. Euro gestiegen. Aufgrund der hervorragenden Kapitalausstattung und Liquidität der Oberbank konnten den Firmenkunden ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden, es mussten keine Kreditlinien aufgrund der Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten gekürzt werden.

Investitionsfinanzierung

Einen deutlichen Anstieg verzeichneten 2011 die Investitionsfinanzierungen, deren Volumen auf 6 Mrd. Euro gesteigert werden konnte. Besonders positiv entwickelten sich die geförderten Investitions- und Innovationsfinanzierungen: Im Berichtsjahr wurden 473 Förderprojekte bearbeitet und abgewickelt, dies entspricht im 5-Jahresdurchschnitt einer Steigerung von fast 20 %. Bei jedem vierten Projekt wurde die Förderung mit Haftungen des Bundes und der Länder kombiniert. Bei der Vergabe von ERP-Förderkrediten lag die Oberbank auch 2011 österreichweit auf Rang 1, knapp 25 % der Bewilligungen bei den ERP-Industrieförderkrediten beruhten auf Anträgen, die von der Oberbank eingebracht wurden.

Strukturierte Finanzierung

Im Bereich der Sonderfinanzierungen für Gesellschafterwechsel, Projektfinanzierungen oder ähnliches konnte die Oberbank, trotz eines schwierigen Marktumfeldes, zahlreiche Unternehmen unterstützen. In Summe wurden im Berichtsjahr Finanzierungsprojekte mit einem Volumen von 125 Mio. Euro abgeschlossen.

Private Equity-Netzwerk der Oberbank

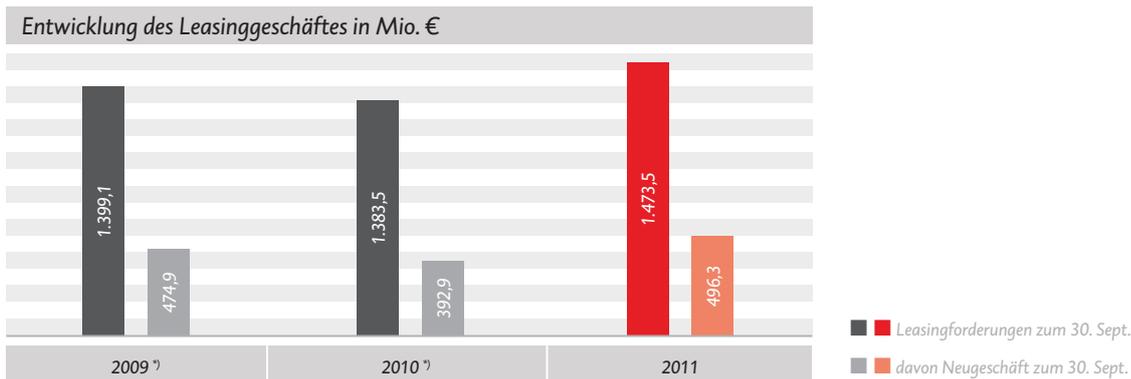
Mit einem Volumen von 150 Mio. Euro zählt der Oberbank Opportunity Fonds zu den größten Private Equity- und Mezzaninfonds in Österreich, Bayern und Tschechien. Dabei sind 50 Mio. Euro für Eigenkapitalbeteiligungen (Private Equity) und 100 Mio. Euro für Finanzierungen mit Mezzaninkapital vorgesehen. Zielgruppe des Oberbank Opportunity Fonds sind etablierte Unternehmen in reiferen Entwicklungsphasen. Um auch Unternehmen in der Frühphase zu begleiten, wurde 2011 eine Beteiligung am OÖ HightechFonds eingegangen.

Der Oberbank Opportunity Fonds hatte im Berichtsjahr 137 Anfragen, davon wurden sieben Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Seit Gründung des Fonds im November 2006 wurden 31 Transaktionen mit Eigen- und/oder Mezzaninkapital finanziell begleitet, das Gesamtvolumen der abgeschlossenen Transaktionen beläuft sich auf rund 405 Mio. Euro. Bei elf Projekten konnte bereits ein erfolgreicher Exit bzw. eine Rückführung realisiert werden.

Leasing

Deutlicher Zuwachs im Neugeschäft, Marktposition ausgebaut

Dank der vor allem im ersten Halbjahr 2011 starken Investitionstätigkeit der Unternehmen konnte das Neugeschäft der Leasing-Gruppe der Oberbank, die in allen Sparten des Leasinggeschäftes (Kfz-, Mobilien- u. Immobilien-geschäft) im gesamten Einzugsgebiet der Oberbank aktiv ist, um 26,3 % auf 496,3 Mio. Euro gesteigert werden. Dadurch stiegen auch die gesamten Kundenforderungen deutlich an, die Marktanteile konnten gehalten bzw. ausgebaut werden. Zwei Drittel des Neugeschäftes kamen aus den Kern- und Wachstumsmärkten in Österreich und Deutschland, ein Drittel aus den Expansionsmärkten Tschechien, Ungarn und Slowakei.



*) Zur korrekten Überleitung in die IFRS-Bilanz wurden die Werte für 2009 und 2010 im Vergleich zu den in den Geschäftsberichten 2009 und 2010 veröffentlichten Werten geringfügig geändert.

Besonders erfolgreich war die Oberbank-Leasing im Jahr 2011 in den Bereichen Kfz-, Maschinen- und Anlagenleasing. Sie konnte ihre Top-Position im LKW-Geschäft halten und im Mobiliengeschäft österreichweit den erfreulichen dritten Platz erzielen.

Internationales Geschäft

Exportfinanzierung

Die Statistik Austria geht für 2011 von einem All-Time-High bei den österreichischen Exporten aus. Die Oberbank als traditionell starke Exportbank profitierte von dieser Entwicklung besonders und erzielte einen Anstieg um rund 19 % bei den ausgereichten Exportfinanzierungen. Der Marktanteil bei den für KMU relevanten Exportfondskrediten stieg auf das Rekordniveau von 11,5 %, auch in allen anderen Produktsegmenten gab es Zuwächse.

Syndizierung und internationale Kredite

Der Bereich Syndizierung und internationale Kredite ist sowohl hinsichtlich der Stückzahlen als auch in Bezug auf das Obligo gewachsen. Die Rolle der Oberbank als Konsortialführerin bei syndizierten Finanzierungen für österreichische Unternehmen wurde weiter gefestigt. Im Anschluss an die im Vorjahr mit dem Preis „Aircraft Leasing Deal of the Year – Europe“ ausgezeichnete Finanzierung für den Ankauf von zwei Flugzeugen des Typs Airbus A380 durch die Lufthansa konnte 2011 eine weitere Konsortialfinanzierung für den Erwerb eines Airbus A380 ermöglicht werden.

Dokumenten- und Garantiegeschäft

Das Dokumenten- und Auslandsgarantiegeschäft hat sich 2011 mit Steigerungen beim Volumen (+ 11 %) und bei den Stückzahlen (+ 7 %) äußerst positiv entwickelt. Es zeigt sich ein Trend zu Instrumenten mit höherem Sicherungsgrad, konkret zum bestätigten Akkreditiv. Hier haben sich die Anzahl der Anfragen verdoppelt und das Volumen verdreifacht. Das zeigt, dass die österreichischen Unternehmen in wirtschaftlich unsicheren Zeiten verstärkt Risikomanagement betreiben. Auch im Garantiegeschäft setzte sich der positive Trend fort, vor allem der Außenhandel mit Staaten außerhalb der EU weist hohe Wachstumsraten aus.

Zahlungsverkehr

Bereits im Geschäftsjahr 2010 hat die Oberbank entschieden, am Zahlungsverkehrs-Clearing der Oesterreichischen Nationalbank – Clearing Service Austria (CSA) – teilzunehmen. Im Berichtsjahr lag daher ein Schwerpunkt auf den Vorbereitungs- und Testarbeiten, im November 2011 wurde CSA erfolgreich in Betrieb genommen.

Bei der SEPA (Single Euro Payments Area)-Umsetzung des unbaren Zahlungsverkehrs wurden deutliche Fortschritte erzielt. Die Informationsvermittlung rund um die Einstellung der bisherigen Zahlungsverkehrs-Auftragsformulare „Überweisung“ und „Zahlschein“ und deren Ablöse durch die „Zahlungsanweisung“ wurden intensiviert, die Anzahl der SEPA-Zahlungen hat sich 2011 vervielfacht.

Die Versorgung mit Bargeld im Wege der Geldservice Austria (GSA) kann nun auch von den Oberbank-Filialen in Südbayern genutzt werden, wodurch Effizienz und Sicherheit weiter steigen.

Electronic Banking

Der Schwerpunkt in der Zahlungsverkehrs-Entwicklung lag im Geschäftsjahr 2011 in der Verbesserung der Informationsqualität der elektronischen Kontoinformationen. Oberste Zielsetzung war es, laufend aktualisierte Auszugs- bzw. Umsatzinformationen in Form von AVISO-Buchungen online zur Verfügung zu stellen. Das positive Feedback bestätigt die eingeleiteten Maßnahmen. Durch die konsequente Weiterentwicklung im eBanking der Oberbank stehen jetzt unter anderem auch rechtlich gültige PDF-Kontoauszüge und eine englische Benutzerführung zur Verfügung. Zusätzlich wurde auf vielfachen Kundenwunsch eine neue eBanking-Version entwickelt, die ausschließlich die Abfrage von Konten bzw. Depotkonten unterstützt, ohne dass Konto-Dispositionen möglich sind.

Seit 2011 sind bargeldlose Zahlungstransaktionen am Point of Sale auch für Firmenkunden der Oberbank in der Slowakei möglich. In Kooperation mit der PayLife Bank in Österreich wurde eine neue Produktlösung umgesetzt, die sowohl technisch als auch preislich den Marktanforderungen gerecht wird. Mit „SIPO“, dem Inkasso-Service der tschechischen Post, steht im eBanking in Tschechien jetzt eine neue Auftragsart zur Verfügung. Dieser Service bietet die Möglichkeit, im eBanking die Ermächtigung zum Einzug von Forderungen (z.B. für Strom- und Gasrechnungen) über die tschechische Post zu erteilen.

Cash Management

Die Oberbank bietet mit einem automatischen länderübergreifenden Liquiditätsausgleich für Unternehmensgruppen bzw. Konzerne eine weitere innovative Lösung an. Das zweistufige Cash Pooling-Modell ermöglicht die Zusammenführung der Liquidität mehrerer Subkonten auf ein Hauptkonto, das wiederum mit einem übergeordneten Konto ausgeglichen wird.

Segmentbericht Segment Privatkunden

Im Segment Privatkunden betreute die Oberbank Ende 2011 mehr als 303.800 Kundinnen und Kunden, davon konnten 24.531 neu gewonnen werden.

Segment Privatkunden in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Zinsergebnis	59,2	11,4 %	53,1	57,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 9,8	2,2 %	- 9,6	- 10,1
Provisionsergebnis	46,0	- 3,7 %	47,8	40,9
Handelsergebnis	0,0	-	0,0	0,0
Verwaltungsaufwand	- 88,7	2,7 %	- 86,4	- 83,9
Sonstiger betrieblicher Erfolg	2,0	> - 100 %	- 2,1	0,3
Jahresüberschuss vor Steuern	8,8	> 100 %	2,9	4,2
Anteil am Jahresüberschuss vor Steuern	6,9 %	4,4 %-P.	2,5 %	4,6 %
Ø Kredit- und Marktrisiköäquivalent (BWG)	1.149,7	- 4,8 %	1.207,8	1.130,8
Segmentvermögen	1.951,9	1,1 %	1.930,7	1.849,6
Segmentschulden	4.991,6	3,9 %	4.804,2	4.809,2
Ø zugeordnetes Eigenkapital	104,9	5,3 %	99,7	81,1
Return on Equity vor Steuern (RoE)	8,3 %	5,5 %-P.	2,9 %	5,2 %
Cost-Income-Ratio	82,7 %	- 4,7 %-P.	87,4 %	85,4 %

Geschäftsverlauf 2011 im Überblick

Die Ergebnisverbesserung im Segment Privatkunden ist auf den Anstieg des Zinsensaldos um 11,4 % auf 59,2 Mio. Euro zurückzuführen. Das Provisionsergebnis weist hingegen einen Rückgang um 3,7 % auf 46,0 Mio. Euro auf, in erster Linie aufgrund gesunkener Wertpapierprovisionen. Die Risikovorsorgen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % auf 9,8 Mio. Euro, die Verwaltungsaufwendungen um 2,7 % auf 88,7 Mio. Euro.

Der RoE im Segment Privatkunden stieg um 5,5 %-Punkte auf 8,3 %, die Cost-Income-Ratio verringerte sich um 4,7 %-Punkte auf 82,7 %.

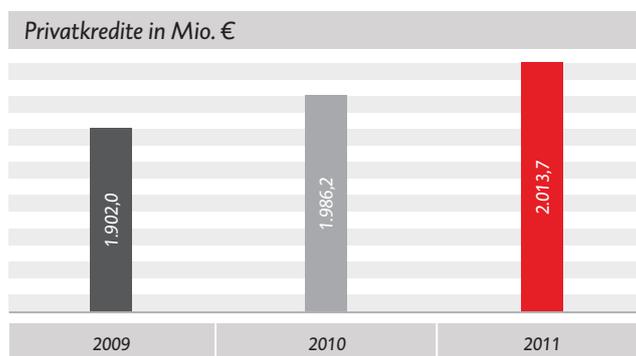
Einlagengeschäft

Der Rückgang der Sparquote in Österreich spiegelt sich nur teilweise in der Einlagenentwicklung der Oberbank wider. Die Bilanzposition „Spareinlagen“ hat sich inklusive Kapitalisierung um 1,1 % auf 3.407,6 Mio. Euro reduziert. Die gesamten Spareinlagen und sparähnlichen Produkte, inklusive der Sparkonten und der privaten Termineinlagen, stiegen hingegen um 2,1 % auf 3.785,3 Mio. Euro an.

Privatkredite

19,6 % Zuwachs bei der Neuvergabe

Die Neuvergabe von Privatkrediten lag bei 436,3 Mio. Euro und war somit um 19,6 % höher als im Vorjahr. Das Volumen der Privatkredite erhöhte sich um 1,4 % auf 2.013,7 Mio. Euro, das Verhältnis zwischen Euro- und Fremdwährungskrediten hat sich weiter zu Gunsten der Euro-Kredite verschoben.



Privatkonto

Die Anzahl der Privatkonten verzeichnete im Berichtsjahr eine erfreuliche Steigerung um 3,2 % oder 5.262 auf insgesamt 170.956 Konten.

Wertpapiergeschäft trotz schwieriger Marktlage

Das Wertpapiergeschäft entwickelte sich in der ersten Jahreshälfte 2011 erfreulich, angesichts der angespannten Situation an den internationalen Börsen setzte sich diese Entwicklung jedoch im zweiten Halbjahr nicht mehr fort. Trotz der schwierigen Marktbedingungen und einer allgemein steigenden Risikoaversion ist das Wertpapierprovisionsergebnis gegenüber dem Vorjahr nur um 3,6 % auf 32,1 Mio. Euro zurückgegangen.

Die ab 2011 in Österreich neu eingeführte Kursgewinnsteuer war gemeinsam mit der ohnehin angespannten Börsensituation mit dafür verantwortlich, dass das Transaktionsgeschäft weniger zum Ergebnis beitrug als im Jahr 2010. Dafür waren Anleihen wieder deutlich stärker nachgefragt. Das gilt besonders für Oberbank-Anleihen, aber auch für sonstige Unternehmensanleihen.

Die Oberbank hat auch 2011 mehrere Unternehmen bei Kapitalmaßnahmen begleitet. Ein Höhepunkt war das Secondary Offering der Lenzing AG im Juni 2011. Bei der Begebung von Unternehmensanleihen war die Oberbank unter anderem bei voestalpine, Egger und Strabag im Emissionskonsortium vertreten.

Die Vorarbeiten für die Einführung des Wertpapiergeschäftes in Tschechien ab dem Jahr 2013 hat die Oberbank im Berichtsjahr weiter vorangetrieben.

Oberbank-Emissionen

Im Jahr 2011 wurden in Summe 19 Emissionen begeben, das gesamte Neuemissionsvolumen betrug 391,0 Mio. Euro. Die Bilanzposition Verbriefte Verbindlichkeiten veränderte sich um 1,4 % auf 1.506,6 Mio. Euro. Wie im Vorjahr konzentrierte sich die Nachfrage auf Anleihen im mittleren Laufzeitbereich mit fixer Verzinsung oder Geldmarktfloater, die Nachfrage nach strukturierten Produkten war gering.

3 Banken-Generali Investment GmbH

Die 3 Banken-Generali Investmentgesellschaft konnte neuerlich eine im Vergleich zum österreichischen Gesamtmarkt bessere Entwicklung aufweisen. In einem ausgesprochen schwierigen Kapitalmarktumfeld sank das verwaltete Fondsvolumen um nur 2,7 % auf 5,0 Mrd. Euro, während der Gesamtmarkt einen Rückgang von 7,3 % hinnehmen musste. Ausgesprochen erfreulich entwickelte sich das Segment der Spezial- und Großanlegerfonds, im Bereich der Publikumsfonds war hingegen die allgemeine Risikoaversion spürbar.

Regen Zuspruchs erfreuten sich die Innovationen im Bereich Sachwerte oder Substanzaktien. Der 3 Banken Österreich-Fonds war im ausgesprochen schwachen Umfeld der Wiener Börse zum dritten Mal in Serie das beste Produkt seiner Kategorie, er lag um 9 % besser als der ATX. Damit gewann Geschäftsführer Alois Wögerbauer bereits zum dritten Mal die Jahreswertung der besten Österreich-Aktienfonds und wurde neuerlich als „Fondsmanager des Jahres“ ausgezeichnet.

Individuelles Portfoliomanagement (iPM)

Das Volumen der Vermögensverwaltung konnte im Berichtsjahr deutlich gesteigert werden. Die meisten Neumandate wählten eine defensive Strategie, darin spiegeln sich das schwierige Marktumfeld und die geringe Risikoneigung wider. Anleihen der Staaten Griechenland, Irland und Portugal waren im Portfolio nicht vertreten, daher wurde die Performance nicht negativ beeinträchtigt.

Brokerage

Das Brokerage konnte auch im fünften Jahr seines Bestehens ein Rekordergebnis erzielen. Die durchschnittliche Wertentwicklung der betreuten Vermögen war deutlich besser, als die schwachen Hauptbörsen vermuten lassen.

Stiftungsbetreuung

Die betreuten Stiftungsvermögen in der Oberbank sind im Geschäftsjahr 2011 weiter deutlich gewachsen. Die größte Herausforderung für Stiftungen ist der reale Vermögenserhalt, also eine positive Rendite nach Abzug von Inflation, Steuern und Kosten zu erzielen. Dabei ist besonders das Sachwertekonzept der 3 Banken-Generali Investment GmbH auf positive Resonanz gestoßen.

Private Banking – Zuwächse durch Expertise und Know-how

Das Vermögen der Kundengruppe Private Banking lag per Jahresende 2011 bei 4.012 Mio. Euro. Die im Durchschnitt sehr konservative Veranlagungsstruktur und hohe Nettomittelzuflüsse haben maßgeblich dazu beigetragen, dass das Niveau des Vorjahres annähernd gehalten werden konnte. Der geplante Standortaufbau ist vorerst abgeschlossen, die Neukundenakquisition steht weiterhin im Mittelpunkt der Bemühungen. Insbesondere am Standort Wien konnte dadurch ein entsprechendes Wachstum bei den betreuten Kundenvermögen erreicht werden.

Bausparen

Die Anzahl der von der Oberbank für die Bausparkasse Wüstenrot abgeschlossenen Bausparverträge ist im Jahr 2011 um 4 % auf insgesamt 13.016 gestiegen.

Versicherungsaktivitäten

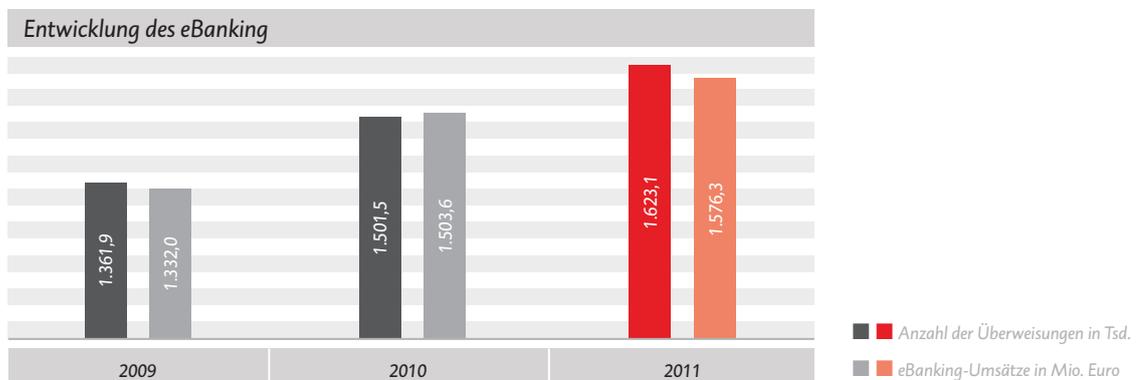
Die Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft und die 3 Banken Versicherungsmakler GmbH hielten das Prämienvolumen im Jahr 2011 trotz widriger Rahmenbedingungen auf konstant hohem Niveau. Der Eigenvertrieb von Risikoversicherungen war eng an die Entwicklung des Kreditgeschäftes gebunden. Bei der Vermittlung von Lebensversicherungen des Kooperationspartners Generali wurden vor allem bei klassischen Kapitalversicherungen mit laufender Prämie Zuwächse beim Prämienvolumen erzielt. Der Vertrieb von Kapitalversicherungen gegen Einmalbeitrag verzeichnete aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der gesetzlichen Mindestlaufzeit von 15 Jahren einen Rückgang.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden 41.296 Vertragsabschlüsse (44.862 in 2010) verzeichnet, von denen 34.364 (37.535 in 2010) auf eigene Risikoversicherungen und 5.481 (5.702 in 2010) auf Kapitalversicherungen der Generali entfielen.

Der Versicherungsmakler hat wie schon in den vergangenen beiden Jahren seine Aktivitäten in der betrieblichen Altersvorsorge österreichweit ausgedehnt und eine Steigerung von rund 20 % erzielt. Vor allem im Osten Österreichs kam es durch die Neueröffnung eines Büros in Wien zu einer Präsenzverbesserung. Das gemeinsame Prämienvolumen von Versicherung und Makler betrug somit 69,3 Mio. Euro, wovon 48,6 % oder 33,7 Mio. Euro auf die Oberbank entfielen.

Zahlungsverkehr

Der Anteil der elektronischen Aufträge blieb mit rund 80 % nahezu unverändert. Erfreulich zeigte sich die Entwicklung der über eBanking beauftragten Überweisungen, gegenüber 2010 stieg die Anzahl der Aufträge um weitere 8 %.



Segmentbericht Segment Financial Markets

Segment Financial Markets in Mio. €	2011	Veränderung	2010	2009
Zinsergebnis	94,5	4,4 %	90,5	42,9
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 39,0	70,8 %	- 22,8	- 29,4
Provisionsergebnis	0,0	–	0,0	0,0
Handelsergebnis	9,2	33,6 %	6,9	10,8
Verwaltungsaufwand	- 5,1	- 4,4 %	- 5,4	- 4,9
Sonstiger betrieblicher Erfolg	- 6,1	> - 100 %	9,8	22,6
Jahresüberschuss vor Steuern	53,5	- 32,2 %	79,1	42,0
Anteil am Jahresüberschuss vor Steuern	41,7 %	- 27,4 %-P.	69,1 %	45,7 %
Ø Kredit- und Marktrisikooäquivalent (BWG)	4.166,0	- 3,3 %	4.306,3	4.125,6
Segmentvermögen	6.261,1	3,1 %	6.075,0	5.883,0
Segmentschulden	6.448,1	7,9 %	5.977,4	5.368,3
Ø zugeordnetes Eigenkapital	380,3	7,0 %	355,3	298,4
Return on Equity vor Steuern (RoE)	14,1 %	- 8,2 %-P.	22,2 %	14,1 %
Cost-Income-Ratio	5,2 %	0,2 %-P.	5,0 %	6,4 %

Im Segment Financial Markets ergab sich eine Verbesserung des Zinsenüberschusses um 4,4 % auf 94,5 Mio. Euro, die in erster Linie aus höheren Erträgen von Equity-Beteiligungen resultierte. Die Risikovorsorgen verzeichneten gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg von 70,8 % auf 39,0 Mio. Euro.

Das Handelsergebnis erhöhte sich um 33,6 % auf 9,2 Mio. Euro, die sonstigen betrieblichen Erträge gingen auf einen negativen Saldo von 6,1 Mio. Euro zurück. Hauptverantwortlich für diesen Rückgang waren Wertpapierbewertungen und die erstmalige Entrichtung der österreichischen „Bankenabgabe“.

Der RoE im Segment Financial Markets ging aufgrund der beschriebenen Entwicklung um 8,2 %-Punkte auf 14,1 % zurück, die Cost-Income-Ratio stieg um 0,2 %-Punkte auf 5,2 %.

Aktiv-Passiv-Management – Strukturbeitrag

Das Aktiv-Passiv-Management-Komitee der Oberbank versucht auf Basis der Zinserwartung das Verhältnis von Strukturbeitrag und Zinsänderungsrisiko zu optimieren. Der Strukturbeitrag versteht sich als Ertrag, der durch Fristentransformation – kurzfristige Refinanzierung einer langfristigen Veranlagung – erwirtschaftet wird. Die aufgrund der Finanzkrise turbulente und schwer einschätzbare Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte machte das Jahr 2011 für das Aktiv-Passiv-Management besonders herausfordernd.

Zins- und Währungsrisikomanagement

Das absolut gesehen sehr niedrige Zinsniveau und erste Anzeichen für steigende Zinsen im ersten Halbjahr 2011 waren die Gründe für eine zunehmende Nachfrage nach Instrumenten zur Zinsabsicherung. Insgesamt wurden rund 200 Mio. Euro an zusätzlichen Zinsabsicherungen abgeschlossen. Die gute wirtschaftliche Entwicklung und der damit verbundene erhöhte Export führten auch zu steigenden Absicherungstransaktionen im Devisengeschäft. Hauptabsicherungswährung blieb der US-Dollar, gefolgt von der Tschechischen Krone. Erstmals wurden auch Transaktionen im Brasilianischen Real und im Chinesischen Renminbi durchgeführt.

Direktkundenbetreuung

Einer bewussten Reduzierung der gehandelten Volumina mit Großkunden im Bereich der kurzfristigen Geldmarktgeschäfte standen 2011 steigende Abschlusszahlen im Devisenhandel gegenüber. Die Absicherungsgeschäfte im Währungsbereich stiegen um mehr als 8 %, die Kundenanzahl erhöhte sich in diesem Bereich um mehr als 20 %.

Liquidität

Mit der Staatsschuldenkrise hat sich 2011 auch die Liquiditätssituation der Banken wieder deutlich verschärft. Daneben hatten auch die Vorbereitungen auf die Liquiditätsvorschriften gemäß Basel III negative Auswirkungen auf die Refinanzierungsmöglichkeiten. Das Geschäftsvolumen der EZB bestätigt diese Unsicherheiten: Die Geschäftsbanken liehen sich einerseits mehr als 700 Mrd. Euro von der EZB, während andere Banken hohe Liquiditätsüberschüsse bei der EZB veranlagten (bis zu 450 Mrd. Euro).

In diesem Umfeld hat sich das konservative Geschäftsmodell der Oberbank wieder als besondere Stärke erwiesen. Die Primäreinlagen und die Refinanzierungsmittel der Oesterreichischen Kontrollbank übersteigen das Volumen der ausgereichten Kredite deutlich und bilden einen über das Kreditvolumen hinausgehenden „Liquiditätspuffer“ von rund 1 Mrd. Euro. Das ermöglicht es, verstärkt Veranlagungen in festverzinsliche Wertpapiere mit attraktiver Verzinsung zu tätigen.

Primäreinlagen

Starke Bewegungen der Geldmarktzinsen prägten das Jahr 2011. Die Spannweite beim 3 Monats-Euribor reichte von Tiefstständen um 1 % zu Jahresbeginn bis zu Höchstwerten von über 1,6 % zur Jahresmitte. Die EZB-Leitzinsen wurden im ersten Halbjahr in zwei Schritten von 1,0 % auf 1,5 % angehoben, im Herbst folgten zwei Senkungen zurück auf das Ausgangsniveau von 1,0 %. In diesem volatilen Umfeld konnte die Oberbank ihre Position bei den Primäreinlagen erneut verbessern: Das Volumen der Primäreinlagen stieg um 1,6 % auf 11,3 Mrd. Euro an, die Verzinsung der Sichteinlagen konnte trotz des massiven Wettbewerbes stabil gehalten werden.

Internationales Banken- und Institutionennetzwerk

Weltweites Netzwerk von 2.500 Bankpartnern

2011 intensivierte die Oberbank ihre Beziehungen im internationalen Banken-Netzwerk weiter, vor allem in Asien, in den CEE-Ländern, in Indien und Brasilien sowie in den Nachbarstaaten Österreichs und an den wichtigsten Finanzplätzen Europas. Zentrale Themen waren dabei die Akquisition und Begleitung von Kundengeschäften sowie die Sicherstellung der Liquidität der Oberbank.

Segment Sonstiges

Im Segment Sonstiges sind jene Erträge und Aufwendungen – vor allem Gemeinkosten im Bereich Sach- und Personalaufwand sowie Abschreibungsaufwendungen – angeführt, deren Aufteilung bzw. Zuordnung auf andere Segmente nicht sinnvoll erscheint. Der Jahresfehlbetrag vor Steuern beläuft sich 2011 im Segment Sonstiges auf -31,0 Mio. Euro.



Die Oberbank
in Ungarn mit
6 Geschäftsstellen.



Dir. Friedrich Ofenauer,
Geschäftsbereichsleiter Ungarn

Konzernabschluss
Konzernabschluss 2011 der Oberbank
nach International Financial Reporting Standards (IFRS)

<i>Konzernrechnung</i>	
Gesamtergebnisrechnung 2011	80
Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung	80
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	81
Bilanz zum 31. Dezember 2011	82
Entwicklung des Konzerneigenkapitals	84
Geldflussrechnung	86
<i>Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss</i>	88
Einleitung	88
1) Konsolidierungskreis der Oberbank	88
2) Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsgrundsätze	88
<i>Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung</i>	97
3) Zinsergebnis	97
4) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	97
5) Provisionsergebnis	97
6) Handelsergebnis	97
7) Verwaltungsaufwand	98
8) Sonstiger betrieblicher Erfolg	98
9) Ertragsteuern	98
10) Ergebnis je Aktie	98
<i>Details zur Bilanz</i>	99
11) Barreserve	99
12) Forderungen an Kreditinstitute	99
13) Forderungen an Kunden	99
14) Risikovorsorgen	100
15) Handelsaktiva	100
16) Finanzanlagen	100
17) Immaterielle Anlagevermögenswerte	101
18) Sachanlagen	101
19) Sonstige Aktiva	102
20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	102
21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	103
22) Verbriefte Verbindlichkeiten	103
23) Rückstellungen	103
24) Sonstige Passiva	104
25) Sonstige Passiva (Anteil Handelspassiva)	105
26) Nachrangkapital	105
27) Eigenkapital	105

28) Anlagenspiegel	106
29) Fair Value von Finanzinstrumenten	107
30) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen	110
31) Segmentberichterstattung	111
32) Non performing loans	113
33) Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	113
34) Nachrangige Vermögensgegenstände	113
35) Fremdwährungsvolumina	113
36) Treuhandvermögen	113
37) Echte Pensionsgeschäfte	113
38) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	113
39) Unternehmen des Konsolidierungskreises	114
<i>Risikobericht</i>	117
40) Gesamtrisikomanagement	117
41) Kreditrisiko	120
42) Beteiligungsrisiko	128
43) Marktrisiko	129
44) Operationelles Risiko	131
45) Liquiditätsrisiko	132
46) Sonstige Risiken	134
47) Risikobericht – Zusammenfassung	134
48) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte	135
49) Patronatserklärungen für Beteiligungen	136
<i>Informationen aufgrund österreichischen Rechts</i>	136
50) Konzerneigenkapital	136
51) Personal	137
52) Wertpapieraufgliederung nach BWG	137
53) Konzerneigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	137
54) Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB	138
55) Beteiligungsliste gemäß UGB	139

Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2011

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 2011

in €1.000		2011	2010	Veränd. in €1.000	Veränd. in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	(3)	598.621	540.860	57.761	10,7
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(3)	- 319.713	- 265.473	- 54.240	20,4
3. Erträge aus at Equity bewerteten Unternehmen	(3)	62.777	43.544	19.233	44,2
Zinsergebnis	(3)	341.685	318.931	22.754	7,1
4. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	(4)	- 97.649	- 103.826	6.177	- 5,9
5. Provisionserträge	(5)	115.242	112.402	2.840	2,5
6. Provisionsaufwendungen	(5)	- 10.724	- 11.195	471	- 4,2
Provisionsergebnis	(5)	104.518	101.207	3.311	3,3
7. Handelsergebnis	(6)	9.253	6.480	2.773	42,8
8. Verwaltungsaufwand	(7)	- 229.453	- 220.733	- 8.720	4,0
9. Sonstiger betrieblicher Erfolg	(8)	- 2.358	12.424	- 14.782	> - 100,0
a) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten FV/PL	(8)	- 8.145	8.446	- 16.591	> - 100,0
b) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten AfS	(8)	1.935	2.844	- 909	- 32,0
c) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten HtM	(8)	1.708	610	1.098	> 100,0
d) Sonstiger betrieblicher Erfolg	(8)	2.144	524	1.620	> 100,0
Jahresüberschuss vor Steuern		125.996	114.483	11.513	10,1
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag	(9)	- 14.760	- 16.108	1.348	- 8,4
Jahresüberschuss nach Steuern		111.236	98.375	12.861	13,1
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen		111.211	98.346	12.865	13,1
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen		25	29	- 4	- 13,8

Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen

in € 1.000	2011	2010
Jahresüberschuss nach Steuern	111.236	98.375
+/- Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen IAS 39	- 39.887	41.083
+/- Latente Steuern auf erfolgsneutrale Bewertungsänderungen IAS 39	9.972	- 10.271
+/- Veränderung Währungsausgleichsposten	81	988
+/- Veränderung sonstiges Ergebnis assoziierter Unternehmen	- 1.738	9.865
Summe direkt im Eigenkapital erfasster Erträge und Aufwendungen	- 31.572	41.665
Gesamtergebnis aus Jahresüberschuss und nicht erfolgswirksamen Erträgen/Aufwendungen	79.664	140.040
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen	79.640	140.005
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen	24	35

Kennzahlen	2011	2010
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation) in %	50,64	50,28
RoE (Eigenkapitalrendite) vor Steuern in %	10,56	10,57
RoE (Eigenkapitalrendite) nach Steuern in %	9,32	9,08
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsüberschuss) in %	28,58	32,55
Ergebnis pro Aktie in €	3,87	3,43

Bilanz zum 31.12.2011

in €1.000		31.12.2011	31.12.2010	Veränd. in €1.000	Veränd. in %
Aktiva					
1. Barreserve	(11)	300.172	226.923	73.249	32,3
2. Forderungen an Kreditinstitute	(12)	1.566.172	1.856.019	- 289.847	- 15,6
3. Forderungen an Kunden	(13)	10.914.226	10.442.324	471.902	4,5
4. Risikovorsorgen	(14)	- 350.289	- 312.585	- 37.704	12,1
5. Handelsaktiva	(15)	50.351	45.493	4.858	10,7
6. Finanzanlagen	(16)	4.392.223	3.959.503	432.720	10,9
a) Finanzielle Vermögenswerte FV/PL	(16)	288.528	336.182	- 47.654	- 14,2
b) Finanzielle Vermögenswerte AfS	(16)	1.075.451	752.368	323.083	42,9
c) Finanzielle Vermögenswerte HtM	(16)	2.506.843	2.406.477	100.366	4,2
d) Anteile an at Equity-Unternehmen	(16)	521.401	464.476	56.925	12,3
7. Immaterielles Anlagevermögen	(17)	4.561	6.155	- 1.594	- 25,9
8. Sachanlagen	(18)	220.080	221.083	- 1.003	- 0,5
a) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(18)	76.302	76.953	- 651	- 0,8
b) Sonstige Sachanlagen	(18)	143.778	144.130	- 352	- 0,2
9. Sonstige Aktiva	(19)	386.208	323.449	62.759	19,4
a) Latente Steueransprüche	(19)	39.922	20.837	19.085	91,6
b) Sonstige	(19)	346.286	302.612	43.674	14,4
Summe Aktiva		17.483.704	16.768.364	715.340	4,3

Bilanz zum 31.12.2011

in €1.000		31.12.2011	31.12.2010	Veränd. in €1.000	Veränd. in %
Passiva					
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20)	4.278.563	3.833.165	445.398	11,6
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(21)	9.064.238	8.902.751	161.487	1,8
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(22)	1.506.552	1.486.395	20.157	1,4
4. Rückstellungen	(23)	402.634	378.441	24.193	6,4
5. Sonstige Passiva	(24)	265.316	260.527	4.789	1,8
a) Handelspassiva	(25)	36.359	32.376	3.983	12,3
b) Steuerschulden	(24)	12.609	2.356	10.253	> 100,0
c) Sonstige	(24)	216.348	225.795	- 9.447	- 4,2
6. Nachrangkapital	(26)	744.367	746.159	- 1.792	- 0,2
7. Eigenkapital	(27)	1.222.034	1.160.926	61.108	5,3
a) Eigenanteil	(27)	1.220.627	1.159.543	61.084	5,3
b) Minderheitenanteil	(27)	1.407	1.383	24	1,7
Summe Passiva		17.483.704	16.768.364	715.340	4,3

Entwicklung des Konzerneigenkapitals zum 31.12.2011

in € 1.000	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklagen	Gewinn- rücklagen
Stand am 1.1.2010	86.229	194.481	512.389
Gesamtergebnis			63.769
Dividendenausschüttung			- 14.335
Kapitalerhöhung			
Erwerb eigener Aktien	67	143	
Sonstige ergebnisneutrale Veränderungen			
Stand am 31.12.2010	86.296	194.624	561.823
Stand am 1.1.2011	86.296	194.624	561.823
Gesamtergebnis			61.809
Dividendenausschüttung			- 14.299
Kapitalerhöhung			
Erwerb eigener Aktien	- 55	- 169	
Sonstige ergebnisneutrale Veränderungen			- 7
Stand am 31.12.2011	86.241	194.455	609.326

Eigenkapitalveränderungen von zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten	2011	2010
Gewinne	4.382	37.255
Verluste	- 35.059	- 4.878
Aus dem Eigenkapital entfernt	762	- 1.565
Gesamt	- 29.915	30.812

Konzernabschluss
Oberbank-Konzern

	Währungs- ausgleichsposten	Bewertungs- rücklagen gem. IAS 39	Assoziierte Unternehmen	Eigenkapital ohne Fremdanteile	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital
	- 620	14.159	227.589	1.034.227	1.348	1.035.575
	988	30.812	44.436	140.005	35	140.040
				- 14.335		- 14.335
				210		210
			- 564	- 564		- 564
	368	44.971	271.461	1.159.543	1.383	1.160.926
	368	44.971	271.461	1.159.543	1.383	1.160.926
	81	- 29.915	47.665	79.640	24	79.664
				- 14.299		- 14.299
				- 224		- 224
			- 4.026	- 4.033		- 4.033
	449	15.056	315.100	1.220.627	1.407	1.222.034

Geldflussrechnung

in €1.000	2011	2010
Konzernjahresüberschuss	111.211	98.346
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	60.392	72.000
Veränderung der Personalrückstellungen und sonstiger Rückstellungen	24.193	15.451
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	- 68.980	- 84.003
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen, Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	- 1.531	- 574
Zwischensumme	125.285	101.220
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	333.391	286.316
Forderungen an Kunden	- 486.619	- 610.166
Handelsaktiva	- 962	5.186
Sonstiges Umlaufvermögen	- 251.451	91.019
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	54.807	107.499
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	418.944	345.194
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	113.030	11.278
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 6.070	153.994
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 32.543	- 69.552
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	267.812	421.988
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	423.511	227.602
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	3.668	6.286
Mittelabfluss für den Erwerb von		
Finanzanlagen	- 513.266	- 599.063
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	- 23.380	- 26.603
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 109.467	- 391.778
Kapitalerhöhung	0	0
Dividendenzahlungen	- 14.299	- 14.335
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	- 35.193	5.224
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 49.492	- 9.111
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	226.923	164.730
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	267.812	421.988
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 109.467	- 391.778
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 49.492	- 9.111
Effekte aus der Änderung von Konsolidierungskreis und Bewertungen	- 35.685	40.106
Effekte aus der Änderung von Wechselkursen	81	988
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	300.172	226.923
Erhaltene Zinsen	598.963	494.376
Erhaltene Dividenden	21.202	18.945
Gezahlte Zinsen	- 312.757	- 259.700
Ertragsteuerzahlungen	8.379	- 10.797 ^{*)}

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, bestehend aus Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken.
*) Die Vorjahreszahl wurde in der Höhe von 19.360 Tsd. Euro um die nicht zahlungswirksamen Dotierungen der Vorjahre angepasst.

Aufgliederung Zinsen, Dividenden und Ertragsteuerzahlungen

in €1.000		Operative Geschäfts- tätigkeit	Investitions- tätigkeit	Finanzierungs- tätigkeit	Summe
Erhaltene Zinsen	2011	521.649	77.314	0	598.963
	2010	423.570	70.806	0	494.376
Erhaltene Dividenden	2011	1.391	19.811	0	21.202
	2010	1.117	17.828	0	18.945
Gezahlte Zinsen	2011	- 299.787	0	- 12.970	- 312.757
	2010	- 247.475	0	- 12.225	- 259.700
Gezahlte Dividenden	2011	0	0	- 14.299	- 14.299
	2010	0	0	- 14.335	- 14.335
Ertragsteuerzahlungen	2011	24.465	- 19.329	3.243	8.379
	2010 ^{*)}	3.849	- 17.702	3.056	- 10.797

*) Die Vorjahreszahlen wurden in der Höhe von 19.360 Tsd. Euro um die nicht zahlungswirksamen Dotierungen der Vorjahre angepasst.

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Einleitung

Die Oberbank AG ist die älteste noch selbständige Aktienbank Österreichs. Sie steht vollständig im Privatbesitz und notiert an der Wiener Börse. Die Oberbank hat ihren Firmensitz in 4020 Linz, Untere Donaulände 28. Die Positionierung der Oberbank AG ist gekennzeichnet durch ihre regionale Verbundenheit, ihre Unabhängigkeit, ihre starke Beziehungsorientierung zum Kunden und das tiefe regionale Durchdringen ihrer Einzugsgebiete. Die Oberbank bietet alle wichtigen klassischen Bankdienstleistungen einer Universalbank an. Sie strebt kein originäres, vom Kunden losgelöstes Auslandsgeschäft an, vielmehr begleitet sie ihre Kunden bei deren Auslandsaktivitäten.

Die Genehmigung des Abschlusses 2011 und die Freigabe zur Veröffentlichung sind für den 29. März 2012 vorgesehen.

1) Konsolidierungskreis der Oberbank

Der Konsolidierungskreis umfasst im Jahr 2011 neben der Oberbank AG 24 inländische und 20 ausländische Tochterunternehmen. Der Kreis der einbezogenen verbundenen Unternehmen hat sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 durch die erstmalige Einbeziehung folgender Gesellschaften verändert: Oberbank airplane Leasing GmbH, Linz; Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Bratislava; OBK München 3 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting; Oberbank Seiersberg Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz; die Oberbank Bohemia Leasing s.r.o., Budweis, wurde per 1. Juli 2011 in die Oberbank Leasing spol s.r.o., Prag eingebracht. Die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. wurde quotal in den Konzernabschluss einbezogen. Neben der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft wurde die voestalpine AG nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Nicht konsolidiert wurden 25 Tochterunternehmen und 24 assoziierte Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember. Über die in den Konzernabschluss einbezogenen Leasingunternehmen wurde ein Teilkonzernabschluss mit Stichtag 30. September aufgestellt.

2) Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsgrundsätze

Angewandte IAS bzw. IFRS

Der Konzernabschluss der Oberbank AG für das Geschäftsjahr 2011 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) erstellt. Er erfüllt auch die Voraussetzungen des § 59 a BWG und des § 245 a UGB über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. Von der Unternehmensfortführung wird ausgegangen. Es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres.

Folgende Tabelle zeigt neu veröffentlichte bzw. geänderte Standards und Interpretationen zum Bilanzstichtag, die in der Berichtsperiode erstmalig zur Anwendung kamen. Es ergeben sich daraus keine wesentlichen Auswirkungen auf den Oberbank-Konzern.

Standard/Interpretation	Bezeichnung	Anzuwenden für Geschäftsjahre ab	Von EU bereits übernommen
IAS 24 - Änderungen	Related Party Disclosures	01.01.2011	Ja
IAS 32 - Änderungen	Classification of Rights Issues	01.02.2010	Ja
IFRS 1 - Änderungen	Exemption from IFRS 7 Comparatives	01.07.2010	Ja
IFRIC 14 - Änderungen	Prepayments of a Minimum Funding Requirement	01.01.2011	Ja
IFRIC 19	Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments	01.07.2010	Ja

Die nächste Tabelle zeigt veröffentlichte bzw. geänderte Standards und Interpretationen zum Bilanzstichtag, die vollständig durch den IASB bzw. teilweise durch das EU-Endorsementverfahren in Kraft getreten, aber noch nicht verpflichtend anzuwenden sind. Diese wurden im vorliegenden Konzernabschluss nicht angewandt.

Standard/Interpretation	Bezeichnung	Anzuwenden für Geschäftsjahre ab	Von EU bereits übernommen
IAS 1 - Änderungen	Presentation of Items of Other Comprehensive Income	01.07.2012	Nein
IAS 12 - Änderungen	Deferred Tax Recovery of Underlying Assets	01.01.2012	Nein
IAS 19 - Änderungen	Employee Benefits	01.01.2013	Nein
IAS 27 - Änderungen	Separate Financial Statements	01.01.2013	Nein
IAS 28 - Änderungen	Investments in Associates and Joint Ventures	01.01.2013	Nein
IAS 32 - Änderungen	Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities	01.01.2014	Nein
IFRS 1 - Änderungen	Severe Hyperinflation and Removal of Fixed Dates for First-time Adopters	01.07.2011	Nein
IFRS 7 - Änderungen	Disclosures - Transfers of Financial Assets Disclosures - Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities	01.07.2011 01.01.2015	Ja Nein
IFRS 9	Financial Instruments	01.01.2015	Nein
IFRS 10	Consolidated Financial Statements	01.01.2013	Nein
IFRS 11	Joint Arrangements	01.01.2013	Nein
IFRS 12	Disclosure of Interests in Other Entities	01.01.2013	Nein
IFRS 13	Fair Value Measurement	01.01.2013	Nein
IFRIC 20	Stripping Costs in the Production Phase of a Surface Mine	01.01.2013	Nein

Soweit die Oberbank die restlichen Standards und Interpretationen schon untersucht hat, werden keine wesentlichen Änderungen in materieller Hinsicht auf zukünftige Konzernabschlüsse erwartet.

Die Auswirkungen des IFRS 9 auf den Oberbank-Konzern werden nach finaler Veröffentlichung abschließend untersucht. Eine verlässliche Aussage zum Einfluss auf die zukünftigen Jahresabschlüsse ist aus heutiger Sicht nicht möglich.

Gemäß IAS 39 werden alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz erfasst. Finanzgarantien werden ebenfalls entsprechend IAS 39 bilanziert. Sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente sowie Wertpapiere des Nicht-Handelsbestandes werden zum Handelstag, die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag erfasst. Die Bewertung der finanziellen Vermögenswerte richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bestandskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Schulden (Held for Trading) dienen hauptsächlich dazu, Gewinne aus kurzfristigen Preisschwankungen oder der Händlermarge zu erzielen. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzanlagen (Held to Maturity) sind Vermögenswerte mit festen Zahlungen und fester Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten kann und will. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, für die die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 angewandt wird, werden zum Fair Value bewertet. Einerseits dient die Anwendung der Fair-Value-Option gemäß IAS 39 der Vermeidung bzw. der Beseitigung von Inkongruenzen beim Ansatz und bei der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Andererseits wird die Fair-Value-Option für eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, deren Wertentwicklung auf Grundlage des beizulegenden Zeitwertes auf Basis einer dokumentierten Anlagestrategie beurteilt und gesteuert wird, angewendet. Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) sind finanzielle Vermögenswerte, die das Unternehmen durch die direkte Bereitstellung von Geld, Waren oder Dienstleistungen selbst geschaffen hat und die nicht Handelszwecken dienen. Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden. Vom Unternehmen erworbene Forderungen werden nicht hier, sondern den Kategorien Held for Trading bzw. Available for Sale zugeordnet. Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available for Sale) sind die Residualgröße, d.h. alle Vermögenswerte, die nicht einer der vorgenannten Kategorien zuzuordnen sind, fallen hierunter. Die Bank weist diese Bestände als Finanzanlagen aus. Zu den finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht Handelszwecken dienen, zählen insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital.

Die Erstbewertung sämtlicher Finanzinstrumente erfolgt zu Anschaffungskosten, die dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) der hingegebenen (beim Erwerb finanzieller Vermögenswerte) oder erhaltenen (beim Erwerb finanzieller Verpflichtungen) Gegenleistung entsprechen. In der Folge werden finanzielle Vermögenswerte grundsätzlich mit dem Fair Value bewertet. Ausgenommen hiervon sind ausgereichte Kredite und Forderungen, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, und bestimmte finanzielle Vermögenswerte, deren Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann. Eine weitere Ausnahme betrifft Wertpapiere, die – Held to Maturity – bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Diese Ausnahmen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Finanzielle Verbindlichkeiten werden – sofern sie nicht Handelspassiva sind – ebenfalls mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn diese getilgt ist. Bei Vorliegen eines Impairments gemäß IAS 39 werden die Wertminderungen erfolgswirksam erfasst.

Konsolidierungsmethoden

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Beherrschung der Oberbank AG stehen, wurden in den Konzernabschluss einbezogen. Wesentliche Beteiligungen mit bis zu 50 % Beteiligungsverhältnis wurden nach der Equity-Methode bilanziert (Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, BKS Bank AG, Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, voestalpine AG). Voraussetzung für die Einbeziehung nach der Equity-Methode ist, dass man auf die Unternehmenspolitik maßgeblichen Einfluss ausüben kann. Dieser Einfluss gibt dem strategischen Investor auch eine gewisse Verantwortung für das Unternehmen. Daher erscheint es nicht ausreichend für die Bewertung, diese nur auf den Aktienkurs abzustellen. Im Sinne einer nachhaltigen Beteiligungsstrategie ist es jedenfalls angemessen, das jeweilige Eigenkapital mit einzubeziehen. Ebenso sind Gewinnausschüt-

tungen kein Maßstab für die zurechenbare Leistung des assoziierten Unternehmens. Das Ergebnis aus der Beteiligung wird durch die Einbeziehung des anteiligen Jahresüberschusses treffender abgebildet. Für Gemeinschaftsunternehmen (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H.) wurde die Quotenkonsolidierung angewandt. Nicht konsolidiert wurden Tochterunternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Die übrigen Beteiligungen sind mit dem beizulegenden Fair Value angesetzt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgte gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Aktive Unterschiedsbeträge, die auf gesondert identifizierbare immaterielle Vermögensgegenstände entfallen, die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden getrennt vom Firmenwert ausgewiesen. Dabei werden auch für die Fremdanteile die anteiligen Unterschiedsbeträge angeführt. Soweit für diese Vermögensgegenstände eine Nutzungsdauer bestimmt werden kann, erfolgt eine planmäßige Abschreibung über die voraussichtliche Nutzungsdauer. Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Auf eine Zwischenergebniseliminierung wurde verzichtet, da keine wesentlichen Zwischenergebnisse vorhanden sind.

Unternehmenserwerbe

Mit 31. März 2011 wurden 100 % der Anteile an der Oberbank Seiersberg Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H. erworben. Daraus resultierten Anschaffungskosten in der Höhe von 31,3 Tsd. Euro. Das Eigenkapital zum Erwerbzeitpunkt betrug 31,3 Tsd. Euro. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Gesellschaft Sachanlagen in der Höhe von 12.611,5 Tsd. Euro, Forderungen im Ausmaß von 609,4 Tsd. Euro und Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen von 13.189,5 Tsd. Euro. Das Unternehmen hat einen Jahresüberschuss von 49,5 Tsd. Euro zum Konzernergebnis beigetragen. Die in den Konzernabschluss eingeflossenen Vermögensgegenstände betragen 19.310,3 Tsd. Euro.

Währungsumrechnung und Konzernwährung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Umrechnung der auf ausländische Währung lautenden Jahresabschlüsse von ausländischen Tochtergesellschaften wurde für die Bilanz mit dem Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag, für die Gewinn- und Verlust-Rechnung mit dem Jahresdurchschnittskurs vorgenommen. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Barreserve

Als Barreserve werden der Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken ausgewiesen.

Handelsaktiva

Alle Handelsaktiva, das sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten und offene bzw. nicht gehedgte derivative Finanzinstrumente des Handelsbuches, werden mit ihren Marktwerten ausgewiesen. Für die Ermittlung werden neben Börsenkursen auch marktnahe Bewertungskurse herangezogen. Sind derartige Kurse nicht vorhanden, so werden anerkannte Bewertungsmodelle verwendet.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Diese sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Ausnahmen sind Grundgeschäfte, für die die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird. Wertberichtigungen für Einzel- und Länderrisiken werden nicht von der entsprechenden Forderung abgesetzt, sondern offen in der Bilanz ausgewiesen.

Derivate

Finanzderivate werden in der Bilanz mit ihrem Fair Value angesetzt, wobei Wertänderungen des Geschäftsjahres grundsätzlich sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst werden. Soweit die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 in Anspruch genommen wird, dient sie der Vermeidung bzw. der Beseitigung von Inkongruenzen beim Ansatz und bei der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Dementsprechend werden in diesem Fall Vermögenswerte und Verbindlichkeiten erfolgswirksam mit dem Fair Value bewertet. Der Vorstand hat eine Investmentstrategie beschlossen, in der diese Vorgangsweise festgehalten wurde, nämlich Inkongruenzen durch die Anwendung der Fair-Value-Option zu vermeiden.

Leasing

Die Oberbank weist als Leasinggeber beim Finanzierungsleasing eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen aus. Bei Operate-Leasing-Verträgen werden die zur Vermietung bestimmten Vermögensgegenstände – vermindert um die Abschreibungen – im Sachanlagevermögen ausgewiesen. Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Risikovorsorgen

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle und durch die Struktur und Qualität der Kreditportfolios bestimmt. Für alle erkennbaren Adressrisiken im in- und ausländischen Kreditgeschäft hat die Oberbank Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Darüber hinaus wurde in Form einer Wertberichtigung auf Portfolioebene gemäß IAS 39 vorgesorgt. Das Risiko aus Krediten an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) berücksichtigt die jeweilige wirtschaftliche, politische und regionale Situation. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Risikovorsorgen für außerbilanzielle Geschäfte (insbesondere Haftungen und Garantien sowie sonstige Kreditzusagen) sind in der Position Rückstellungen enthalten.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen die Kategorien FV/PL (Fair Value/Profit or Loss), HtM (Held to Maturity), AfS (Available for Sale) sowie die Anteile an at-Equity-Unternehmen. Vermögenswerte, für die die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 angewandt wird, werden zum Fair Value bewertet. Der HtM-Bestand wird zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet, wobei voraussichtlich dauerhafte, bonitätsbedingte Wertminderungen erfolgswirksam berücksichtigt werden. Anteile an Unternehmen, die weder vollkonsolidiert noch at Equity bewertet werden, sind Teil des AfS-Bestandes. Der AfS-Bestand wird zu Marktwerten bewertet, Bewertungsänderungen werden erfolgsneutral gebucht. Sind keine Börsenkurse verfügbar, erfolgt die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Zur Feststellung der Notwendigkeit von Impairment wird in der Oberbank zwischen Schuldtiteln (Loans and Receivables, HtM-Wertpapiere und festverzinsliche AfS-Wertpapiere) und Eigenkapitaltiteln unterschieden. Die Anteile an at-Equity-Unternehmen werden mit dem der Oberbank zustehenden anteiligen Eigenkapital des Beteiligungsunternehmens angesetzt.

Der Impairment-Prüfungsanlass ist bei Schuldtiteln dann gegeben, wenn der Marktwert um mindestens 20 % unter die Anschaffungskosten des Schuldtitels sinkt und dies dauerhaft über einen Zeitraum von neun Monaten der Fall ist. In der Folge wird geprüft, ob ein Ereignis eingetreten ist, das eine Auswirkung auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Schuldtitel hat und sich verlässlich schätzen lässt (IAS 39.59). Wird festgestellt, dass bei diesem Schuldtitel innerhalb der geplanten Behaltefrist eine Wertaufholung bis zu den Anschaffungskosten nicht zu erwarten ist (Ausschluss von Marktschwankungen), liegt Impairment vor.

Bei Eigenkapitaltiteln ist der Impairment-Prüfungsanlass dann gegeben, wenn der Marktwert um mindestens 20 % unter die Anschaffungskosten des Eigenkapitaltitels sinkt oder wenn der Marktwert dauerhaft mindestens über einen Zeitraum von neun Monaten unter den Anschaffungskosten des Eigenkapitaltitels liegt. In der Folge wird geprüft, ob ein Ereignis eingetreten ist, das eine Auswirkung auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Eigenkapitaltitel hat und sich verlässlich schätzen lässt (IAS 39.59) oder ob die Gefahr besteht, dass die Ausgabe für den Eigenkapitaltitel nicht zurückerlangt werden kann (IAS 39.61). Wird festgestellt, dass bei diesem Eigenkapitaltitel innerhalb der geplanten Behaltefrist eine Wertaufholung bis zu den Anschaffungskosten nicht zu erwarten ist (Ausschluss von Marktschwankungen), liegt Impairment vor.

Im Geschäftsjahr 2011 fanden keine Umwidmungen von der Kategorie AfS in die Kategorie HtM statt.

Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagevermögen

Die Position immaterielle Anlagevermögenswerte umfasst insbesondere Patente, Lizenzen, Software, Kundenstock und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauer für immaterielles Anlagevermögen beträgt in der Oberbank drei bis 20 Jahre. Sachanlagevermögen (einschließlich als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien) wird zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, reduziert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Voraussichtlich dauerhafte Wertminderungen führen zu einer außerplanmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer.

In der Oberbank gilt folgende durchschnittliche Nutzungsdauer:

Bankbetrieblich genützte Gebäude	10 bis 50 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 bis 20 Jahre
Standard-Software	4 Jahre

Darüber hinaus wird jeweils zum Bilanzstichtag überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Bei dieser Überprüfung ermittelt die Oberbank den für den Vermögenswert erzielbaren Betrag. Dieser entspricht dem höheren Betrag aus Nutzwert oder Nettoveräußerungspreis. Liegt der erzielbare Betrag unter dem Buchwert des Vermögenswertes, erfolgt die ergebniswirksame Erfassung eines Wertminderungsbetrages in Höhe dieses Unterschiedsbetrages.

Steuerabgrenzung

Der Ausweis und die Berechnung von Ertragsteuern erfolgen gemäß IAS 12. Die Berechnung erfolgt bei jedem Steuersubjekt zu den Steuersätzen, die erwartungsgemäß in dem Besteuerungszeitraum angewandt werden, in dem sich die Steuerlatenz umkehrt. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft mit steuerbaren Gewinnen in entsprechender Höhe der gleichen Gesellschaft zu rechnen ist. Ertragssteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Positionen Sonstige Aktiva bzw. Steuerschulden ausgewiesen.

Handelspassiva

In diesem Posten werden insbesondere negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen. Die Handelspassiva werden im Bilanzposten Sonstige Passiva ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Diese sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Ausnahmen sind Grundgeschäfte, für die die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbriefte Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag bewertet. Soweit die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird, werden die verbrieften Verbindlichkeiten mit dem Fair Value bewertet. Langfristige, abgezinst begebene Schuldverschreibungen (Nullkuponanleihen) werden mit dem Barwert bilanziert. Der Betrag der verbrieften Verbindlichkeiten wird um die Anschaffungskosten der im Eigenbestand befindlichen Emissionen gekürzt.

Rückstellungen

a) Personalrückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn eine zuverlässig schätzbare rechtliche oder faktische Verpflichtung gegenüber Dritten besteht. Sämtliche Sozialkapitalrückstellungen (Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19, basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten, ermittelt. Dabei werden neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften auch die künftig zu erwartenden Erhöhungen an Gehältern und Renten einbezogen. Der versicherungsmathematischen Berechnung wurden für sämtliche Sozialkapitalrückstellungen folgende Parameter zugrunde gelegt:

- Rechnungszinsfuß (langfristiger Kapitalmarktzins) von 4,0 % (Vorjahr 4,0 %)
- Gehaltserhöhungen von 4,0 % (Vorjahr 4,0 %) und Pensionserhöhungen von 3,0 % (Vorjahr 3,0 %)
- Entsprechend den Übergangsregelungen zur Pensionsreform liegt das individuell ermittelte Pensionsantrittsalter bei Männern zwischen 59 und 67 Jahren, bei Frauen zwischen 55 und 60 Jahren

Vom Wahlrecht, für versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste die Korridormethode anzuwenden bzw. das versicherungsmathematische Ergebnis außerhalb des Jahresüberschusses zu erfassen, wurde kein Gebrauch gemacht.

b) Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden gebildet, wenn eine zuverlässig schätzbare rechtliche oder faktische Verpflichtung gegenüber einem Dritten besteht und es wahrscheinlich ist, dass diese Verpflichtung zu einem Abfluss von Ressourcen führen wird. Die Rückstellungen werden mit jenem Wert angesetzt, der die bestmögliche Schätzung der zur Erfüllung der Verpflichtung erforderlichen Ausgabe darstellt.

Sonstige Passiva

Im Posten Sonstige Passiva werden passive Rechnungsabgrenzungsposten, Verbindlichkeiten, die – im Vergleich zu den Rückstellungen – mit einem wesentlich höheren Grad an Sicherheit hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunktes der Erfüllungsverpflichtung ausgestattet sind, sowie sonstige Verpflichtungen, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können, ausgewiesen.

Eigenkapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 28. April 1999 erfolgte die Umstellung des Grundkapitals von Schilling auf Euro sowie von Nennbetragsaktien in nennwertlose Stückaktien. Bei der Kapitalerhöhung im Jahr 2000 mit Beschluss der Hauptversammlung vom 27. April 2000 wurde das Grundkapital von 58.160.000,00 Euro auf 60.486.400,00 Euro durch Ausgabe von 320.000 Stück Stammaktien erhöht. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 22. April 2002 erfolgte eine Erhöhung des Grundkapitals aus Gesellschaftsmitteln auf 70 Mio. Euro. Im Geschäftsjahr 2006 wurde mit Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Mai 2006 das Grundkapital durch Ausgabe von 640.000 Stück Stammaktien auf 75.384.615,38 Euro erhöht. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 14. Mai 2007 erfolgte eine Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 40.000 Stück Stammaktien auf 75.721.153,84 Euro (bedingte Kapitalerhöhung). Im Geschäftsjahr 2008 wurde abermals eine bedingte Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 30.000 Stück Stammaktien vorgenommen. Dadurch erhöhte sich das Grundkapital auf 75.973.557,69 Euro. Mit Beschluss vom 27. Mai 2008 erfolgten ein Aktiensplit im Verhältnis 1:3 und eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln, die das Grundkapital auf 81.270.000,00 Euro erhöhte. Mit Beschluss des Vorstandes vom 30. September 2009 wurde im Oktober 2009 eine Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:16 durchgeführt, wodurch sich das Grundkapital auf 86.349.375,00 Euro erhöhte.

Das Grundkapital ist eingeteilt in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht mit einer nachzuzahlenden Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital. Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2011 der Oberbank AG eine Dividende von 0,50 Euro je Aktie auszuschütten (dies entspricht einer Ausschüttungssumme von 14.391.562,50 Euro). Den Rücklagen werden 65.365.608,80 Euro zugeführt. Der verbleibende Rest in Höhe von 94.984,13 Euro wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Anzahl der direkt oder über assoziierte Unternehmen gehaltenen eigenen Anteile beträgt zum Stichtag 10.421.249 Stück. In der Kapitalrücklage ist der Mehrerlös (Agio), der bei der Ausgabe eigener Aktien erzielt wird, enthalten. Die Gewinnrücklagen nehmen die thesaurierten Gewinne des Konzerns sowie sämtliche erfolgswirksamen Konsolidierungsmaßnahmen auf. Die Bewertungsrücklage gemäß IAS 39 nimmt die Bewertungsänderungen aus den Available-for-Sale-Finanzinstrumenten auf; zum Zeitpunkt der tatsächlichen Realisierung werden diese in die Gewinn- und Verlust-Rechnung umgebucht. Die Rücklagen aus assoziierten Unternehmen stellen den Unterschiedsbetrag zwischen den historischen Anschaffungskosten und den Equity-Buchwerten der assoziierten Unternehmen dar.

Zinsergebnis

Zinserträge und -aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt. Im Zinsergebnis sind Erträge und Aufwendungen, die ein Entgelt für die Überlassung von Kapital darstellen, enthalten. Darüber hinaus sind in diesem Posten auch die Erträge aus Aktien und anderen Anteilsrechten und sonstigen nicht festverzinslichen Wertpapieren enthalten, sofern es sich nicht um Erträge aus Wertpapieren handelt, die den Handelsaktiva zuzurechnen sind. Auch Erträge aus Beteiligungen und aus Anteilen an verbundenen Unternehmen – soweit wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert – werden in diesem Posten ausgewiesen. Erträge aus den at Equity einbezogenen Unternehmen werden in einem separaten Posten ausgewiesen.

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Der Posten Risikovorsorgen im Kreditgeschäft beinhaltet Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Direktabschreibungen und nachträgliche Eingänge bereits ausgebuchter Forderungen im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft.

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis ist der Saldo aus den Erträgen und den Aufwendungen aus dem Dienstleistungsgeschäft.

Handelsergebnis

Dieser Posten beinhaltet Gewinne und Verluste aus Verkäufen von Wertpapieren und sonstigen Finanzinstrumenten des Handelsbestandes, Bewertungsgewinne und -verluste aus der Marktbewertung von Wertpapieren und sonstigen Finanzinstrumenten des Handelsbestandes, Stückzinsen von festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestandes und Dividendenerträge von Aktien im Handelsbestand sowie die Refinanzierungsaufwendungen für diese Wertpapiere.

Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

in €1.000	2011	2010
3) Zinsergebnis		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	489.426	437.309
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.987	2.717
Sonstigen Beteiligungen	1.329	1.765
Verbundenen Unternehmen	3.565	5.494
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen	101.314	93.575
Zinsen und ähnliche Erträge	598.621	540.860
Zinsaufwendungen für Einlagen	- 248.990	- 199.434
Zinsaufwendungen für verbrieftete Verbindlichkeiten	- 44.655	- 41.309
Zinsaufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	- 26.068	- 24.730
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 319.713	- 265.473
Erträge aus at Equity bewerteten Unternehmen	62.777	43.544
Zinsergebnis	341.685	318.931

Der Zinsertrag für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 588.449 Tsd. Euro (Vorjahr 533.834 Tsd. Euro). Der entsprechende Zinsaufwand für finanzielle Verbindlichkeiten beläuft sich auf 244.192 Tsd. Euro (Vorjahr 190.035 Tsd. Euro).

4) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Zuführungen zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	122.646	126.341
Direktabschreibungen	10.886	4.747
Auflösungen zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 32.118	- 24.647
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 3.765	- 2.615
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	97.649	103.826

5) Provisionsergebnis

Zahlungsverkehr	36.151	33.604
Wertpapiergeschäft	32.158	33.362
Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	11.722	11.700
Kreditgeschäft	20.727	20.171
Sonstiges Dienstleistungs- und Beratungsgeschäft	3.760	2.370
Provisionsergebnis	104.518	101.207

6) Handelsergebnis

Gewinne/Verluste aus zinsbezogenen Geschäften	2.160	3.326
Gewinne/Verluste aus Devisen-, Valuten- und Münzengeschäft	5.385	4.654
Gewinne/Verluste aus Derivaten	1.708	- 1.500
Handelsergebnis	9.253	6.480

Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

in €1.000	2011	2010
7) Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand	132.686	126.197
Andere Verwaltungsaufwendungen	74.630	70.253
Abschreibungen und Wertberichtigungen	22.137	24.283
Verwaltungsaufwand	229.453	220.733
8) Sonstiger betrieblicher Erfolg		
a) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten FV/PL	- 8.145	8.446
b) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten AfS	1.935	2.844
c) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten HtM	1.708	610
d) Sonstiger betrieblicher Erfolg	2.144	524
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	- 2.358	12.424
9) Ertragsteuern		
Laufender Ertragsteueraufwand	23.874	21.521
Latenter Ertragsteueraufwand (+)/-ertrag (-)	- 9.114	- 5.413
Ertragsteuern	14.760	16.108
Jahresüberschuss vor Steuern	125.996	114.483
Errechneter Steueraufwand 25 %	31.499	28.621
Steuerersparnis aus steuerfreien Beteiligungserträgen	- 4.870	- 3.427
Steuerersparnis aus at-Equity-Überschussbeträgen	- 12.350	- 8.644
Steueraufwand (+)/Steuerertrag (-) betreffend Vorjahre	- 4.112	- 1.018
Steuerersparnis aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	- 3.259	- 1.751
Steuer aus nicht abzugsfähigem Aufwand	8.396	2.388
Steuerersparnis aus Verbrauch Verlustvorträge	0	0
Steuereffekte aus abweichenden Steuersätzen	- 544	- 61
Ausgewiesener Steueraufwand (+)/-ertrag (-)	14.760	16.108
Effektiver Steuersatz	11,71 %	14,07 %
10) Ergebnis je Aktie in €		
Aktienanzahl per 31.12.	28.783.125	28.783.125
Durchschnittliche Anzahl der umlaufenden Aktien	28.740.137	28.695.932
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss nach Steuern	111.236	98.375
Ergebnis je Aktie in €	3,87	3,43

Das verwässerte Ergebnis pro Aktie entspricht dem unverwässerten Ergebnis pro Aktie, da keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt ausgegeben wurden. Das Ergebnis je Aktie gilt für Stamm- und Vorzugsaktien in gleicher Höhe.

Details zur Bilanz

in €1.000	2011	2010
11) Barreserve		
Kassenbestand	72.326	64.397
Guthaben bei Zentralnotenbanken	227.846	162.526
Barreserve	300.172	226.923
12) Forderungen an Kreditinstitute		
Forderungen an inländische Kreditinstitute	830.256	1.098.712
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	735.916	757.307
Forderungen an Kreditinstitute	1.566.172	1.856.019
Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen		
Täglich fällig	144.169	201.376
Bis 3 Monate	876.675	1.214.059
Über 3 Monate bis 1 Jahr	404.836	311.870
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	124.991	113.410
Über 5 Jahre	15.501	15.304
Forderungen an Kreditinstitute	1.566.172	1.856.019
13) Forderungen an Kunden		
Forderungen an inländische Kunden	6.851.501	6.490.370
Forderungen an ausländische Kunden	4.062.725	3.951.954
Forderungen an Kunden	10.914.226	10.442.324
Forderungen an Kunden nach Fristen		
Täglich fällig	1.949.148	1.645.971
Bis 3 Monate	1.044.430	1.040.273
Über 3 Monate bis 1 Jahr	1.043.577	956.708
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	3.400.682	3.663.834
Über 5 Jahre	3.476.389	3.135.538
Forderungen an Kunden	10.914.226	10.442.324
Leasinggeschäft (Finanzierungsleasing)		
Bruttoinvestitionswerte		
Bis 3 Monate	53.607	61.299
3 Monate bis 1 Jahr	171.643	171.178
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	480.943	440.017
Über 5 Jahre	334.576	290.565
Summe	1.040.769	963.059
Nicht realisierte Finanzerträge		
Bis 3 Monate	7.747	4.006
3 Monate bis 1 Jahr	18.630	10.893
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	51.892	31.278
Über 5 Jahre	34.941	26.286
Summe	113.210	72.463

Details zur Bilanz

in € 1.000	2011	2010
Nettoinvestitionswerte		
Bis 3 Monate	45.860	57.293
3 Monate bis 1 Jahr	153.013	160.285
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	429.051	408.739
Über 5 Jahre	299.635	264.279
Summe	927.559	890.596
<i>Kumulierte Wertberichtigungen</i>	13.014	11.392

14) Risikovorsorgen

Siehe Seite 126.

15) Handelsaktiva

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	10.374	11.967
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	4.363	2.950
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Währungsbezogene Geschäfte	1.659	2.707
Zinsbezogene Geschäfte	33.955	27.859
Sonstige Geschäfte	0	10
Handelsaktiva	50.351	45.493

16) Finanzanlagen

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	3.188.790	2.889.207
Nicht börsennotiert	97.403	34.081
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	124.192	104.593
Nicht börsennotiert	173.637	178.091

Details zur Bilanz

in €1.000	2011	2010
Beteiligungen/Anteile		
An verbundenen Unternehmen	226.467	226.974
An at Equity bewerteten Unternehmen		
– Kreditinstituten	213.145	201.160
– Nicht-Kreditinstituten	308.256	263.316
An sonstigen Beteiligungen		
– Kreditinstituten	10.809	10.809
– Nicht-Kreditinstituten	49.524	51.272
Finanzanlagen	4.392.223	3.959.503
a) Finanzielle Vermögenswerte FV/PL	288.528	336.182
b) Finanzielle Vermögenswerte AfS	1.075.451	752.368
c) Finanzielle Vermögenswerte HtM	2.506.843	2.406.477
d) Anteile an at Equity-Unternehmen	521.401	464.476
Finanzanlagen	4.392.223	3.959.503

17) Immaterielle Anlagevermögenswerte

Nutzungs- und Mietrechte	1.352	1.578
Individual-Software	2.334	3.640
Sonstiges immaterielles Anlagevermögen	120	137
Kundenstock	755	800
Immaterielle Anlagevermögenswerte	4.561	6.155

18) Sachanlagen

Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	76.302	76.953
Grundstücke und Gebäude	65.878	69.491
Betriebs- und Geschäftsausstattung	61.867	60.750
Sonstige Sachanlagen	16.033	13.889
Sachanlagen	220.080	221.083

Der Konzern verfügte über fremdgenützte Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von 76.302 Tsd. Euro (Vorjahr 76.953 Tsd. Euro); der Fair Value dieser Objekte liegt bei 82.501 Tsd. Euro (Vorjahr 82.410 Tsd. Euro). Die Mieterträge betragen im Berichtsjahr 3.081 Tsd. Euro, die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Aufwendungen (inklusive Abschreibungen) betragen 1.812 Tsd. Euro.

Leasinggeschäft (Operate Leasing) Künftige Mindestleasingzahlungen

Bis 3 Monate	3.146	2.943
3 Monate bis 1 Jahr	8.992	8.273
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	29.737	28.918
Über 5 Jahre	37.697	38.254
Summe	79.572	78.388

Details zur Bilanz

in € 1.000	2011	2010
19) Sonstige Aktiva		
Latente Steueransprüche	39.922	20.837
Sonstige Vermögensgegenstände	344.255	300.962
Rechnungsabgrenzungsposten	2.031	1.650
Sonstige Aktiva	386.208	323.449
Aktive Steuerabgrenzungen	39.922	20.837
Latente Steueransprüche	39.922	20.837
Aktive Steuerabgrenzungen		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	34.778	25.810
Festverzinsliche Wertpapiere	- 1.725	- 2.780
hievon kumulierter Bewertungseffekt aus AfS-Finanzinstrumenten	- 1.725	- 2.766
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	- 13.699	- 23.028
Beteiligungen	1.856	982
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	- 237	- 250
Sonstige Aktiva	- 28.014	- 16.890
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	12.625	3.830
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.081	1.464
Sonstige Passiva	13.133	16.402
Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen	23.489	23.725
Sonstige Rückstellungen	- 14.540	- 10.991
Nachrangkapital	5.607	- 143
Steuerliche Verlustvorträge	3.568	2.706
Aktive Steuerabgrenzungen	39.922	20.837
20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Verbindlichkeiten gegenüber		
Inländischen Kreditinstituten	1.823.204	1.439.190
Ausländischen Kreditinstituten	2.455.359	2.393.975
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.278.563	3.833.165
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen		
Täglich fällig	243.660	316.510
Bis 3 Monate	3.130.211	2.984.247
Über 3 Monate bis 1 Jahr	111.813	137.784
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	387.364	244.350
Über 5 Jahre	405.515	150.274
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.278.563	3.833.165

Details zur Bilanz

in €1.000	2011	2010
21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen	3.407.649	3.447.187
Sonstige	5.656.589	5.455.564
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.064.238	8.902.751
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen		
Täglich fällig	3.334.351	3.285.794
Bis 3 Monate	2.104.951	2.343.782
Über 3 Monate bis 1 Jahr	2.588.248	2.165.560
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	631.074	771.715
Über 5 Jahre	405.614	335.900
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.064.238	8.902.751
22) Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	1.370.387	1.285.471
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	136.165	200.924
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.506.552	1.486.395
Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen		
Bis 3 Monate	125.458	101.026
Über 3 Monate bis 1 Jahr	181.337	181.598
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	993.911	1.069.440
Über 5 Jahre	205.846	134.331
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.506.552	1.486.395
23) Rückstellungen		
Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	207.653	207.363
Sonstige Rückstellungen	194.981	171.078
Rückstellungen	402.634	378.441
Jubiläumsgeldrückstellung	8.563	8.340
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	130.981	119.201
Sonstige Rückstellungen	55.437	43.537
Sonstige Rückstellungen	194.981	171.078

Details zur Bilanz

in € 1.000	2011	2010
Entwicklung der Rückstellung für Abfertigungen und Pensionen		
Rückstellung zum 1.1.	207.363	208.143
Zuweisung/Auflösung Abfertigungsrückstellung	206	- 6
Zuweisung/Auflösung Pensionsrückstellung	84	- 774
Rückstellung zum 31.12.	207.653	207.363
Entwicklung der Rückstellung für Abfertigungen, Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		
Rückstellung zum 1.1.	215.703	216.229
+ Dienstzeitaufwand	3.482	3.631
+ Zinsaufwand	7.999	8.057
- Zahlungen im Berichtsjahr	- 10.919	- 11.320
-/+ Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 49	- 1.894
+/- Übrige Veränderungen	0	1.000
Rückstellung zum 31.12.	216.216	215.703

Der versicherungsmathematische Gewinn/Verlust wird im Geschäftsjahr erfolgswirksam berücksichtigt, da die Korridormethode nicht angewandt wird. Die Veränderungen dieser Bilanzposition sind zur Gänze ergebniswirksam im Personalaufwand erfasst. Rechenzinssatz und die der Berechnung zugrunde liegenden angenommenen Kollektivvertragserhöhungen wurden im Geschäftsjahr in unveränderter Höhe fortgeführt. Unter der Annahme unveränderter Berechnungsparameter wird mit einer Auflösung im Geschäftsjahr 2012 der Rückstellungen für Abfertigungen, Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von rund 0,4 Mio. Euro gerechnet. Die Barwerte der leistungsorientierten Verpflichtungen betragen für das Geschäftsjahr 2005 192.196 Tsd. Euro, für 2006 210.820 Tsd. Euro, für das Geschäftsjahr 2007 222.057 Tsd. Euro, für das Geschäftsjahr 2008 217.521 Tsd. Euro und für das Geschäftsjahr 2009 216.229 Tsd. Euro.

Entwicklung der sonstigen Rückstellungen

	Jubiläumsgeld- rückstellung	Rückst. für das Kreditgeschäft	Sonstige Rückstellungen
Stand zum 1.1.	8.340	119.201	43.537
Zuweisung	223	29.108	24.004
Verbrauch/Währungsdifferenz	0	6.433	262
Auflösung	0	10.895	11.842
Stand zum 31.12.	8.563	130.981	55.437

24) Sonstige Passiva	2011	2010
Handelspassiva	36.359	32.376
Steuerschulden	12.609	2.356
Sonstige Verbindlichkeiten	171.871	179.296
Rechnungsabgrenzungsposten	44.477	46.499
Sonstige Passiva	265.316	260.527

Details zur Bilanz

in € 1.000	2011	2010
25) Sonstige Passiva (Anteil Handelspassiva)		
Währungsbezogene Geschäfte	1.192	2.861
Zinsbezogene Geschäfte	34.721	27.668
Sonstige Geschäfte	446	1.847
Handelspassiva	36.359	32.376
26) Nachrangkapital		
Begebene nachrangige Schuldverschreibungen	6.605	6.674
Ergänzungskapital	658.352	660.100
Hybridkapital	79.410	79.385
Nachrangkapital	744.367	746.159
Nachrangkapital nach Fristen		
Bis 3 Monate	35.049	30.814
Über 3 Monate bis 1 Jahr	41.666	15.688
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	190.393	208.619
Über 5 Jahre	477.259	491.038
Nachrangkapital	744.367	746.159
27) Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	86.241	86.296
Kapitalrücklagen	194.455	194.624
Gewinnrücklagen (inkl. Bilanzgewinn)	915.326	852.783
Unversteuerte Rücklagen	22.733	23.968
Passive Unterschiedsbeträge	1.872	1.872
Minderheitenanteil	1.407	1.383
Eigenkapital	1.222.034	1.160.926
Entwicklung der in Umlauf befindlichen Aktien (in Stück)		
In Umlauf befindliche Aktien per 1.1.	28.779.035	28.774.075
Ausgabe neuer Aktien	0	0
Kauf eigener Aktien	- 407.231	- 504.093
Verkauf eigener Aktien	401.569	509.053
In Umlauf befindliche Aktien per 31.12.	28.773.373	28.779.035
Zuzüglich eigene Aktien im Konzernbestand	9.752	4.090
Ausgegebene Aktien per 31.12.	28.783.125	28.783.125

Der Buchwert der gehaltenen eigenen Anteile beträgt zum Bilanzstichtag 0,4 Mio. Euro (Vorjahr 0,2 Mio. Euro).

Details zur Bilanz

in € 1.000

28) Anlagenspiegel

Entwicklung Immaterielle Anlagevermögenswerte und Sachanlagen

	Immaterielle Anlagevermögenswerte	Sachanlagen	Hievon als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2011	20.590	414.599	84.250
Währungsdifferenzen	- 59	- 513	0
Umbuchungen	0	0	0
Zugänge	403	22.977	1.161
Abgänge	123	11.396	0
Kumulierte Abschreibungen	16.250	205.587	9.109
Buchwerte 31.12.2011	4.561	220.080	76.302
Buchwerte 31.12.2010	6.155	221.083	76.953
Abschreibungen im Geschäftsjahr	1.873	20.264	1.812

Entwicklung Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

	Anteile an verbundenen Unternehmen	Beteiligungen
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2011	233.624	532.334
Zugänge	6.232	1.594
Veränderungen bei Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0	56.925
Abgänge	2.409	146
Kumulierte Abschreibungen	10.980	8.973
Buchwerte 31.12.2011	226.467	581.734
Buchwerte 31.12.2010	226.974	526.557
Abschreibungen im Geschäftsjahr	4.330	3.196

Durch den Abgang von nicht börsennotierten Beteiligungen/Anteilen an verbundenen Unternehmen erzielte das Unternehmen im Geschäftsjahr einen Erlös in Höhe von 0 Tsd. Euro. Daraus resultierte ein Buchwertabgang im Ausmaß von 0 Tsd. Euro bzw. ein Ergebnis in Höhe von 0 Tsd. Euro.

Details zur Bilanz

29) Fair Value von Finanzinstrumenten per 31.12.2011

in €1.000	HtM	FV/PL	HB	AfS	L&R/ Liabilities	Sonstige	Summe
	Buchwert/ Fair Value ^{*)}						
Barreserve						300.172	300.172
						300.172	300.172
Forderungen an Kreditinstitute					1.566.172		1.566.172
					1.566.908		1.566.908
Forderungen an Kunden	40.033	114.599		98.390	10.661.204		10.914.226
	40.033	114.599		98.390	10.709.006		10.962.028
Risikovorsorgen					- 350.289		- 350.289
					- 350.289		- 350.289
Handelsaktiva			50.351				50.351
			50.351				50.351
Finanzanlagen	2.506.843	288.528		1.075.451		521.401	4.392.223
	2.551.140	288.528		1.075.451		465.601	4.380.720
Immaterielle Vermögensgegenstände						4.561	4.561
						4.561	4.561
Sachanlagen						220.080	220.080
						248.200	248.200
Sonstige Aktiva						386.208	386.208
						386.208	386.208
Summe Bilanzaktiva	2.546.876	403.127	50.351	1.173.841	11.877.087	1.432.422	17.483.704
	2.591.173	403.127	50.351	1.173.841	11.925.625	1.404.742	17.548.859
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		67.535			4.211.028		4.278.563
		67.535			4.223.837		4.291.372
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		1.130.508			7.933.730		9.064.238
		1.130.508			7.941.281		9.071.789
Verbriefte Verbindlichkeiten		820.114			686.438		1.506.552
		820.114			684.994		1.505.108
Rückstellungen						402.634	402.634
						402.634	402.634
Sonstige Passiva			36.359			228.957	265.316
			36.359			228.957	265.316
Nachrangkapital		394.320			350.047		744.367
		394.320			354.659		748.979
Kapital						1.222.034	1.222.034
						1.222.034	1.222.034
Summe Bilanzpassiva	0	2.412.477	36.359	0	13.181.243	1.853.625	17.483.704
	0	2.412.477	36.359	0	13.204.771	1.853.625	17.507.232

*) In der oberen Zeile wird der jeweilige Betrag als Buchwert und in der darunter liegenden Zeile als Fair Value ausgewiesen.

Details zur Bilanz

29) Fair Value von Finanzinstrumenten per 31.12.2010

in €1.000	HtM	FV/PL	HB	AfS	L&R/ Liabilities	Sonstige	Summe
	Buchwert/ Fair Value ^{*)}						
Barreserve						226.923	226.923
						226.923	226.923
Forderungen an Kreditinstitute					1.856.019		1.856.019
					1.856.256		1.856.256
Forderungen an Kunden	40.033	90.509		48.673	10.263.109		10.442.324
	40.033	90.509		48.673	10.300.934		10.480.149
Risikovorsorgen					-312.585		-312.585
					-312.585		-312.585
Handelsaktiva			45.493				45.493
			45.493				45.493
Finanzanlagen	2.406.477	336.182		752.368		464.476	3.959.503
	2.444.143	336.182		752.368		643.771	4.176.464
Immaterielle Vermögensgegenstände						6.155	6.155
						6.155	6.155
Sachanlagen						221.083	221.083
						244.851	244.851
Sonstige Aktiva						323.449	323.449
						323.449	323.449
Summe Bilanzaktiva	2.446.510	426.691	45.493	801.041	11.806.543	1.242.086	16.768.364
	2.484.176	426.691	45.493	801.041	11.844.605	1.445.149	17.047.155
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		64.997			3.768.168		3.833.165
		64.997			3.766.957		3.831.954
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		1.495.970			7.406.781		8.902.751
		1.495.970			7.403.245		8.899.215
Verbriefte Verbindlichkeiten		955.332			531.063		1.486.395
		955.332			530.416		1.485.748
Rückstellungen						378.441	378.441
						378.441	378.441
Sonstige Passiva			32.376			228.151	260.527
			32.376			228.151	260.527
Nachrangkapital		383.912			362.247		746.159
		383.912			361.503		745.415
Kapital						1.160.926	1.160.926
						1.160.926	1.160.926
Summe Bilanzpassiva	0	2.900.211	32.376	0	12.068.259	1.767.518	16.768.364
	0	2.900.211	32.376	0	12.062.121	1.767.518	16.762.226

*) In der oberen Zeile wird der jeweilige Betrag als Buchwert und in der darunter liegenden Zeile als Fair Value ausgewiesen.

Details zur Bilanz

Darstellung der Fair-Value-Hierarchie bei zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten per 31.12.2011

in €1.000	HtM Fair Value	FV/PL Fair Value	HB Fair Value	AfS Fair Value	L&R/ Liabilities Fair Value	Sonstige Fair Value	Summe Fair Value
Aktiva							
Level 1	0	103.570	4.363	729.829	0	0	837.762
Level 2	0	299.557	45.988	189.256	0	151.282	686.083
Level 3	0	0	0	0	0	0	0
Finanzinstrumente Aktiva	0	403.127	50.351	919.085	0	151.282	1.523.845
Passiva							
Level 1	0	781.022	0	0	0	0	781.022
Level 2	0	1.631.455	36.359	0	0	34.841	1.702.655
Level 3	0	0	0	0	0	0	0
Finanzinstrumente Passiva	0	2.412.477	36.359	0	0	34.841	2.483.677

Unter Fair Value versteht man den Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien getauscht bzw. Verbindlichkeiten erfüllt werden. Der beste Indikator für den Fair Value ist der Marktpreis in einem aktiven Markt. Sofern Marktpreise in einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen (Level 1). Sind keine Marktpreise verfügbar, kommen zur Fair-Value-Ermittlung Bewertungsmodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen anhand offizieller Preise durchgeführt wird (Level 2). Lässt sich der Fair Value weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, ermitteln, werden einzelne nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt (Level 3).

Im Ergebnis sind Wertminderungsaufwendungen in der Höhe von 67.924 Tsd. Euro (Vorjahr 75.930 Tsd. Euro) für die Forderungen an Kunden enthalten. Davon wurden 57.038 Tsd. Euro (Vorjahr 71.183 Tsd. Euro) den Einzelwertberichtigungen zugeführt und 10.886 Tsd. Euro (Vorjahr 4.747 Tsd. Euro) für Direktabschreibungen aufgewendet. Die Differenz zwischen Buchwert und höherem Tilgungswert bei finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt unter Berücksichtigung ihrer Sicherungsbeziehungen 9.027 Tsd. Euro (Vorjahr 9.719 Tsd. Euro). Im Geschäftsjahr wurden keine Pfandliegenschaften erworben, für die eine sofortige Weiterveräußerungsabsicht gegeben ist. Die nicht zinsbedingte Fair-Value-Änderung der finanziellen Verbindlichkeiten beträgt 693 Tsd. Euro, bei den finanziellen Forderungen 4.371 Tsd. Euro. Hierbei werden die zum Fair Value bewerteten Geschäfte mit den aktuellen Marktzinsen abgezinst und die daraus resultierenden Barwertveränderungen dargestellt.

30) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Gegenüber dem Aufsichtsrat der Oberbank AG bestanden Kredite bzw. Haftungsverhältnisse in Höhe von 665,9 Tsd. Euro (Vorjahr 743,1 Tsd. Euro). Die Konditionen entsprechen den üblichen Bedingungen. Gegenüber dem Vorstand der Oberbank AG bestanden Kredite von 116,0 Tsd. Euro (Vorjahr 117,8 Tsd. Euro). Die Konditionen entsprechen den üblichen Bedingungen.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen im Konzern 1.865,2 Tsd. Euro (Vorjahr 1.576,1 Tsd. Euro). Der darin enthaltene variable Anteil betrug 322,5 Tsd. Euro (Vorjahr 625,1 Tsd. Euro). An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden 1.168,5 Tsd. Euro (Vorjahr 1.203,5 Tsd. Euro) gezahlt. Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen der Vorstandsmitglieder (einschließlich ehemaliger Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen) betragen im Geschäftsjahr 2.264,0 Tsd. Euro (Vorjahr 972,0 Tsd. Euro). Darin sind die Aufwendungen, die sich aus der Änderung der Parameter für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellung ergeben, enthalten.

Die Vergütung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr betrug im Konzern 155,5 Tsd. Euro (Vorjahr 125,4 Tsd. Euro).

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Geschäftsvorfälle zwischen nahe stehenden Unternehmen im Konsolidierungskreis wurden im Zuge der Konsolidierung eliminiert und werden in dieser Anhangangabe nicht erläutert.

Die Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen stellen sich per 31. Dezember 2011 unter der überarbeiteten Fassung von IAS 24 wie folgt dar (Vorjahreszahlen wurden teilweise ergänzt):

in € 1.000	Assoziierte Unternehmen	Tochterunternehmen	Sonstige nahestehende Unternehmen und Personen*)
Geschäftsvorfälle			
Finanzierungen	27.128	34.000	2.038
Bürgschaften/Sicherheiten	5.946	0	24
Ausstehende Salden			
Forderungen	244.543	93.110	8.247
Forderungen Vorjahr	216.948	67.341	6.872
Verbindlichkeiten	36.873	55.264	1.000
Verbindlichkeiten Vorjahr	20.111	47.806	4.958
Bürgschaften/Garantien	40.063	0	994
Bürgschaften/Garantien Vorjahr	40.935	0	1.112
Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen	0	0	0
Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen Vorjahr	0	0	0
Ertragsposten			
Zinsen	5.681	913	237
Provisionen	434	4	119
Aufwendungen			
Zinsen	1.176	653	48
Provisionen	3	0	0
Wertberichtigungen auf Forderungen	4.200	0	0

*) Sonstige nahe stehende Unternehmen und Personen umfassen die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Oberbank AG samt deren nahe stehender Familienangehöriger sowie Unternehmen, die von diesen Personen beherrscht, gemeinschaftlich geführt oder maßgeblich beeinflusst werden.

Aktien der Oberbank AG werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern innerhalb vorgegebener Frist zu vergünstigten Konditionen angeboten. Der Kauf unterliegt Einschränkungen bezüglich des Betrages, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Aktienkauf investieren können. Die Anzahl der durch dieses Angebot an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgegebenen Aktien belief sich im Berichtsjahr auf 70.000 Stück.

31) Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2003 vorgenommene Trennung zwischen Privatkunden- und Firmenkundengeschäft und die damit gegebene Managementverantwortung innerhalb der Oberbank-Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden in der Segmentberichterstattung so dargestellt, als ob sie selbständige Unternehmen mit eigener Kapitalausstattung und Ergebnisverantwortung seien. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für die Kunden.

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem so genannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformation auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

In der Oberbank-Gruppe sind folgende Unternehmensbereiche definiert:

- Verantwortung für den Unternehmensbereich Privatkunden;
- Der Unternehmensbereich Firmenkunden umfasst im Wesentlichen das Firmenkundengeschäft sowie das Ergebnis aus 38 Leasing-Gesellschaften;
- Der Unternehmensbereich Financial Markets umfasst die Handelstätigkeit, die Eigenpositionen der Bank, Positionen, die als Market Maker eingegangen werden, das Strukturergebnis der Bank, Erträge aus assoziierten Unternehmen sowie das Ergebnis der ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H.;
- Im Segment Sonstige sind Sachverhalte ohne direkten Bezug zu Business-Segmenten, nicht den anderen Segmenten zuordenbare Bilanzposten sowie jene Einheiten, die Ergebnisbeiträge abbilden, welche nicht einem einzelnen Unternehmensbereich zugeordnet werden können, erfasst.

Das zugeordnete Eigenkapital wird im Geschäftsjahr 2011 konzerneinheitlich mit einem Zinssatz von 6 %, der nach empirischen Erhebungen die langfristige Durchschnittsrendite einer risikofreien Veranlagung am Kapitalmarkt darstellt, bewertet und als Eigenkapitalveranlagungsertrag im Zinsergebnis ausgewiesen. Es handelt sich dabei um regulatorisches Kapital.

Segmentberichterstattung Kerngeschäftsbereiche

in €1.000	Privat	Firmen	Financial Markets	Sonstige	Summe
Zinsergebnis	59.165	187.993	94.527	0	341.685
hievon Erträge aus Equity-Beteiligungen			62.777		62.777
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-9.792	- 48.871	- 38.986	0	- 97.649
Provisionsergebnis	46.033	58.485	0	0	104.518
Handelsergebnis	0	66	9.187	0	9.253
Verwaltungsaufwand	- 88.680	- 108.213	- 5.116	- 27.444	- 229.453
Sonstiger betrieblicher Erfolg	2.031	5.249	- 6.129	- 3.509	- 2.358
Jahresüberschuss vor Steuern	8.757	94.709	53.483	- 30.953	125.996
Ø risikogewichtete Aktiva	1.149.666	7.757.589	4.165.999	0	13.073.254
Ø zugeordnetes Eigenkapital	104.944	708.128	380.281	0	1.193.353
RoE (Eigenkapitalrendite) vor Steuern	8,3 %	13,4 %	14,1 %		10,6 %
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation)	82,7 %	43,0 %	5,2 %		50,6 %
Barreserve			300.172		300.172
Forderungen an Kreditinstitute			1.566.172		1.566.172
Forderungen an Kunden	2.013.669	8.900.557			10.914.226
Risikovorsorgen	- 61.767	- 240.722	- 47.800		- 350.289
Handelsaktiva			50.351		50.351
Finanzanlagen			4.392.223		4.392.223
Sonstige Vermögenswerte				610.849	610.849
Segmentvermögen	1.951.902	8.659.835	6.261.118	610.849	17.483.704
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			4.278.563		4.278.563
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.818.719	4.245.519			9.064.238
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.506.552		1.506.552
Handelspassiva			36.359		36.359
Eigen- und Nachrangkapital	172.926	1.166.850	626.625		1.966.401
Sonstige Schulden				631.591	631.591
Segmentschulden	4.991.645	5.412.369	6.448.099	631.591	17.483.704
Abschreibungen	5.171	13.560	154	3.252	22.137

Die Oberbank hat – bedingt durch ihren Regionalbankencharakter – ein begrenztes geografisches Einzugsgebiet. Auf eine Geschäftszuordnung nach geografischen Merkmalen wird daher wegen untergeordneter Bedeutung verzichtet.

in € 1.000	2011	2010
32) Non performing loans		
Forderungen an Kreditinstitute	3	5.112
Forderungen an Kunden	123.465	130.381
Festverzinsliche Wertpapiere	2.878	4.589

Siehe auch Seite 127.

33) Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände		
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	20.144	20.845
Deckungsstock für fundierte Teilschuldverschreibungen	242.937	242.682
Margindeckung bzw. Arrangement-Kautions für Wertpapiergeschäfte	26.976	18.459
Sicherstellung für Euroclear-Kreditlinie	86.720	90.068
Sicherstellung für EIB-Refinanzierungsdarlehen	46.163	39.861
Sicherstellung für EIB-Globaldarlehensgewährung	93.000	93.000
Wertpapiere im Tier-I-Pfanddepot der OeNB	709.143	250.000
Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	1.225.083	754.915

Die Stellung von Sicherheiten erfolgt nach den handelsüblichen oder gesetzlichen Bestimmungen.

34) Nachrangige Vermögensgegenstände		
Forderungen an Kreditinstitute	22.000	22.000
Forderungen an Kunden	50.732	51.430
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41.757	41.565
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	35.177	36.110
Nachrangige Vermögensgegenstände	149.666	151.105

35) Fremdwährungsvolumina		
Aktiva	1.755.643	1.835.057
Passiva	2.774.971	2.171.812

36) Treuhandvermögen		
Treuhandkredite	289.358	259.954
Treuhandbeteiligungen	96	96
Treuhandvermögen	289.454	260.050

37) Echte Pensionsgeschäfte		
Die Buchwerte der echten Pensionsgeschäfte betragen	1.399.900	1.343.500

38) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken		
Sonstige Eventualverbindlichkeiten (Haftungen und Akkreditive)	1.341.272	1.360.402
Eventualverbindlichkeiten	1.341.272	1.360.402
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	0	30.112
Sonstige Kreditrisiken (unwiderrufliche Kreditzusagen)	1.927.594	1.605.366
Kreditrisiken	1.927.594	1.635.478

39) Unternehmen des Konsolidierungskreises

Konzernmuttergesellschaft

OBERBANK AG, Linz

Vollkonsolidierte Unternehmen	Anteil in %
Ober Finanz Leasing gAG, Budapest	100,00
Ober Immo Truck gAG, Budapest	100,00
Ober Leasing Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Budapest	100,00
Oberbank airplane Leasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Eugendorf Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Goldkronach Beteiligungs GmbH, Neuötting	100,00
Oberbank Gumpoldskirchen Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 1 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 2 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 3 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 4 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 5 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Idstein Immobilien-Leasing GmbH, Neuötting	100,00
Oberbank Immobilie-Bergheim Leasing GmbH, Linz	95,00
Oberbank Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Immobilien Leasing GmbH Bayern, Neuötting	100,00
Oberbank Inzersdorf Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank KB Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz	75,00
OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT MBH., Linz	100,00
Oberbank Immobilien-Leasing GmbH Bayern & Co. KG Goldkronach, Neuötting	Komplementär
Oberbank Leasing GmbH Bayern & Co KG Neuenrade, Neuötting	Komplementär
Oberbank Leasing GmbH Bayern, Neuötting	100,00
Oberbank Leasing Inprox Misk GmbH, Budapest	100,00
Oberbank Leasing Inprox Znojmo s.r.o., Prag	100,00
Oberbank Leasing JAF Holz, s.r.o., Prag	95,00
Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Bratislava	100,00
Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Prag	100,00
Oberbank Leasing s.r.o., Bratislava	100,00
Oberbank Leasing spol. s r.o., Prag (fusioniert mit Oberbank Bohemia Leasing s.r.o., Budweis)	100,00
Oberbank LIV Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank MLC – Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz	99,80
Oberbank Operating Mobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Operating OPR Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Riesenhof Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Seiersberg Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank-Kremsmünster Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
OBK Ahlten Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	94,00
OBK München 1 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	100,00
OBK München 2 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	100,00
OBK München 3 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	100,00
POWER TOWER GmbH, Linz	99,00
Tuella Finanzierung GmbH, Wien	100,00

Quotenkonsolidierte Unternehmen	
ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz	50,00

At Equity bewertete assoziierte Unternehmen	
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck	13,22
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,52
Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, Linz	40,00
voestalpine AG, Linz	7,90

Nicht konsolidierte Unternehmen	
A. VERBUNDENE UNTERNEHMEN	Anteil in %
„AM“ Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS SA, SICAR, Luxemburg	58,70
„Gesfö“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Wien	74,00
„LA“ Gebäudevermietung und Bau - Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Immobilien Holding GmbH, Linz	100,00
Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Industrie und Handelsbeteiligungsholding GmbH, Linz	100,00
OBEBANK NUTZOBJEKTE VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Opportunity Invest Management Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank PE Beteiligungen GmbH, Linz	100,00
Oberbank PE Holding GmbH, Linz	100,00
Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH, Linz	100,00
Oberbank Vertriebsservice GmbH, Linz	100,00
OBK Slovakia Project s.r.o., Bratislava	100,00
Oberbank V-Investholding GmbH, Linz	100,00
Opportunity Beteiligungs AG, Linz	100,00
Samson České Budějovice spol. s r.o., Budweis	100,00
„SG“ Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
„SP“ Bau- und Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
„ST“ BAU Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz	100,00
„VB“ Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Wohnwert GmbH, Salzburg	100,00

Nicht konsolidierte Unternehmen	
B. ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	Anteil in %
3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H., Linz	20,57
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
3 Banken Versicherungsmakler Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	40,00
ABG Anlagenverwertungs- und Beteiligungs - Gesellschaft m.b.H. & Co. OHG, Wien	20,25
„ACTIVITAS“ Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H., Linz	50,00
AE Beteiligungsverwaltungs GmbH, Wien	24,85
Atterbury S.A., Luxemburg	22,92
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33
Beteiligungsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
Biowärme Attnang-Puchheim GmbH, Attnang-Puchheim	49,00
Buy-Out Central Europe II Beteiligungs-Invest AG, Wien	24,85
COBB Beteiligungen und Leasing GmbH, Wien	20,25
Cycleenergy Beteiligungs GmbH, Wien	26,28
DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
Duktus S.A., Luxemburg	32,45
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS II S.A. SICAR, Luxemburg	33,15
Gasteiner Bergbahnen Aktiengesellschaft, Bad Hofgastein	32,62
GSA Genossenschaft für Stadterneuerung und Assanierung, gemeinnützige registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Linz	36,65
Kontext Druckerei GmbH, Linz	25,20
LHL Immobilien Beteiligungs-GmbH, Linz	50,00
MY Fünf Handels GmbH, Wien	50,00
OÖ HightechFonds GmbH, Linz	24,08
Techno-Z Braunau Technologiezentrum GmbH, Braunau	21,50
VMS Beteiligung Fünf GmbH, Wien	38,44

Angaben zu assoziierten Unternehmen

Der Fair Value der nach der at-Equity-Methode einbezogenen Unternehmen beträgt zum Bilanzstichtag 465.601 Tsd. Euro. Die in den Konzernabschluss aufgenommenen assoziierten Unternehmen wiesen zum Bilanzstichtag folgende Werte aus (in Tsd. Euro):

	2011	2010
Vermögensgegenstände	28.649.107	27.871.330
Schulden	22.501.718	22.203.559
Erlöse	12.131.925	9.992.407
Periodengewinne/-verluste	783.478	510.000

Für die Beteiligung an der BKS Bank AG besteht zwischen der Oberbank AG, der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft und der Generali 3 Banken Holding AG bzw. für die Beteiligung an der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft besteht zwischen der Oberbank AG, der BKS Bank AG, der Generali 3 Banken Holding AG und der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. jeweils ein Syndikatsvertrag. Zweck der jeweiligen Syndikate ist es, die Eigenständigkeit der BKS Bank AG bzw. der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft zu erhalten. Die Einbeziehung der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft beruht auf den oben beschriebenen Syndikatsverträgen.

Die Einbeziehung des voestalpine-Konzerns beruht vor allem auf dem nachhaltig strategischen Gehalt der Eigentümerstruktur und der damit bestehenden Möglichkeit, maßgeblichen Einfluss auszuüben. Als strategischer Investor stellt die Oberbank AG darüber hinaus einen Vertreter im Aufsichtsrat der voestalpine AG. Der Stichtag für die Einbeziehung der assoziierten Unternehmen ist jeweils der 30. September, um eine zeitnahe Jahresabschlusserstellung zu ermöglichen.

Die nicht in den Konzernabschluss aufgenommenen assoziierten Unternehmen wiesen zum Bilanzstichtag folgende Werte (UGB) aus:

	2011	2010
Vermögensgegenstände	557.862	507.795
Schulden	341.107	323.005
Erlöse	458.543	413.216
Periodengewinne/-verluste	3.693	460

Risikobericht

40) Gesamtrisikomanagement

Risikostrategie

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank-Konzern.

Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig. Ausgangspunkt der Risikostrategie der Oberbank ist die Positionierung als Regionalbank.

Der Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus.

Organisation des Risikomanagements

Risikomanagement bezeichnet alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken im Konzern. Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG.

Aus der Risikostrategie werden im Zuge des Budgetierungskreislaufes die Risikoziele für das entsprechende Geschäftsjahr abgeleitet und die Verteilung der Risikodeckungsmassen als Limits auf die Einzelrisiken vorgenommen. Diese Limits bilden die Basis für die das Jahr über laufende, enge Steuerung. Der Planungskreislauf wird vom Controlling gemeinsam mit dem Gesamtvorstand gesteuert.

Dem Risikomanagement wird in der Oberbank durch die Einrichtung eines effizienten Managements der einzelnen Risikokomponenten Rechnung getragen. Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee. Im Rahmen der operativen Planung nimmt das APM-Komitee eine Allokation der vorhandenen Eigenmittel nach Chancen-Risiko-Profil der einzelnen Bankgeschäftsfelder vor.

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs.2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und reportet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Zuständigkeit für das Risikomanagement aller Tochtergesellschaften und für alle operativen Geschäftseinheiten der Bank im In- und Ausland liegt zentral in der Oberbank AG, in den für die einzelnen Risikokomponenten zuständigen Abteilungen.

Risikobericht an den Aufsichtsrat

Sowohl die Risikostrategie als auch die aktuelle Risikolage, die Steuerungs- und Überwachungssysteme und die verwendeten Risikomessmethoden werden einmal jährlich dem Aufsichtsrat berichtet.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen. Das IKS umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiterentwickelt. Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze; u.a. Funktionstrennung, 4-Augen-Prinzip, Unterschriften- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme. Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft in ihrer Funktion das interne Kontrollsystem. Abgeprüft wird die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements. Weiters prüft sie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen und ergänzt somit auch die Funktion der Aufsichts- und Eigentümergeverterter.

Offenlegung gemäß §26 BWG und Offenlegungsverordnung

Die Oberbank hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Website der Oberbank www.oberbank.at (Bereich „Investor Relations“) dargestellt und begründet.

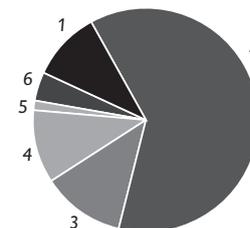
Gesamtbankrisikosteuerung

Den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitativ hochwertiges Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, wird in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung entsprochen. Grundlage für eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit der Bank stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und der Deckungsmassen dar. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden aus der ökonomischen Deckungsmasse für die sich aus dem Geschäftsmodell der Oberbank ergebenden wesentlichen Bankrisiken Risikolimits abgeleitet. Dies erfolgt für das Kreditrisiko (inkl. Kontrahentenausfallrisiko), Beteiligungsrisiko, Marktrisiko im Handelsbuch, Marktrisiko im Bankbuch und die operationellen Risiken.

Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind. So werden für das Liquiditätsrisiko keine Eigenmittel gehalten, da diese nur mittelbar geeignet sind, das Liquiditätsrisiko zu begrenzen. Die Risikobegrenzung erfolgt durch die intern festgelegten Prozesse zur Steuerung des Liquiditätsrisikos einschließlich des Notfallplans. Die Steuerung der Konzentrationsrisiken erfolgt über Länderlimits, Großkreditgrenzen und Portfoliolimits wie zum Beispiel das Limit für das Fremdwährungskreditportfolio. Für die nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputations-, strategische und sonstige Risiken sowie Risiken, die aus dem makroökonomischen Umfeld erwachsen) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

Anteil der zugeordneten Risikolimits an den gesamten Risikodeckungsmassen

Risikopuffer ¹	10,0 %
Kreditrisiko ²	60,0 %
Beteiligungsrisiko ³	12,0 %
Marktrisiko Bankbuch ⁴	12,8 %
Marktrisiko Handelsbuch ⁵	1,2 %
Operationelles Risiko ⁶	4,0 %



Die Limitausnutzung per 31. Dezember 2011 betrug 50,1 %. Das Limit im Kreditrisiko wurde zu 48,7 %, im Beteiligungsrisiko zu 52,6 %, im Marktrisiko Bankbuch zu 48,6 %, im Marktrisiko Handelsbuch zu 27,4 % und im operationellen Risiko zu 73,2 % ausgenutzt.

Auswirkung von Stressszenarien

Die Oberbank führt quartalsweise Krisentests durch. Es werden vier verschiedene Arten von Mehr-Faktoren-Stresstests gerechnet. Das Worst-Case-Szenario beinhaltet folgende Annahmen:

- Downgrade internes Rating bei den Forderungsklassen Retail um eine Stufe und Corporates um zwei Stufen (das ökonomische Kreditrisiko wird mittels Internal Ratings Based Approach berechnet, es kommen also bankinterne Ratings zur Anwendung)
- Downgrade externes Rating bei den Forderungsklassen Banken und Staaten um eine Stufe
- Shift der Zinskurve um + 200 Basispunkte
- Erhöhung der Volatilitäten um 20 %
- Senkung der Marktwerte bei Immobiliensicherheiten um 40 %
- Rückgang der Stillen Reserven bei Beteiligungen um 50 %

Per 31. Dezember 2011 kam es in keinem der Szenarien zu einer Überschreitung des Gesamtbanklimits. Die Gesamtlimitausnutzung betrug beim Worst-Case-Szenario 68,6 %.

Zuständigkeiten für das Management der einzelnen Risikokategorien

Kreditrisiko

Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig. Sie ist vom Vertrieb getrennt, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis hin zur Vorstandsebene unabhängig vom Vertrieb gewährleistet ist.

Beteiligungsrisiko

Der Gesamtvorstand ist für die Investitionsentscheidung, ordnungsgemäße Organisation und Überwachung des Beteiligungsmanagements verantwortlich. Die Abteilung Sekretariat ist für das operative Beteiligungsmanagement verantwortlich. Kreditsubstituierende Beteiligungen unterliegen dem Kreditprozess.

Marktrisiko

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Risikolimits selbständig gestionieren. Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für das Devisenkursrisiko für den gesamten Oberbank-Konzern, für das Marktrisiko im Handelsbuch und für das Zinsrisiko des Geldhandels. Das Aktiv-Passiv-Management-Komitee ist für die Marktrisiken im Bankbuch zuständig.

Operationelles Risiko

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management des Operationellen Risikos installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. für die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich. Das operative Risikomanagement von operationellen Risiken wird von den jeweiligen operativ tätigen Abteilungen und regionalen Vertriebsseinheiten (Risk-Taking-Units) durchgeführt, die für das operationelle Risiko der in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Produkte und Prozesse verantwortlich sind.

Liquiditätsrisiko

Das Management der langfristigen bzw. strategischen Liquidität erfolgt durch den Vorstand und das APM-Komitee. Für die kurzfristige Liquiditätssteuerung ist die Abteilung Global Financial Markets zuständig.

Risikokonzentration

Das Konzentrationsrisiko ergibt sich dadurch, dass einzelne Forderungen einen hohen Anteil an den Gesamtforderungen haben oder Forderungen eine überdurchschnittliche Korrelation aufweisen (Konzentration in Forderungsklassen, Geschäftssegmenten, Branchen, Ländern, Kundengruppen etc.).

Konzentrationen können in allen Risikoarten auftreten. Die Zuständigkeiten für das Konzentrationsrisiko liegen daher bei den jeweils für die einzelnen Risikoarten verantwortlichen Einheiten, quantitative Informationen zum Konzentrationsrisiko können den Tabellen zu den einzelnen Risikoarten entnommen werden.

Aufgrund des diversifizierten Geschäftsmodells der Oberbank als regional tätige Universalbank sind übermäßige Risikokonzentrationen nicht vorhanden. Die Identifikation des Konzentrationsrisikos erfolgt über das tourliche Monitoring (Branchenanalyse, Größenklassenstatistik etc.). Es wurden keine wesentlichen Konzentrationen festgestellt.

Großkreditrisiken sind in der ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. durch eine Deckungsvorsorge garantiert, welche zum 31. Dezember 2011 über einen Deckungsfonds von 205,0 Mio. Euro für die 3 Banken Gruppe verfügte (gegenüber 192,0 Mio. Euro im Vorjahr).

Der Anteil der zehn größten Kreditnehmer (Gruppe verbundener Kunden) an den Krediten und Forderungen sowie festverzinslichen Wertpapieren betrug 14,26 % (Vorjahr: 14,85 %). Im Einzelnen handelte es sich um Forderungen an den öffentlichen Sektor (7,7 %), an europäische Banken (5,7 %) sowie an Versorger (0,8 %).

Ein Gleichlauf des Risikos ist nicht gegeben. Das Volumen der gesamten Großveranlagungen lag weit unter der aufsichtsrechtlichen Obergrenze.

41) Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird das Risiko verstanden, dass ein Kreditnehmer den vertragsgemäßen Zahlungen nicht oder nur teilweise nachkommt. Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Die Risikosteuerung des Kreditmanagements umfasst Adressausfall-, Länder- sowie Kontrahenten-Risiken. Die Oberbank hat keine Geschäfte aus dem Bereich Verbriefungen im Portfolio.

Kreditrisikostategie

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip, der Sitz der Kreditkunden befindet sich in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen.

In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben. Die operativen Risikoziele werden im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung mit der Leitung Kredit-Management festgelegt. Dabei wird das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmassen zugeordnete ICAAP-Limit berücksichtigt. Das Volumen der Fremdwährungskredite ist mit einem Anteil von 20 % des Gesamtkreditvolumens beschränkt. Die Neuvergabe von Fremdwährungskrediten an Konsumenten erfolgt gemäß den strengen Bestimmungen der FMA-Mindeststandards, die im März 2010 veröffentlicht wurden. Die Ausrichtung der Organisation ist konform mit den Mindeststandards für das Kreditgeschäft.

Kreditentscheidungsprozess

Klar definierte Aufgabenzuweisungen gewährleisten eindeutige Zuständigkeiten, standardisieren die Arbeitsabläufe, vermeiden Doppelgleisigkeiten und stellen somit einen reibungslosen Ablauf der Kreditantragsbewilligung sicher. Der Prozess der Kreditgewährung umfasst alle – bis zur Bereitstellung des Kredits, zur Vertragserfüllung oder Einrichtung einer Linie – erforderlichen Arbeitsabläufe. Diese Prozesse werden unter Beachtung der Risikostrategie in standardisierten Verfahren abgewickelt.

Internes Rating und Bonitätsbeurteilung

Um ein effektives Kreditrisikomanagement und in diesem Sinne eine faire, risikoadäquate Konditionengestaltung in einer Bank etablieren zu können, bedarf es eines leistungsfähigen Systems zur Bonitätsbeurteilung. Seit 1. Jänner 2009 kommt in der Oberbank im Privat- und Firmenkundengeschäft ein mit statistischen Methoden entwickeltes und IRB (Internal Ratings Based Approach)-taugliches Ratingsystem zur Anwendung, das diesen Anforderungen gerecht wird. Die Oberbank betrachtet den Bonitätsbeurteilungsprozess als eine ihrer Kernkompetenzen.

Es gibt unterschiedliche Verfahren zur Bonitätsbeurteilung im Firmenbereich (Ratingverfahren) und im Privatbereich (Scoringverfahren). Die Ratingverfahren ermitteln ein Hard-Facts Rating (basierend auf Bilanzdaten) und ein Soft-Facts Rating (qualitative Informationen, z.B. Produkte, Markt etc.). Zusammen mit Warnindikatoren und Kontodaten wird das finale Ratingergebnis ermittelt. Die Scoringverfahren setzen sich aus Kreditscoring (Negativinformationen und Strukturdaten) und Verhaltensscoring (Kontoverhalten und Strukturdaten) zusammen. Die Rating- und Scoringverfahren ermitteln eine geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit pro Kunde. Diese Ausfallswahrscheinlichkeit wird auf eine Masterskala gemappt. Somit ist sichergestellt, dass eine bestimmte Ratingnote, die aus verschiedenen Ratingverfahren resultiert, dieselbe Ausfallswahrscheinlichkeit darstellt.

Die Slottingverfahren bei Spezialfinanzierungen haben hier eine Sonderstellung, da sie eine Einordnung in die aufsichtsrechtlich vorgesehenen Bonitätsfächer vornehmen.

Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Ratingverfahren verwendet.

Die Bonitätsbeurteilung von Banken, Ländern und Kontrahenten sowie die damit verbundene Festlegung von Limits erfolgt auf Basis externer Ratings und Bilanzanalysen kombiniert mit qualitativen Kriterien.

Der Ratingprozess wird bei Kreditvergabe und in weiterer Folge zumindest einmal jährlich durchgeführt. Die Kompetenz zur Freigabe der Ratings wird durch die Abteilung Kredit-Management wahrgenommen.

Zwischen der Einstufung im Risikoklassifizierungsverfahren und der Konditionengestaltung besteht ein sachlich nachvollziehbarer Zusammenhang (risikoorientierte Konditionenpolitik), der über automatisierte Prozesse unterstützt wird.

Risikosteuerung und Controlling

Die operative Steuerung des Kreditportfolios erfolgt hauptsächlich auf Basis der Unterdeckungen je Ratingstufe. Die Unterdeckungen werden ab der Ratingstufe 4a auf Einzelkundenbasis im Rahmen des jährlichen Budgetierungskreislaufes geplant und es wird monatlich je Geschäftsstelle die Abweichung vom Sollwert ermittelt. Der Risikovorsorgebedarf wird monatlich ermittelt und in der Ergebnisvorschau aktualisiert.

Die Nähe zum Kunden wird in der Oberbank generell groß geschrieben. Die Ergebnisse aus tourlichen persönlichen Gesprächen mit dem Kunden fließen über die Soft-Facts in das Rating ein. Die Frequenz dieser Check-Gespräche wurde im Zuge der Krise erhöht. Als Folge ist es daher auch in den aktuellen Krisenjahren möglich, die aktuelle Geschäftssituation der Kunden sehr schnell in die Bonitätsbeurteilung einfließen zu lassen.

Darstellung des Portfolios

Das Kreditrisikovolumen setzt sich aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, den festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen sowie den Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten einschließlich nicht ausgenützter Kreditrahmen des gesamten Oberbank-Konzerns zusammen und wird brutto, d.h. vor Abzug der Risikovorsorgen, dargestellt.

in Mio. €	Forderungswert per 31.12.2011	Forderungswert per 31.12.2010
Kredite und Forderungen ¹⁾	12.444	12.179
Festverzinsliche Wertpapiere	3.384	2.971
Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	3.451	3.174
Gesamtbetrag der Forderungen	19.279	18.324

¹⁾ Abweichungen zur Darstellung im Konzernabschluss ergeben sich z. B. aus der unterschiedlichen Einbeziehung des Leasing-Teilkonzerns (hier per 31. Dezember 2011, im Konzernabschluss per 30. September 2011). Treuhandverbindlichkeiten – d.h. Verbindlichkeiten, bei denen für die Oberbank nur ein Gestionsrisiko besteht – werden nicht mehr im Kreditrisikovolumen ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden in Höhe von 260 Mio. Euro korrigiert.

Verteilung nach Bonitätsstufen ²⁾

In den Bonitätsstufe „Sehr gut“ befinden sich die Ratingklassen AA, A1, A2, 1a und 1b, in der Stufe „Gut“ die Ratingklassen 2a, 2b, 3a und 3b und in der Stufe „Mangelhaft“ die Ratingklassen 4a und 4b. In der Stufe „Non-performing“ befinden sich jene Forderungen, für die ein Ausfallkriterium im Sinne von Basel II zutrifft: Die Ratingklasse 5a beinhaltet jene Forderungen, die noch nicht in Abwicklung sind. Die Forderungen in den Ratingklassen 5b und 5c werden bereits betrieben. Die gesamten non-performing Forderungen beinhalten einen Betrag von 101,6 Mio. Euro (Vorjahr 123,1 Mio. Euro) an nicht wertgeminderten Forderungen.

in Mio. €	31.12.2011	31.12.2010
Sehr gut	10.916	10.022
Gut	7.125	6.867
Mangelhaft	750	924
Non-performing	488	511
Gesamtbetrag der Forderungen	19.279	18.324

²⁾ In der Aufstellung wird im Unterschied zum Vorjahr das gesamte Kreditrisikovolumen (inkl. ungewichteter Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützter Rahmen) ausgewiesen (Vorjahreswerte wurden angepasst).

Verteilung nach Regionen

Die geografische Darstellung des Kreditrisikovolumentens erfolgt nach dem Sitzland des Schuldners. In den folgenden Tabellen ist das Kreditrisikovolument per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 nach Oberbank-Märkten und anderen Regionen dargestellt.

in Mio. € per 31.12.2011				
Geografische Verteilung	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere	Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	Gesamtsumme
Österreich	7.910	1.359	2.415	11.684
Deutschland	2.203	429	556	3.187
Osteuropa (CZ, SK, HU)	1.391	79	288	1.758
Westeuropa (außer DE)	549	1.038	88	1.675
PIIGS-Länder	61	317	44	421
Andere Länder	331	164	60	555
Gesamt	12.444	3.384	3.451	19.279

in Mio. € per 31.12.2010				
Geografische Verteilung	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere	Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	Gesamtsumme
Österreich	7.745	1.235	2.236	11.217
Deutschland	2.200	459	443	3.102
Osteuropa (CZ, SK, HU)	1.256	99	261	1.615
Westeuropa (außer DE)	561	707	136	1.405
PIIGS-Länder	129	327	45	501
Andere Länder	288	144	53	485
Gesamt	12.179	2.971	3.174	18.324

Die PIIGS-Länder sind in folgender Tabelle noch einmal detailliert aufgelistet.

in Mio. € per 31.12.2011					
Geografische Verteilung	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	Kredite und Forderungen an Staaten	Festverzinsliche Wertpapiere (Kreditinstitute und Kunden)	Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	Gesamtsumme
Portugal	0	–	5	40	45
Italien	54	–	87	1	141
Irland	6	–	48	2	56
Griechenland	0	–	0	0	0
Spanien	0	–	177	1	177
Gesamt	61	–	317	44	421

Verteilung nach Branchen

In den folgenden Tabellen ist das Kreditrisikovolumen per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 nach Branchen dargestellt.

in Mio. € per 31.12.2011				Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbind- lichkeiten	Gesamtsumme
Branchen	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere			
Kredit- und Versicherungswesen	1.706	2.292	174		4.172
Öffentliche Hand	996	1.003	57		2.056
Industrie	1.928	12	1.102		3.043
Handel	1.304	9	477		1.790
Dienstleistungen	1.305	10	327		1.642
Bauwesen	297	8	383		688
Realitätenwesen	526	0	75		602
Verkehr	365		54		419
Versorger	312	3	42		357
Land- und Forstwirtschaft inkl. Bergbau	106		13		119
Holding- und Beteiligungsgesellschaften	545	44	166		755
Private und Selbständige	2.163		363		2.525
Sonstige	889	4	217		1.110
Gesamt	12.444	3.384	3.451		19.279

in Mio. € per 31.12.2010				Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbind- lichkeiten	Gesamtsumme
Branchen	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere			
Kredit- und Versicherungswesen	1.951	2.122	178		4.250
Öffentliche Hand	891	750	53		1.693
Industrie	1.668	13	1.003		2.684
Handel	1.248	8	478		1.733
Dienstleistungen	1.171	10	290		1.471
Bauwesen	299	8	383		690
Realitätenwesen	545	0	77		621
Verkehr	372		48		420
Versorger	163	3	32		198
Land- und Forstwirtschaft inkl. Bergbau	94		8		103
Holding- und Beteiligungsgesellschaften	664	32	111		807
Private und Selbständige	2.156		316		2.471
Sonstige	956	25	200		1.182
Gesamt	12.179	2.971	3.174		18.324

Sicherheiten

Strategien und Prozesse bezüglich Bewertung und Management von Sicherheiten

Die Hereinnahme von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements in der Oberbank angesehen. Die Gestion des Kreditgeschäftes über die Unterdeckung stellt hohe Anforderungen an die aktuelle und richtige Bewertung von Sicherheiten. Daher ist die Sicherheitenverwaltung im gesamten Oberbank-Konzern grundsätzlich organisatorisch vom Vertrieb getrennt und erfolgt ausschließlich in der Marktfolge in den zentralen Kreditverwaltungsgruppen der Abteilung Zahlungsverkehrssysteme und zentrale Produktion.

In der zentralen Fachabteilung für rechtliche Fragen Kredit-Management/Servicegruppe liegt die Verantwortung für die Erstellung von standardisierten Sicherheitenverträgen und -dokumenten, die generell Anwendung finden. Die Verwaltung der Kreditsicherheiten umfasst sowohl einen materiellen als auch einen formellen Aspekt, wobei die erforderlichen Tätigkeiten entsprechend den einzelnen Sicherheitenkategorien genau definiert sind. Die geltenden Verwaltungsgrundsätze sollen eine rechtlich einwandfreie Begründung der Kreditsicherheiten sowie alle erforderlichen Voraussetzungen zur raschen Durchsetzung der Ansprüche bei Bedarf gewährleisten.

Bei den hypothekarisch besicherten Krediten wird dem Regionalitätsprinzip entsprechend ebenfalls auf Sicherheiten im regionalen Einzugsgebiet abgestellt. Bei Sachsicherheiten gilt generell, dass die Finanzierungsdauer mit der wirtschaftlichen Nutzungsdauer im Einklang stehen muss. Die materielle Werthaltigkeit der Sicherheit und die Möglichkeit der raschen Verwertbarkeit stellen wichtige Prüfpunkte dar. Bei persönlichen Sicherheiten dürfen keine wesentlichen Korrelationen zwischen Sicherheitengeber und Kreditnehmer bestehen. Bei Leasingfinanzierungen muss ein allfällig vereinbarter Restwert niedriger oder maximal gleich hoch sein wie der bei Ablauf der Finanzierung erwartete Marktwert.

Für jede Sicherheitenart gibt es eine verbindlich vorgeschriebene Ermittlung des nominellen Wertes in Bezug auf Objektivität und Aktualität, der sodann als Berechnungsbasis für die zur internen Risikosteuerung festgelegten Deckungswertansätze und für die Kreditrisikominderungsansätze im Rahmen von Basel II dient. Die internen Deckungswertansätze sind grundsätzlich Maximalwerte, die zur Ermittlung der Unterdeckung führen. In begründeten Einzelfällen kann die Bewertung einer Sicherheit vom jeweiligen Kompetenzträger nach unten korrigiert werden. Eine höhere Bewertung ist nicht möglich.

Die aktuellen Bewertungsgrundsätze resultieren aus den Schätzungen der Forderungsbetreibung auf Basis der bisherigen Verwertungserfahrungen. Der im Bewertungsansatz inkludierte Abschlag wird einerseits für das Bewertungsrisiko und andererseits für das Verwertungsrisiko der jeweiligen Sicherheit gemacht. Die Aktualität der Sicherheitenwerte wird bei finanziellen Sicherheiten über die laufende Einspielung der Marktwerte sichergestellt, bei hypothekarischen Sicherheiten erfolgt die Expertenschätzung gemäß den Mindestanforderungen, die im umfassenden Sicherheitenbewertungsansatz in der Solvabilitätsrichtlinie definiert sind. Generell werden bei intern verwendeten Sicherheiten die gleichen strikten Qualitätsanforderungen in Bezug auf Aktualität und Durchsetzbarkeit angewandt wie bei Sicherheiten, die unter Basel II zur Anrechnung kommen. In den ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten ist ein Betrag in der Höhe von 835 Tsd. Euro (Vorjahr: 1.199 Tsd. Euro) enthalten, der aus der Übernahme von Pfandsicherheiten resultiert. Diese Vermögenswerte sind zur ordnungsgemäßen Weiterveräußerung bestimmt. Der Erlös wird für die Abdeckung/Reduktion der offenen Forderung herangezogen. Die Übernahme von Pfandsicherheiten nimmt somit eine untergeordnete Rolle ein, eine Verwendung für den Geschäftsbetrieb erfolgt nicht.

Arten von Sicherheiten

Die wesentlichen Sicherheiten sind Hypotheken auf Wohnimmobilien und kommerziell genutzte Immobilien, finanzielle Sicherheiten (Bareinlagen, Schuldverschreibungen und Aktien) sowie persönliche Sicherheiten (Haftungen, Bürgschaften, Garantien). Die in der Tabelle ausgewiesenen Werte stellen die IRB-Sicherheitenwerte für die Kreditrisikquantifizierung im Rahmen des ICAAP dar.

in € 1.000	Sicherheitenwert
Finanzielle Sicherheiten	333.351
Bareinlagen	205.326
Schuldverschreibungen	69.907
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	58.118
Immobilienicherheiten	2.589.449
Wohnimmobilien	1.453.996
Gewerbeimmobilien	1.135.454
IRB-Sicherheiten	411.413
Sachsicherheiten	411.413

Die persönlichen Sicherheiten beschränken sich auf Haftungen, Bürgschaften und Garantien. Die wichtigsten sechs Garantiegeber, die 68,0 % am gesamten Volumen der persönlichen Sicherheiten darstellen, sind nachstehend aufgelistet.

in € 1.000	Rating gemäß Standard & Poor's	Betrag	in %
Gesamtsumme persönliche Sicherheiten		1.491.102	100 %
hievon Staat Österreich	AAA	713.730	47,9 %
hievon Staat Deutschland	AAA	79.595	5,3 %
hievon Staat Niederlande	AAA	76.427	5,1 %
hievon Land Niederösterreich	AA+	57.750	3,9 %
hievon Land Oberösterreich	AAA	49.599	3,3 %
hievon Land Kärnten	n.a.	36.908	2,5 %

Risikovorsorgen und non performing loans

Entwicklung der Risikovorsorgen

Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf die Konjunktur führten auch in der Oberbank zu einer starken Ausweitung der Risikovorsorge, wobei die Vorsorge nach dem Vorsichtsprinzip in der oberen Bandbreite bemessen wurde. Das Ergebnis aus den Risikovorsorgen im Kreditgeschäft verbesserte sich trotzdem gegenüber dem Jahr 2010 um 6,2 Mio. Euro auf 97,6 Mio. Euro, bedingt durch die bereits in den letzten Jahren vorsichtige Risikopolitik. Diese führte zu gestiegenen Auflösungen von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft in der Höhe von 32,1 Mio. Euro.

Entwicklung des Ergebnisses aus den Risikovorsorgen im Kreditgeschäft 2011 (GuV-Darstellung)

in € 1.000	31.12.2011	31.12.2010
Zuführungen zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	120.797	124.177
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 32.118	- 24.647
Direktabschreibungen von Forderungen	10.886	4.747
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 3.765	- 2.615
Überleitung aus der Quotenkonsolidierung	1.849	2.164
Gesamt	97.649	103.826

Entwicklung der Risikovorsorgen im Jahr 2011 (Bilanzdarstellung)

in € 1.000	Stand 1.1.2011	Zuführungen	Auflösungen	Verbrauch	Wechselkurs- änderungen	Stand 31.12.2011
Einzelwertberichtigungen	217.732	58.059	- 21.219	-32.290	- 472	221.810
Länderrisiken	48		- 4			44
Portfoliowertberichtigungen gem. IAS 39	94.805	33.630				128.435
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft ¹⁾	312.585	91.689	- 21.223	-32.290	- 472	350.289
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	119.201	29.108	- 10.895	- 6.425	- 8	130.981
Gesamtsumme Risikovorsorgen	431.786	120.797	- 32.118	-38.715	- 480	481.270

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Position Bilanz Aktiva 4 ausgewiesen.

Das maximale Ausfallrisiko des Oberbank-Konzerns ergibt sich aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, den festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen sowie den Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten einschließlich nicht ausgenützter Kreditrahmen und beläuft sich auf 19.279 Mio. Euro (Vorjahr: 18.324 Mio. Euro). Diesem Wert stehen insgesamt Kreditsicherheiten in der Höhe von 5.291,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5.019,1 Mio. Euro) gegenüber, davon für wertberichtigte und non performing Forderungen 224,8 Mio. Euro (Vorjahr: 258,7 Mio. Euro). In den Zinsen und ähnlichen Erträgen ist ein Betrag in Höhe von 11.970 Tsd. Euro (Vorjahr: 10.806 Tsd. Euro) aus wertgeminderten Forderungen an Kunden enthalten. Das maximale Ausfallrisiko aus den nach Fair Value bewerteten Forderungen entspricht dem beizulegenden Zeitwert.

Non performing loans

Als notleidend (non performing) werden Forderungen klassifiziert, auf die ein Ausfallkriterium im Sinne von Basel II zutrifft: Eine wesentliche Forderung ist mehr als 90 Tage überfällig oder die volle Rückzahlung der Forderung ist unwahrscheinlich. Dies ist in der Oberbank durch folgende Kriterien festgelegt:

- Einzelwertberichtigung-Neubildung aufgrund einer deutlichen Verschlechterung der Kreditqualität
- Restrukturierung des Kreditengagements
- Einleitung von Betreibungsmaßnahmen wegen Zahlungsunfähigkeit/-unwilligkeit, Betrug oder aus sonstigen Gründen
- Abdeckung mit Verlust für die Oberbank
- Forderungsverkauf mit bedeutendem, bonitätsbedingtem Verlust
- Insolvenz

Diese Forderungen werden in der Kategorie notleidend (non performing) dargestellt und sind Teil der folgenden Bilanzposten. Die positive Entwicklung der Kennzahlen „Non performing loans Ratio“ und „Coverage Ratio“ lässt sich aus der unten stehenden Tabelle ablesen.

in € 1.000 ¹⁾	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	3	5.112
Forderungen an Kunden	123.465	130.381
Festverzinsliche Wertpapiere	2.878	4.589
Gesamt	126.346	140.082

in %	31.12.2011	31.12.2010
Non performing loans Ratio ²⁾	0,83 %	0,95 %
Non performing loans Coverage Ratio ³⁾	144,10 %	137,93 %

1) In den hier angeführten Werten sind gebildete Risikovorsorgen bereits berücksichtigt (non performing loans netto).

2) Non performing loans netto im Verhältnis zu den Krediten und Forderungen und festverzinslichen Wertpapieren netto.

3) Risikovorsorgen für die oben angeführten Bilanzpositionen und Sicherheiten der non performing Forderungen im Verhältnis zu den non performing loans brutto.

Die non performing Forderungen werden in der nachfolgenden Tabelle den Risikovorsorgen und den Sicherheiten per 31. Dezember 2011 gegenübergestellt.

in € 1.000	Non performing	EWB	PWB gem. IAS 39	Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Sicherheiten
Kredit- und Versicherungswesen	3.116	169			169
Öffentliche Hand	92	43			24
Industrie	82.360	49.134			45.182
Handel	45.370	23.867			13.213
Dienstleistungen	94.562	33.648			43.835
Bauwesen	42.345	8.164			29.228
Realitätenwesen	6.994	6.701			3.641
Verkehr	14.203	7.551			6.198
Versorger	11.198	3.380			1.182
Land- und Forstwirtschaft inkl. Bergbau	3.359	471			2.000
Holding- und Beteiligungsgesellschaften	23.683	8.451			1.626
Private und Selbstständige	104.946	60.053			32.310
Sonstige	55.986	20.223			10.278
Branchenmäßig nicht zuordenbare Risikovorsorgen			128.435	130.981	
Gesamt	488.216	221.854	128.435	130.981	188.888

Alle finanziellen Vermögenswerte, die nicht unter die Kategorie non performing fallen, sind weder überfällig noch wertgemindert.

42) Beteiligungsrisiko

Als Beteiligungsrisiko wird der potenzielle Wertverlust aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibung, Veräußerungsverlust sowie die Reduktion der stillen Reserven durch die Gefahr einer entsprechend negativen wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet.

Die Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV, mit denen die Oberbank AG die 3 Banken Gruppe bildet, sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank. Die Beteiligungspolitik der Oberbank ist grundsätzlich darauf ausgerichtet, bank- und vertriebsnahe Beteiligungen dann einzugehen, wenn diese dem Bankgeschäft dienlich sind, also deren Tätigkeit in direkter Verlängerung zur Banktätigkeit steht oder eine Hilfstätigkeit im Bezug auf diese darstellt.

In dieses Segment fallen unter anderem folgende Beteiligungen der 3 Banken Gruppe:

- ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H.
- 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H.
- 3 Banken-Versicherungs-Aktiengesellschaft
- DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft

Weiters finden sich die strategischen Beteiligungen an der voestalpine AG, an der Energie AG und an der Austria Metall AG im Beteiligungsportfolio der Oberbank. Eine darüber hinausgehende aktive Industriebeteiligungspolitik entspricht nicht der Philosophie der Oberbank.

Darüber hinaus hält die Oberbank rein wirtschaftlich orientierte Beteiligungen, für die entweder eine konkrete Renditeerwartung oder Erwartungen an eine Umwegrentabilität vorliegen.

Seit 2006 geht die Oberbank mit dem „Oberbank Opportunity Fonds“ im Zuge von Private-Equity-Finanzierungen Beteiligungen ein, vorrangig mit dem Ziel, Kunden in Situationen zu unterstützen, in denen diese mit herkömmlichen Finanzierungen nicht das Auslangen finden können. Beteiligungen an Mezzanin- und Equity-Anbietern werden eingegangen, um deren Expertise zu nutzen und Zugang zu neuen Märkten zu gewinnen.

Insbesondere im Immobilienbereich ist die Oberbank an Zweckgesellschaften beteiligt, die zum Beispiel zur Errichtung oder zum Betrieb eigener Immobilien gegründet wurden, vereinzelt auch an Unternehmen, die als Wohnbauträger wichtige Partner in Fragen der Wohnbaufinanzierung sind.

Im Leasing-Teilkonzern der Oberbank sind Leasinggesellschaften in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei gebündelt.

Grundsätzlich werden vor dem Eingehen von Beteiligungen Analysen erstellt, um ein möglichst umfassendes Bild hinsichtlich Ertragskraft, strategischem Fit und der rechtlichen Situation zu bekommen.

Die Buch- und beizulegende Zeitwerte von Beteiligungspositionen zum 31. Dezember 2011 zeigen folgendes Bild:

in € 1.000	Wertansätze	
	Buchwert	Fair Value
Gruppen von Beteiligungsinstrumenten nach Bewertungsart		
Available for Sale		
Nicht an einer Börse gehandelte Positionen	254.756	254.756
Fair Value through Profit and Loss		
Nicht an einer Börse gehandelte Positionen	32.045	32.045
Anteile an at Equity-Unternehmen		
Börsengehandelte Positionen	513.243	457.444
Nicht an einer Börse gehandelte Positionen	8.158	8.158
Gesamt	808.202	752.403

43) Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. In dieser Risikokategorie sind sowohl Positionen des Handelsbuches als auch Positionen des Bankbuches erfasst.

Risikomanagement

Die Oberbank AG genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins-, Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung durch Allokation der Risikodeckungsmasse generiert und zugeordnet werden.

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Steuerung der Marktrisiken in der Verantwortung der Abteilung Global Financial Markets

Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie des Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Das Geldhandelsbuch umfasst die kurzfristigen Bankbuchpositionen.

Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Modells (historische Simulation). Im Jahr 2011 erfolgte der Umstieg vom bisher eingesetzten parametrischen Value-at-Risk-Modell (Varianz-Covarianz-Modell) auf die historische Simulation, die mittels historischer Marktpreisänderungen das aktuelle Portfolio bewertet und somit vor allem für die Einschätzung der Risiken nichtlinearer Finanzinstrumente besser geeignet ist. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen. Die Errechnung der Value-at-Risk-Werte, die Limitkontrolle und das Reporting über die Risiko- und Ertragslage an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling.

Die Value-at-Risk-Werte für die Berichtsperiode können der nachstehenden Tabelle entnommen werden:

in € 1.000	Value-at-Risk 2011				
	1.1.2011	Maximum	Minimum	Durchschnitt	31.12.2011
	1.062	4.686	939	1.836	2.225

Das Backtesting, also der Vergleich der geschätzten 1-Tages-Value-at-Risk-Werte mit den tatsächlichen Ergebnissen, zeigt einen Ausreißer vor der Umstellung auf die historische Simulation Ende August 2011 und einen Ausreißer nach der Umstellung. Dies entspricht dem der Berechnung zugrunde liegenden Konfidenzniveau von 99 %.

Neben dem Value-at-Risk-Limit werden zusätzliche risikobegrenzende Limits wie Stop-Loss-Limits und Volumenlimits zur Steuerung des Risikos eingesetzt.

Das Devisenkursrisiko als Teil des Marktrisikos wird ebenfalls von der Abteilung Global Financial Markets gesteuert. Die folgende Tabelle zeigt die offenen Devisenpositionen der Oberbank per 31. Dezember 2011:

in € 1.000	Volumen	in € 1.000	Volumen
CHF	624	HRK	17
USD	347	HKD	10
DKK	210	RUB	5
NOK	189	AUD	- 28
GBP	147	NZD	- 44
PLN	105	JPY	- 47
HUF	76	CZK	- 608
ZAR	55	Sonstige Währungen Long	206
SEK	54	Sonstige Währungen Short	- 59
CAD	44	Gold	3.415
RON	28		

Steuerung der Marktrisiken in der Verantwortung des Aktiv-Passiv-Management-Komitees

Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen Euro-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen „Global Financial Markets“, „Rechnungswesen und Controlling“, „Private Banking & Asset Management“, „Kredit-Management“, „Corporate & International Finance“, „Sekretariat“, „Interne Revision“ und „Organisationsentwicklung, Strategie und Prozessmanagement“.

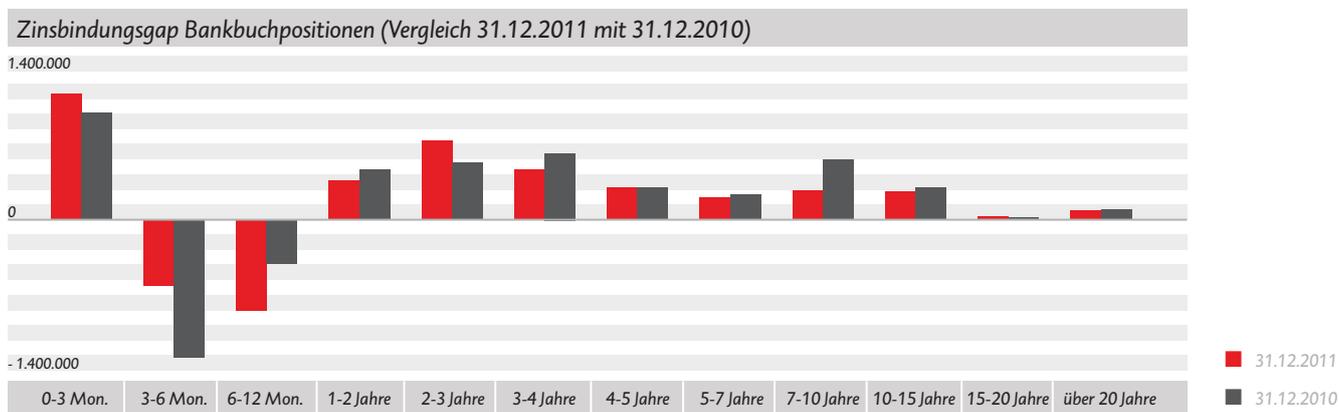
Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Eingehen des Zinsänderungsrisikos, das den Hauptteil des Marktrisikos im Bankbuch darstellt, ist ein wesentlicher Bestandteil des Bankgeschäftes sowie eine wichtige Ertragsquelle und erfordert eine adäquate Berücksichtigung im Risikomanagement. Die strategische Ausrichtung zielt darauf ab, unter bewusster Inkaufnahme eines kalkulierbaren und aktiv gesteuerten Risikos, Erträge aus der Fristentransformation zu lukrieren. Zu diesem Zweck kommt es quartalsweise zur Investition in langlaufende festverzinsliche Wertpapiere bester Bonität.

Für die Darstellung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen die klassischen Methoden der Zinsbindungs-Analysen (Darstellung von Zinsbindungs-Gaps, Ermittlung von Zinssensitivitätsanalysen und das Capital-at-Risk-Modell) zur Anwendung. Die letztgenannte Risikermittlung erfolgt auf Basis des „Capital-at-Risk“, ein vom Gesetzgeber (auf der Grundlage der Laufzeitbandmethode des Handelsbuches gemäß § 208 SolvaV) standardisierter VaR-Ansatz, der für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch auf 30 Tage hochskaliert wird.

Die Risikoberechnung bei strukturierten Anleihen im Bankbuch erfolgt auf Basis einer Szenarioanalyse (der Worst-Case-Wert aus jener Zinsstrukturänderung mit den negativsten Barwertveränderungen wird als Risikowert berücksichtigt). Per 31. Dezember 2011 ergab der + 100 Basispunkte-Schock den negativsten Wert. Zusammen ergibt sich per 31. Dezember 2011 ein Zinsänderungsrisiko im Bankbuch von 98,8 Mio. Euro (Vorjahr: 118,0 Mio. Euro).

Folgende Grafik zeigt die Zinsbindungs-Gap-Analyse verglichen mit den Jahresultimo-Werten des Vorjahres:



Aktienkursrisiko im Bankbuch

Die Messung des Aktienkursrisikos im Bankbuch (für Aktien und Investmentfonds), also des sonstigen Marktrisikos im Bankbuch, erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk mit Konfidenzintervall 99 % und einer Haltedauer von 30 Tagen. Das errechnete Risiko für diese Positionen belief sich per 31. Dezember 2011 auf 33,8 Mio. Euro (Vorjahr: 13,6 Mio. Euro).

44) Operationelles Risiko

Mit dem Bankgeschäft untrennbar verbunden sind die operationellen Risiken. Operationelle Risiken werden in der Oberbank als die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge externer Ereignisse eintreten, definiert. In dieser Definition werden Rechtsrisiken berücksichtigt, strategische Risiken oder Reputationsrisiken jedoch nicht. Die Risiken werden in die folgenden Kategorien eingeteilt: interner Betrug, externer Betrug, Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit, Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten, Geschäftsunterbrechung und Systemausfälle, Ausführung, Lieferung & Prozessmanagement und Sachschäden.

Das operative Risikomanagement von operationellen Risiken wird von den jeweiligen operativ tätigen Abteilungen und regionalen Vertriebseinheiten (Risk-Taking-Units) durchgeführt, die für das operationelle Risiko der in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Produkte und Prozesse verantwortlich sind. Ein elektronischer Einmeldeprozess unterstützt die Erfassung von schlagend gewordenen operationellen Risiken.

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management des operationellen Risikos installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich.

Risikoanalysen dienen der systematischen Darstellung von potenziellen Problemen in Prozessen und Systemen. Sie werden regelmäßig nach quantitativen und qualitativen Kriterien durchgeführt. Quantitative Analysen erfolgen in erster Linie durch die Interpretation der OpRisk-Berichte. Bei signifikanten Häufungen von Schäden in einzelnen Risk-Taking-Units erfolgt seitens des Risikocontrollings der Anstoß zu einer qualitativen Risikoanalyse mittels eines Self-Assessments. Beim Erkennen von Schwachstellen (hohe Eintrittswahrscheinlichkeit und hoher Auswirkungsgrad) werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

In Ergänzung dazu führen die zentralen Risk-Taking-Units anlassbezogen bei Veränderungen von Prozessen, bei Einführung neuer Systeme bzw. bei internen EDV-Projekten Risikoanalysen durch, die wiederum gegebenenfalls die Einleitung entsprechender Gegenmaßnahmen zur Herabsetzung des operationellen Risikos nach sich ziehen.

Zur Absicherung von im Rahmen von Risikoanalysen festgestellten existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (z.B. Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum).

Im Zuge der Risikotragfähigkeitsrechnung wird für das Risikokapital des operationellen Risikos der Standardansatz gemäß § 22 k BWG verwendet. Das Verhältnis des tatsächlichen Aufwands aus OpRisk-Schadensfällen zum ICAAP-Risikokapital betrug im Jahr 2011 2,62 %. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre beträgt dieses Verhältnis 4,25 %. Die durchschnittliche Schadenshöhe pro Schadensfall der im Jahr 2011 in der Schadensfalldatenbank erfassten 320 Fälle belief sich im Jahr 2011 auf rund 5.100 Euro (Vorsorgen in Form von Rückstellungen, die gebildet werden, wenn die konkrete Höhe der Schäden noch nicht feststeht, sind in der Schadensfalldatenbank noch nicht enthalten).

45) Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko (oder auch Refinanzierungsrisiko) ist das Risiko, dass eine Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht jederzeit oder nur zu erhöhten Kosten nachkommen kann.

Das Liquiditätsrisiko wird in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditätsspreadrisiko eingeteilt. Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko oder auch Liquiditätsrisiko im engeren Sinne gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Es ergibt sich aus dem Terminrisiko (Risiko, dass sich vereinbarte Zahlungseingänge – z. B. Kredittilgungen – verzögern und so die entsprechende Liquidität fehlt), dem Abrufisiko (Risiko, dass Zahlungsmittel vorzeitig oder unerwartet hoch in Anspruch genommen werden, wie der Abruf von Einlagen oder Kreditzusagen) und dem Anschlussfinanzierungsrisiko (Risiko, dass bei längeren Kapitalbindungsfristen auf der Aktivseite der Bilanz die Anschlussfinanzierung nicht dargestellt werden kann). Zusätzlich zu den Risiken, die eine mögliche Zahlungsunfähigkeit auslösen, besteht das Risiko, dass Refinanzierungsmittel für Anschlussfinanzierungen nur zu erhöhten Marktzinsen (Spreads) beschafft werden können und sich somit der Gewinn verringert (Liquiditätsspreadrisiko).

Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist:

- die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit
- und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis.

Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Finanzierungsgrundsatz, mit den Primärmitteln der Kundinnen und Kunden plus den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der LfA Förderbank Bayern alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Die Loan-Deposit-Ratio betrug zum 31. Dezember 2011 88,9 % (Vorjahr: 87,8 %).

Darüber hinaus hält die Oberbank ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotenzial in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Bankennlinien.

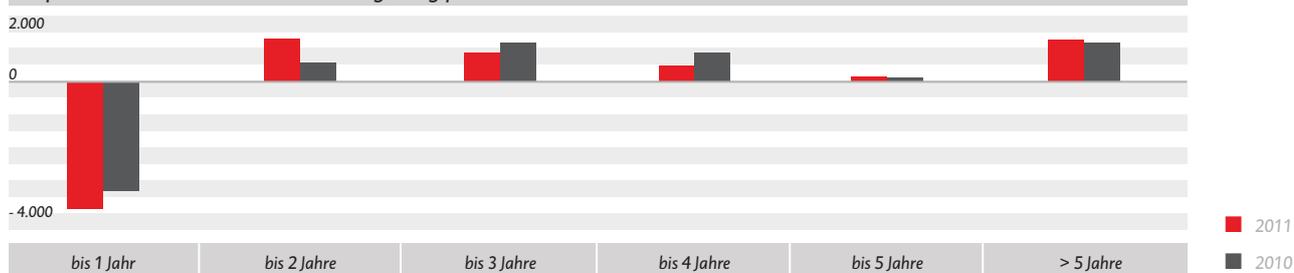
Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Die Abteilung Rechnungswesen und Controlling erstellt für das tägliche Liquiditätsmanagement eine Liquiditätsablaufbilanz für die nächsten 30 Tage inklusive dem vorhandenen Liquiditätspuffer als Limit. Die Liquiditätsablaufbilanz stellt auf täglicher Basis die Nettomittelabflüsse der Oberbank dar. Im Liquiditätspuffer sind alle zurzeit nicht ausgenutzten repofähigen Kredite und Wertpapiere zusammengefasst. Die akkumulierten Nettomittelabflüsse dürfen in den ersten 30 Tagen das Limit nicht übersteigen.

Liquiditätsablaufbilanz 30 Tage per 31.12.2011 und 31.12.2010 in Mio. €



Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des APM-Komitees. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Zur Darstellung des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikomanagements der Bank wird eine umfassende Liquiditätsablaufbilanz erstellt, in der die aus den Geschäften resultierenden Zahlungsströme pro Laufzeitband aufsummiert werden.

Liquiditätsablaufbilanz mittel- bis langfristig per 31.12.2011 und 31.12.2010 in Mio. €



In der Kapitalbindungsbilanz (ohne Neugeschäftsannahmen) lässt sich am Ende des ersten Jahres ein Bruttorefinanzierungserfordernis von 4,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,6 Mrd. Euro) erkennen. Diesem stehen allerdings 2,6 Mrd. Euro hoch liquide Aktiva gegenüber. Diese können jederzeit zur Besicherung von Repotransaktionen für die Beschaffung von Liquidität bei der EZB und OeNB hinterlegt werden. Das Refinanzierungserfordernis unter Berücksichtigung der freien Refinanzierungsmöglichkeit nach einem Jahr betrug daher per 31. Dezember 2011 1,4 Mrd. Euro. Dies entspricht einer Funding-Ratio von 79,6 %, die somit das intern festgelegte Limit von 70 % (entspricht etwa einem Refinanzierungserfordernis von 2 Mrd. Euro) klar unterschreitet.

Die Laufzeitenstruktur der für Repotransaktionen geeigneten Wertpapiere und Kredite ist in der nachstehenden Tabelle angeführt.

in € 1.000	bis 1 Monat	1 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Repofähige Wertpapiere und Kredite	67.758	445.183	1.750.182	976.499

Die Ermittlung von Liquiditäts-Gaps basiert auf kontraktuellen Cash-Flows ohne Zinsen. Für Positionen ohne definierte Kapitallaufzeit werden Annahmen getroffen (z.B. werden Sichteinlagen als 3-Monats-rollierende Positionen, sonstige Aktiva/Passiva als rollierende Langfristpositionen und Eigenkapital als langfristige Position dargestellt).

Um die die Auswirkungen von Liquiditätskrisen darzustellen, werden Stressszenarien gerechnet. Es werden die Szenarien „Verschlechterung der Reputation“, „Marktkrise“ und als Worstcase eine Kombination dieser beiden simuliert. Für extreme Marktverhältnisse wurde ein Notfallplan ausgearbeitet.

46) Sonstige Risiken

In den sonstigen Risiken sind jene Risiken zusammengefasst, die im Rahmen des Geschäftsmodells des Oberbank-Konzerns als unwesentlich klassifiziert werden und für die daher aus der Risikodeckungsmasse kein Einzellimit abgeleitet wird. Sollte dennoch ein unwesentliches Risiko schlagend werden, sind sie durch den pauschalen Risikopuffer abgedeckt.

In die Kategorie sonstige Risiken fallen im Speziellen folgende Bankrisiken:

- Als Geschäftsrisiken werden die Risiken bezeichnet, die aus unerwarteten Ergebnisschwankungen wegen geänderter Rahmenbedingungen resultieren (z.B. geringere Erträge, die keine Aufwandskürzung im gleichen Ausmaß ermöglichen, veränderte Wettbewerbsverhältnisse, geändertes Kundenverhalten und Folgen des technischen Fortschritts).
- Reputationsrisiken entstehen aus negativen Wahrnehmungen über das Institut in der Öffentlichkeit. Der dadurch geschädigte gute Ruf des Instituts (z.B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden) und der einhergehende Vertrauensverlust können zu Ergebniseinbrüchen bzw. Verlusten führen.
- Rechtsrisiken umfassen das Risiko von Verlusten, die sich aus der nachteiligen Veränderung bestehender gesetzlicher Regelungen oder deren Auslegung ergeben können. Diese Rechtsrisiken können durch die Verwendung international anerkannter Standardverträge sowie durch rechtliche Gutachten verhindert bzw. eingeschränkt werden.
- Strategische Risiken resultieren daraus, dass langfristige Unternehmensziele auf Basis der zugrunde liegenden Geschäftsannahmen oder wegen geänderter Rahmenbedingungen verfehlt wurden. Eine Vermeidung bzw. Reduzierung dieser Risiken kann durch ständige Beobachtung der Marktverhältnisse und Wettbewerbsbedingungen sowie durch eine rollierende strategische Planung mit laufender Anpassung an das Marktumfeld erzielt werden.

47) Risikobericht – Zusammenfassung

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse.

48) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte (per 31.12.2011 und Vorjahreswerte)

in € 1.000	Nominalbeträge Restlaufzeit			Nominale Gesamt	2011 Marktwerte		2010 Marktwerte		
	bis 1 J.	1 - 5 J.	> 5 Jahre		Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	
Zinssatzverträge									
Zinssatzoptionen									
Kauf	19.954	174.829	106.701	301.484	3.342		396.682	14.922	
Verkauf	1.946	171.465	99.987	273.398		- 3.127	369.823		- 13.779
Swaptions									
Kauf	6.500	4.000		10.500	929		10.500	768	
Verkauf	6.500	4.000		10.500		- 929	10.500		- 768
Zinsswaps									
Kauf	967.788	946.921	875.620	2.790.329	126.620	- 4.680	3.262.269	56.332	- 14.814
Verkauf	71.600	360.453	271.558	703.611	840	- 35.273	596.214	1.283	- 21.966
Anleiheoptionen									
Kauf									
Verkauf	60.000			60.000		- 446	80.000		- 1.842
Futureoptionen									
Kauf							1.500	10	
Verkauf									
Wechselkursverträge									
Währungsoptionen									
Kauf	52.821	5.666	5.861	64.348	3.591		122.360	6.097	
Verkauf	52.946	5.666	5.861	64.473		- 3.593	118.024		- 6.099
Devisentermingeschäfte									
Kauf	2.227.856	71.169		2.299.025	47.652		2.007.991	47.972	- 7.995
Verkauf	2.200.237	70.913		2.271.150		- 19.815	1.973.039	11.707	- 16.537
Wertpapierbezogene Geschäfte									
Aktienoptionen									
Kauf		9.330		9.330	0		10.240	679	
Verkauf		9.330		9.330		0	11.640		- 684

Für die Berechnung der Marktwerte kommen anerkannte Bewertungsmodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen durchgeführt wird. Für symmetrische Produkte (Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte) erfolgt die Marktwertberechnung nach der Barwertmethode, wobei der Clean Price dargestellt wird. Als Basis für die Berechnung kommen die Zinskurven aus Reuters zur Anwendung. Als Devisenkurs werden die von der EZB veröffentlichten Referenzkurse verwendet. Die Marktwerte von asymmetrischen Produkten werden gemäß Optionspreismodell von Black-Scholes berechnet. Für die Bewertung von Optionen werden implizite Volatilitäten herangezogen.

49) Patronatserklärungen für Beteiligungen

Die Oberbank AG ist bestrebt, dass folgende Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

Sonstige Finanzierungsgesellschaften

Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz

Immobilien-gesellschaften

»AM« Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz

»LA« Gebäudevermietung und Bau - Gesellschaft m.b.H., Linz

»SG« Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

»VB« Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz

OBERBANK NUTZOBJEKTE VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz

Informationen aufgrund österreichischen Rechts

50) Konzerneigenkapital

Das Konzerneigenkapital setzt sich aus dem eingezahlten Kapital der Konzernmuttergesellschaft Oberbank AG (Grundkapital zuzüglich Kapitalrücklagen) sowie dem erwirtschafteten Kapital (Gewinnrücklagen des Konzerns zuzüglich Konzernjahresüberschuss) zusammen. Das Eigenkapital der Muttergesellschaft beträgt 987,4 Mio. Euro (Vorjahr 922,0 Mio. Euro), hievon Grundkapital 86,3 Mio. Euro (Vorjahr 86,3 Mio. Euro). Da die Oberbank AG Dividenden auf Basis der österreichischen Rechtslage ausschüttet, ist nur ein Teil des nach UGB/BWG berechneten Eigenkapitals ausschüttungsfähig, nämlich der Bilanzgewinn, die freie Gewinnrücklage sowie die nicht gebundene Kapitalrücklage. Für 2011 wäre maximal ein Betrag in Höhe von 480,8 Mio. Euro ausschüttungsfähig. Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn beträgt 14,5 Mio. Euro.

51) Personal

Im Oberbank-Konzern waren 2011 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

	2011	2010
Angestellte	2.054	1.996
Arbeiter	21	22
Gesamtkapazität	2.075	2.018

52) Wertpapieraufgliederung nach BWG in € 1.000

	Nicht börsennotiert	Börsen- notiert	Wie AV bewertet	Andere Bewertung	Gesamt
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	261.486	3.260.094	2.557.492	964.088	3.521.580
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	150.352	113.684	74.032	190.004	264.036
Beteiligungen	66.145	202.814	268.959	0	268.959
Anteile an verbundenen Unternehmen	478.130	0	478.130	0	478.130
	956.113	3.576.592	3.378.613	1.154.092	4.532.705

53) Konzerneigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 24 BWG in € 1.000

Zusammensetzung	2011	2010	Veränd.	+/- %
1. Kernkapital				
Grundkapital	86.349	86.349	0	0,0
Eigene Aktien im Bestand	- 401	- 179	- 222	> 100,0
Offene Rücklagen	886.531	821.165	65.366	8,0
Anteile anderer Gesellschafter	1.511	1.448	63	4,4
Unterschiedsbetrag aus Kapitalkonsolidierung	4.320	- 2.568	6.888	> - 100,0
Unterschiedsbetrag aus Equity-Bewertung	114.100	48.833	65.267	> 100,0
Hybridkapital	79.000	79.000	0	0,0
Abzug immaterielle Wirtschaftsgüter	- 3.806	- 5.355	1.549	- 28,9
Summe Kernkapital (Tier I)	1.167.604	1.028.693	138.911	13,5
Kernkapitalquote	11,51 %	10,50 %	1,01 %-P.	9,6
2. Ergänzende Eigenmittel (Tier II)				
Anrechenbare Ergänzungskapital-Anleihen	467.748	494.351	- 26.603	- 5,4
Neubewertungsreserven (bereits 45 % der stillen Reserve)	85.245	146.937	- 61.692	- 42,0
Nachrangige Anleihen (Ergänzungskapital unter 3 J RLZ)	33.139	42.391	- 9.252	- 21,8
Summe Ergänzende Eigenmittel (Tier II)	586.132	683.679	- 97.547	- 14,3

Zusammensetzung	2011	2010	Veränd.	+/- %
3. Tier-III-Kapital				
Ergänzung um volumensmäßig nicht mehr als Tier II anrechenbare nachrangige Anleihen	1.756	2.772	- 1.016	- 36,7
Summe Tier-III-Kapital	1.756	2.772	- 1.016	- 36,7
4. Abzugsposten				
Abzug Anteile an KI/FI über 10 %-Beteiligung	- 82.364	- 80.045	- 2.319	2,9
Abzug Anteile an KI/FI bis 10 %-Beteiligung	0	0	0	0,0
Eigenmittel insgesamt	1.673.128	1.635.099	38.029	2,3
hievon Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z7 BWG	1.756	2.772	- 1.016	- 36,7
Eigenmittelquote	16,49 %	16,69 %	- 0,20 %-P.	- 1,2
Eigenmittelerfordernisse				
Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG	811.182	783.354	27.829	3,6
Handelsbuch gemäß § 22o Abs. 2 BWG	1.756	2.772	- 1.016	- 36,7
Operationelles Risiko gemäß § 22k BWG	62.179	59.198	2.981	5,0
Qualifizierte Beteiligungen gemäß § 29 Abs. 4 BWG	0	0	0	0,0
Eigenmittelerfordernis insgesamt	875.117	845.324	29.794	3,5
Freie Eigenmittel	798.011	789.775	8.235	1,0
Basis für Ermittlung der Haftrücklage und Quotenberechnung				
Bemessungsgrundlage Kreditrisiko § 22 Abs. 2 BWG	10.139.781	9.791.920	347.861	3,6
Spezifisches Positionsrisiko des Handelsbuches gemäß § 22o Abs. 2 Z1,3,6 BWG	6.438	3.863	2.575	66,7
Bemessungsgrundlage insgesamt	10.146.219	9.795.783	350.436	3,6

54) Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB

Im Geschäftsjahr 2012 werden begebene Schuldverschreibungen mit einem Gesamtwert von Nominale 297,2 Mio. Euro fällig. Zum 31. Dezember 2011 bestehen keine nachrangigen Kreditaufnahmen, die je 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen. Sonstige nachrangige Kreditaufnahmen unter je 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von Nominale 723.300,9 Tsd. Euro betreffen Ergänzungskapital mit einer Verzinsung von 1,853 % bis 7,4 % und einer Fälligkeit in den Geschäftsjahren 2012 bis 2021 bzw. vier Emissionen mit unbestimmter Laufzeit. Im Berichtsjahr wurden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 26.194,2 Tsd. Euro geleistet. Das zu Marktpreisen berechnete Volumen des Handelsbuches beträgt zum 31. Dezember 2011 insgesamt 75,5 Mio. Euro. Davon entfallen auf Wertpapiere (Marktwerte) 15,1 Mio. Euro und auf sonstige Finanzinstrumente (Marktwerte) 60,4 Mio. Euro. Das Leasingvolumen betrug 927,6 Mio. Euro per 31. Dezember 2011.

Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer betragen im Geschäftsjahr 485,2 Tsd. Euro (inkl. USt und inkl. Tochterunternehmen). Davon entfielen 482,8 Tsd. Euro auf die Prüfung des Jahresabschlusses und 2,4 Tsd. Euro auf andere Bestätigungsleistungen.

55) *Beteiligungsliste gemäß UGB*

Die Gesellschaft hielt per 31. Dezember 2011 bei folgenden Unternehmen mindestens 20 % Anteilsbesitz:

	Konsolidierungs- methode K ^{*)}	Kapitalanteil ⁵⁾ Unmittel- bar in %	Gesamt in %	Eigen- kapital ³⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
a) Direkte Beteiligungen						
„AM“ Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
„Gesfö“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Wien ¹⁾⁶⁾	N	74,00	74,00			
„LA“ Gebäudevermietung und Bau – Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
„SG“ Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
„SP“ Bau- und Gebäudevermietungs- gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
„VB“ Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	20,57	20,57			
ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz	Q	50,00	50,00	3.856	0	2011
Beteiligungsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	40,00	40,00			
Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾²⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
Biowärme Attnang-Puchheim GmbH, Attnang-Puchheim ⁶⁾	N	49,00	49,00			
BKS Bank AG, Klagenfurt	E	18,52	20,05	393.518	31.162	2010
Buy-Out Central Europe II Beteiligungs-Invest AG, Wien ⁶⁾	N	24,85	24,85			
COBB Beteiligungen und Leasing GmbH, Wien ⁶⁾	N	20,25	20,25			
Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, Linz	E	40,00	40,00	20.252	578	2011
DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	40,00	40,00			
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS II S.A. SICAR, Luxemburg ⁶⁾	N	33,15	33,15			
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS SA, SICAR, Luxemburg ¹⁾⁶⁾	N	58,70	58,70			
Gasteiner Bergbahnen Aktiengesellschaft, Bad Hofgastein ⁶⁾	N	32,62	32,62			
Ober Finanz Leasing gAG, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	684	446	9/2011
Ober Immo Truck gAG, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	470	165	9/2011
Ober Leasing Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	286	- 213	9/2011
Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank Hybrid 1 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	150	38	2011
Oberbank Hybrid 2 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	157	31	2011
Oberbank Hybrid 3 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	58	9	2011
Oberbank Hybrid 4 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	55	8	2011
Oberbank Hybrid 5 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	31	- 2	2011
Oberbank Immobilien Leasing GmbH Bayern, Neuötting ¹⁾	V	6,00	100,00	2.081	29	9/2011
Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT MBH., Linz ¹⁾²⁾	V	100,00	100,00	210.660	- 6.960	9/2011

	Konsolidierungs- methode K ¹⁾	Unmittel- bar in %	Kapitalanteil ⁵⁾ Gesamt in %	Eigen- kapital ³⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
Oberbank Leasing Inprox Znojmo s.r.o., Prag ¹⁾	V	10,00	100,00	1.768	47	9/2011
Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Prag ¹⁾	V	10,00	100,00	7	52	9/2011
Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Bratislava ¹⁾	V	5,00	100,00	9	- 6	9/2011
Oberbank Leasing s.r.o., Bratislava ¹⁾	V	0,10	100,00	1.508	1.398	9/2011
Oberbank Leasing spol. s.r.o., Prag ¹⁾	V	1,00	100,00	16.011	341	9/2011
OBERBANK NUTZOBJEKTE VERMIETUNGS- GESELLSCHAFT, m.b.H., Linz ¹⁾²⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank PE Holding GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank V-Investholding GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
OBK Slovakia Project s.r.o., Bratislava ¹⁾⁶⁾	N	15,00	100,00			
OÖ HightechFonds GmbH, Linz ⁶⁾	N	24,08	24,08			
Samson České Budějovice spol. s.r.o., Budweis ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			

b) Indirekte Beteiligungen

ABG Anlagenverwertungs- und Beteiligungs - Gesellschaft m.b.H. & Co. OHG, Wien ⁶⁾	N		20,25			
„ACTIVITAS“ Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N		50,00			
AE Beteiligungsverwaltungs GmbH, Wien ⁶⁾	N		24,85			
Atterbury S.A., Luxemburg ⁶⁾	N		22,92			
„ST“ BAU Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N		40,00			
3 Banken Versicherungsmakler Gesellschaft m.b.H., Innsbruck ⁶⁾	N		40,00			
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien ⁶⁾	N		33,33			
Cycleenergy Beteiligungs GmbH, Wien ⁶⁾	N		26,28			
Duktus S.A., Luxemburg ⁶⁾	N		32,45			
GSA Genossenschaft für Stadterneuerung und Assanierung, gemeinnützige registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Linz ⁶⁾	N		36,65			
Kontext Druckerei GmbH, Linz ⁶⁾	N		25,20			
LHL Immobilien Beteiligungs-GmbH, Linz ⁶⁾	N		50,00			
MY Fünf Handels GmbH, Wien ⁶⁾	N		50,00			
Oberbank airplane Leasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	302	9/2011
Oberbank Eugendorf Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	36	9/2011
Oberbank Goldkronach Beteiligungs GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	22	- 2	9/2011
Oberbank Gumpoldskirchen Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	- 1	9/2011
Oberbank Idstein Immobilien-Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	25	393	9/2011
Oberbank Immobilie-Bergheim Leasing GmbH, Linz ¹⁾	V		95,00	1.278	43	9/2011
Oberbank Immobilien Holding GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			

	Konsolidierungsmethode K ^{*)}	Kapitalanteil ⁵⁾ Unmittelbar in %	Gesamt in %	Eigenkapital ³⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres ⁴⁾ in T€	Jahresabschluss
Oberbank Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		100,00	741	1.229	9/2011
Oberbank Immobilien-Leasing GmbH Bayern & Co. KG Goldkronach, Neuötting ¹⁾	V		6,00	17	3	9/2011
Oberbank Industrie und Handelsbeteiligungsholding GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank Inzersdorf Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	78	9/2011
Oberbank KB Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		79,86	209	141	9/2011
Oberbank Leasing GmbH Bayern & Co KG Neuenrade, Neuötting ¹⁾	V		6,00	597	15	9/2011
Oberbank Leasing GmbH Bayern, Neuötting ¹⁾	V		100,00	6.694	3.596	9/2011
Oberbank Leasing Inprox Misk GmbH, Budapest ¹⁾	V		100,00	58	- 139	9/2011
Oberbank Leasing JAF HOLZ, s.r.o., Prag ¹⁾	V		95,00	3.398	156	9/2011
Oberbank LIV Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	5.181	137	9/2011
Oberbank MLC - Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		99,80	35	133	9/2011
Oberbank Operating Mobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	493	9/2011
Oberbank Operating OPR Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	89	9/2011
Oberbank Opportunity Invest Management Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾²⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank PE Beteiligungen GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	58	9/2011
Oberbank Riesenhof Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	32	9/2011
Oberbank Seiersberg Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		100,00	35	50	9/2011
Oberbank Vertriebsservice GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank-Kremsmünster Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		100,00	168	211	9/2011
OBK Ahlten Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		94,00	1.000	109	9/2011
OBK München 1 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	27	294	9/2011
OBK München 2 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	27	- 1	9/2011
OBK München 3 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	28	- 2	9/2011
Opportunity Beteiligungs AG, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
POWER TOWER GmbH, Linz ¹⁾	V		99,00	70	82	9/2011
Techno-Z Braunau Technologiezentrum GmbH, Braunau ⁶⁾	N		21,50			
Tuella Finanzierung GmbH, Wien ¹⁾	V		100,00	182.463	2.342	9/2011
Wohnwert GmbH, Salzburg ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
VMS Beteiligung Fünf GmbH, Wien ⁶⁾	N		38,44			

K*) Konsolidierungsmethode im Konzernabschluss

V = Vollkonsolidierung

Q = Quotenkonsolidierung

E = Bewertung "at equity"

N = gemäß IAS 27 in Verbindung mit Framework 29 nicht in den Konzernabschluss einbezogen

1) verbundenes Unternehmen

2) Ergebnisabführungsvertrag

3) einschließlich unverteilter Rücklagen

4) Jahresüberschuss gem. § 231 Abs. 2 Z 22 UGB

5) mittelbare Beteiligungen an Kredit- und Finanzinstituten wurden gemäß § 30 BWG berechnet, mittelbare Beteiligungen an anderen Unternehmen wurden gemäß UGB berechnet

6) von § 241 Abs. 2 UGB wird Gebrauch gemacht

Schlussbemerkung des Vorstandes der Oberbank AG

Der Vorstand der Oberbank AG hat den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Dieser Konzernabschluss erfüllt die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Erstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht und steht im Einklang mit den geltenden EU-Vorschriften.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben und es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Beendigung des Geschäftsjahres.

Erklärung gem. § 82 Absatz 4 BörseG

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter:

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht und die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Linz, am 1. März 2012

Der Vorstand



Generaldirektor

Dr. Franz Gasselsberger, MBA

Verantwortungsbereich: Firmenkundengeschäft



Direktor

Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Verantwortungsbereich: Privatkundengeschäft



Direktor

Mag. Florian Hagenauer, MBA

Verantwortungsbereich: Gesamtrisikomanagement

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Oberbank AG, Linz, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2011 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Geldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Linz, am 1. März 2012

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Martha Kloibmüller
Wirtschaftsprüfer

Mag. Peter Humer
Wirtschaftsprüfer

Konzernabschluss Gewinnverteilungsvorschlag

Der verteilungsfähige Gewinn wird anhand des Jahresabschlusses der Muttergesellschaft des Konzerns, der Oberbank AG, festgestellt. Der erwirtschaftete Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2011 betrug auf Ebene der Oberbank AG insgesamt 79,7 Mio. Euro. Nach Rücklagendotation von 65,4 Mio. Euro und nach Zurechnung des Gewinnvortrages von 0,2 Mio. Euro ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von 14,5 Mio. Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, auf das Grundkapital von 86,3 Mio. Euro eine Dividende in Höhe von 0,50 Euro je anspruchsberechtigter Aktie auszuschütten. Die Ausschüttung ergibt daher bei 28.783.125 Stück Aktien einen Betrag von 14.391.562,50 Euro. Weiters schlägt der Vorstand vor, den verbleibenden Rest von 94.984,13 Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Linz, am 1. März 2012

Der Vorstand



Generaldirektor

Dr. Franz Gasselsberger, MBA



Direktor

Mag. Dr. Josef Weißl, MBA



Direktor

Mag. Florian Hagenauer, MBA

Konzernabschluss

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2011 in vier Sitzungen (je eine pro Quartal) die nach den Vorschriften des Aktiengesetzes erforderlichen Prüfungen vorgenommen und sich vom Vorstand regelmäßig schriftlich und mündlich über die Geschäftslage sowie über wichtige Geschäftsvorfälle berichten lassen. Darüber hinaus haben der Arbeitsausschuss und der Kreditausschuss des Aufsichtsrates laufend jene Geschäftsfälle geprüft und entschieden, die ihrer Zustimmung bedurften.

Der Prüfungsausschuss tagte im Berichtsjahr zweimal. Dabei hat der Prüfungsausschuss regelmäßig das interne Kontrollsystem überprüft und sich über die Wirksamkeit der vorhandenen Risikomanagement-Systeme, des Rechnungslegungsprozesses und der Tätigkeit der Internen Revision berichten lassen.

Der Vergütungsausschuss hat einmal getagt und sich dabei mit der adäquaten Umsetzung der in § 39b BWG festgelegten Vergütungsregelungen beschäftigt. Er hat mit Beschluss vom 17. Februar 2011 eine Vergütungsrichtlinie und die entsprechenden Parameter für ihre Umsetzung festgelegt und darüber den Gesamtaufsichtsrat in der Sitzung am 28. März 2011 informiert.

Mit Schreiben vom 4. November 2011 hat der Nominierungsausschuss beschlossen, dem Gesamtaufsichtsrat in der Novembersitzung die Verlängerung des Mandates von Generaldirektor Dr. Gasselsberger vom 13. Mai 2012 an um weitere fünf Jahre vorzuschlagen. Der Gesamtaufsichtsrat ist diesem Vorschlag einstimmig gefolgt und hat somit die Verlängerung des Vorstandsmandates von Generaldirektor Dr. Gasselsberger bis zum 13. Mai 2017 beschlossen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates war regelmäßig mit dem Vorstandsvorsitzenden in Kontakt, um über Strategie, Geschäftsentwicklung und Risikomanagement des Unternehmens zu diskutieren. Das allgemeine wirtschaftliche Umfeld, insbesondere die internationale Staatsschuldenkrise und ihre Auswirkungen, wurden im Aufsichtsrat thematisiert und debattiert. Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand sowohl mündlich als auch schriftlich über wesentliche Vorkommnisse und Auswirkungen auf die Oberbank informiert.

In all seinen Sitzungen hat der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben unter Beachtung des Corporate Governance Kodex wahrgenommen. Kein Mitglied des Aufsichtsrates hat im Berichtsjahr an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrates nicht persönlich teilgenommen.

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2011 der Oberbank AG und der Lagebericht wurden von der KPMG Austria GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt, den gesetzlichen Vorschriften wurde entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Prüfungsausschuss hat in seiner Sitzung am 29. März 2012 den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Corporate Governance Bericht der Oberbank AG geprüft und dem Aufsichtsrat darüber berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einschließlich Gewinnverwendungsvorschlag und dem Corporate Governance Bericht einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2011, der damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz festgestellt ist.

Tradition schafft
Weitblick.



Dkfm. Dr. Hermann Bell,
Aufsichtsratsvorsitzender Oberbank AG



Der Konzernabschluss 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften erstellte Konzernlagebericht wurden von der KPMG Austria GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt und den gesetzlichen Vorschriften wurde entsprochen. Nach Überzeugung der Bankprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind.

Der Prüfungsausschuss hat in seiner Sitzung am 29. März 2012 auch den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht geprüft und dem Aufsichtsrat darüber berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen.

Den Vorschlag des Vorstandes, aus dem Bilanzgewinn des Jahres 2011 von 14,5 Mio. Euro eine Dividende von 0,50 Euro je Aktie auszuschütten und den verbleibenden Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, hat der Prüfungsausschuss in gleicher Sitzung geprüft und gebilligt und darüber dem Aufsichtsrat berichtet.

In der ordentlichen Hauptversammlung am 24. Mai 2011 waren nach dem Ableben von Aufsichtsratsmitglied Franz Peter Doppler im September 2010 und dem Auslaufen der Funktionsperiode von Dr. Birgitte Engleder zwei Mandate neu zu besetzen. Neu in den Aufsichtsrat wurden Dr. Helga Rabl-Stadler und Dr. Ludwig Andorfer gewählt. Die Mandate von Dr. Heimo Penker und Dr. Wolfgang Eder wurden verlängert.

Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand, bei den Führungskräften sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und die guten Ergebnisse im Berichtsjahr. Die Gründung von acht Filialen, eine Geschäftsentwicklung, die insgesamt klar besser als die des gesamten österreichischen Bankenmarktes war sowie die deutliche Erhöhung der für die Beurteilung der Bonität der Oberbank besonders wichtigen Kernkapitalquote würdigt der Aufsichtsrat als besondere Leistungen.

Linz, am 29. März 2012
Der Aufsichtsrat



Dkfm. Dr. Hermann Bell
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Aufsichtsrat

Vorsitzender

Dkfm. Dr. Hermann Bell

Stellvertreter des Vorsitzenden

Dkfm. Dr. Heimo Penker

Peter Gaugg

Mitglieder

Dr. Ludwig Andorfer (ab 24. Mai 2011)

Dr. Luciano Cirinà

Dr. Wolfgang Eder

Dr. Birgitte Engleder (bis 24. Mai 2011)

DDr. Waldemar Jud

Mag. Dr. Christoph Leitl

Dr. Helga Rabl-Stadler (ab 24. Mai 2011)

Dipl.-Ing. DDr. h.c. Peter Mitterbauer

Karl Samstag

Dr. Herbert Walterskirchen

Mag. Norbert Zimmermann

Arbeitnehmervertreter

Wolfgang Pischinger, Vorsitzender des Zentralbetriebsrates der Oberbank AG

Peter Dominici

Roland Schmidhuber

Elfriede Höchtel

Alois Johann Oberschmidleitner (bis 28. März 2011)

Josef Pesendorfer

Mag. Armin Burger

Herbert Skoff (ab 28. März 2011)

Staatskommissär

Hofrat DDr. Marian Wakounig, Staatskommissär, bestellt mit Wirkung ab 1. August 2007

Amtsdirktorin Edith Wanger, Staatskommissär-Stellvertreterin, bestellt mit Wirkung ab 1. Juli 2002

Vorstand

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Vorsitzender des Vorstandes

Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer (bis 30. April 2011)

Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Direktor Mag. Florian Hagenauer, MBA

Vorstandsmitglieder

Vorsitzender des Vorstandes
Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 37204
franz.gasselsberger@oberbank.at

Vorstandsdirektor
Mag. Dr. Josef Weißl, MBA
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 37220
josef.weissl@oberbank.at

Vorstandsdirektor
Mag. Florian Hagenauer, MBA
Tel. ++43/(0)732/78 02 DW 37206
florian.hagenauer@oberbank.at

Geschäftsabteilungen

***Corporate &
International Finance***
Mag. Peter Kottbauer
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 7301
peter.kottbauer@oberbank.at

Kredit-Management
Mag. Gerhard Heindl, MBA
DW 7602
gerhard.heindl@oberbank.at

Privatkunden
Mag. Brigitte Haider
DW 7271
brigitte.haider@oberbank.at

***Private Banking &
Asset Management***
Erich Stadlberger, MBA
DW 37550
erich.stadlberger@oberbank.at

Global Financial Markets
Helmut Edlbauer, MBA
DW 32630
helmut.edlbauer@oberbank.at

***Zahlungsverkehrssysteme
und zentrale Produktion***
Dr. Johanna Wasserbauer
DW 2100
johanna.wasserbauer@oberbank.at

Serviceabteilungen

Interne Revision
Drs. Cornelis Gerardts
DW 2169
c.gerardts@oberbank.at

***Organisationsentwicklung,
Strategie- und
Prozessmanagement***
Ing. Hubert Umlauf
DW 2302
hubert.umlaufl@oberbank.at

Personal und Ausbildung
Mag. Johann Peham-Zecha
DW 7230
johann.peham-zecha@oberbank.at

Rechnungswesen und Controlling
Harald Hummer
DW 2401
harald.hummer@oberbank.at

Sekretariat & Kommunikation
Mag. Andreas Pachinger
Compliance Officer
DW 7460
andreas.pachinger@oberbank.at

Oberbank Leasing Gruppe

Dr. Hans Fein
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 37138
hans.fein@oberbank.at

Österreich

Dr. Hans Fein
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 37138
hans.fein@oberbank.at

Bayern

Mag. Michael Gerner
Tel. ++49/(0)8671/9986 DW 11
michael.gerner@oberbank.at

Tschechien

Ing. Luděk Knypl
Tel. ++420/(0)2/241901 DW 62
ludek.knypl@oberbankleasing.cz
Ing. Robert Černický
Tel. ++420/(0)387/7171 DW 68
robert.cernicky@oberbank.at

Slowakei

Dipl. Ing. Andrea Klukonová
Tel. ++421/(0)2/482143 DW 11
andrea.klukonova@oberbank.sk

Ungarn

Mihály Nádas
Tel. ++36/(06)1/29828 DW 51
mihaly.nadas@oberlizing.hu

Oberbank Vertriebs- service GmbH, Linz

Mag. Brigitte Haider
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 7271
brigitte.haider@oberbank.at

Immobilien-Service

Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz

Mag. Matthias Midani
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 2261
matthias.midani@oberbank.at

Private Equity- und Mezzanin-Finanzierungen

Oberbank Opportunity Invest Management

Gesellschaft m.b.H., Linz
MMag. Dr. Roland Leitinger
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 7564
roland.leitinger@oberbank.at

3 Banken Kooperationen

Drei-Banken Versicherungs- Aktiengesellschaft, Linz

Mag. Dr. Alexander Rammerstorfer
Tel. ++43/(0)732/654455 DW 62
alexander.rammerstorfer@dbvag.at

DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft m.b.H., Linz

Dipl.-Ing. Günter Buchmayr
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 2670
g.buchmayr@3beg.at

3 Banken-Generali Investment- Gesellschaft m.b.H., Linz

Alois Wögerbauer, CIIA
Tel. ++43/(0)732/7802 DW 7424
alois.woegerbauer@3bg.at

Zentrale

A-4020 Linz, Untere Donaulände 28,
Tel. ++43/(0)732/78 02 DW 0
Telefax: ++43/(0)732/78 02 DW 2140

Zweigniederlassungen und angeschlossene Zweigstellen

Telefon- und Fax-Nummern sowie die E-Mail-Adressen der
Geschäftsstellen finden Sie unter „www.oberbank.at“.

Österreich



Günther Ott

Zweigniederlassung Hauptplatz, Linz

A-4010 Linz, Hauptplatz 10 – 11
Günther Ott
Tel. ++43/(0)732/78 02 DW 7366
guenther.ott@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-4020 Linz – Donaulände, Untere Donaulände 28
A-4040 Linz – Dornach, Altenberger Straße 9
A-4020 Linz – Froschberg, J.-Seb.-Bach-Straße 26
A-4040 Linz – Harbach, Leonfeldner Straße 75 a
A-4020 Linz – Stadthafen, Industriezeile 56
A-4040 Linz – Urfahr, Hinsenkampplatz 1
A-4070 Eferding, Stadtplatz 32
A-4240 Freistadt, Linzer Straße 4
A-4210 Gallneukirchen, Hauptstraße 12
A-4060 Leonding, Mayrhansenstraße 13
A-4100 Ottensheim, Hostauerstraße 87
A-4320 Perg, Herrenstraße 14
A-4150 Rohrbach, Stadtplatz 16



Johann Fuchs

Zweigniederlassung Landstraße, Linz

A-4020 Linz, Landstraße 37
Johann Fuchs
Tel. ++43/(0)732/774211 DW 31300
johann.fuchs@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-4030 Linz – Auwiesen, Wüstenrotplatz 4
A-4020 Linz – Bindermichl, Hatschekstraße 1
A-4020 Linz – Chemie, Buchnerplatz 1
A-4020 Linz – Franckstraße, Franckstraße 42
A-4030 Linz – Kleinmünchen, Wiener Straße 392

A-4020 Linz – Muldenstraße, Muldenstraße 31
A-4020 Linz – Neue Heimat, Wegscheider Straße 1 – 3
A-4020 Linz – Weißenwolffstraße, Weißenwolffstraße 1
A-4020 Linz – Wiener Straße, Wiener Straße 32
A-4470 Enns, Hauptplatz 9
A-4053 Haid, Hauptplatz 27
A-4400 Steyr – Ennsleite, Arbeiterstraße 19
A-4400 Steyr – Münichholz, Punzerstraße 14
A-4400 Steyr – Stadtplatz, Stadtplatz 25
A-4400 Steyr – Tabor, Ennser Straße 2
A-4050 Traun, Linzerstraße 12
A-4050 Traun – St. Martin, Leondinger Straße 2



Manfred Seidl

Zweigniederlassung Salzburg

A-5020 Salzburg, Alpenstraße 98
Manfred Seidl
Tel. ++43/(0)662/6384 DW 140
manfred.seidl@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-5020 Salzburg – Alter Markt, Alter Markt 4
A-5020 Salzburg – Lehen, Ignaz-Harrer-Straße 40 a
A-5020 Salzburg – Liefering, Münchner Bundesstraße 106
A-5020 Salzburg – Maxglan, Neutorstraße 52
A-5020 Salzburg – Schallmoos, Sterneckstraße 55
A-5020 Salzburg – Südtirolerplatz, Südtirolerplatz 6
A-5020 Salzburg – Taxham, Etrichstraße 3
A-5640 Bad Gastein, Böcksteiner Bundesstraße 1
A-5630 Bad Hofgastein, Kurgartenstraße 27
A-5500 Bischofshofen, Bodenlehenstraße 2 – 4
A-4890 Frankenmarkt, Hauptstraße 102
A-5400 Hallein, Robertplatz 4
A-5310 Mondsee, Rainerstraße 14
A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 16
A-5201 Seekirchen, Bahnhofstraße 1



Mag. Manfred Fischer

Geschäftsbereich Innviertel

A-4910 Ried im Innkreis, Hauptplatz 36
Mag. Manfred Fischer
Tel. ++43/(0)7752/680 DW 52211
manfred.fischer@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-5280 Braunau, Stadtplatz 40
A-4950 Altheim, Stadtplatz 14
A-5230 Mattighofen, Stadtplatz 16
A-4780 Schärding, Silberzeile 12



Dr. Thomas Eidenberger

Zweigniederlassung Wels

A-4600 Wels, Ringstraße 37
Dr. Thomas Eidenberger
Tel. ++43/(0)7242/481 DW 200
thomas.eidenberger@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-4600 Wels – Neustadt, Eferdinger Straße 13
A-4600 Wels – Pernau, Linzer Straße 157 a
A-4600 Wels – Vogelweide, Vogelweiderstraße 43 a
A-4600 Wels – West, Dragonerstraße 54
A-4710 Grieskirchen, Pühringerplatz 3
A-4560 Kirchdorf, Bahnhofstraße 9
A-4550 Kremsmünster, Marktplatz 26
A-4614 Marchtrenk, Linzer Straße 30
A-4600 Thalheim, Traunufer-Arkade 1



Wolfgang Pillichshammer

Zweigniederlassung Salzkammergut, Gmunden

A-4810 Gmunden, Esplanade 24
Wolfgang Pillichshammer
Tel. ++43/(0)7612/62871 DW 22
wolfgang.pillichshammer@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-4810 Gmunden – Rathausplatz, Rathausplatz 7
A-4800 Attnang – Puchheim, Dr. Karl-Renner-Platz 2
A-8990 Bad Aussee, Parkgasse 155
A-4820 Bad Ischl, Kaiser-Fr.-Josef-Straße 4
A-4802 Ebensee, Hauptstraße 9
A-4663 Laakirchen, Gmundner Straße 10
A-4860 Lenzing, Atterseestraße 20
A-4690 Schwanenstadt, Stadtplatz 40
A-4840 Vöcklabruck, Stadtplatz 31 – 33



Mag. Ferdinand Ebner

Zweigniederlassung Niederösterreich, St. Pölten

A-3100 St. Pölten, Domplatz 2
Mag. Ferdinand Ebner
Tel. ++43/(0)2742/385 DW 11
ferdinand.ebner@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-3100 St. Pölten – Europaplatz, Europaplatz 6
A-3300 Amstetten, Hauptplatz 1
A-7000 Eisenstadt, Esterhazyplatz 6 a
A-3500 Krems, Sparkassengasse 6
A-2000 Stockerau, Schießstattgasse 3 a
A-3430 Tulln, Hauptplatz 9
A-3340 Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 17
A-2700 Wiener Neustadt, Wiener Straße 25
A-3910 Zwettl, Kuenringer Straße 3



Andreas Klingan

Zweigniederlassung Wien

A-1030 Wien, Schwarzenbergplatz 5
Andreas Klingan, MBA
Tel. ++43/(0)1/53421 DW 55010
andreas.klingan@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

A-1090 Wien – Alsergrund, Porzellangasse 25
A-1190 Wien – Döbling, Gatterburggasse 23
A-1210 Wien – Floridsdorf, Brünner Straße 42
A-1170 Wien – Hernals, Hernalser Hauptstr. 114
A-1130 Wien – Hietzing, Lainzer Straße 151
A-1080 Wien – Josefstadt, Josefstädterstraße 28
A-1020 Wien – Leopoldstadt, Taborstraße 11 a
A-1230 Wien – Liesing, Lehmannngasse 9
A-1050 Wien – Margareten, Reinprechtsdorfer Straße 30
A-1070 Wien – Neubau, Neubaugasse 28 – 30
A-1230 Wien – Süd, Laxenburger Straße 244
A-2500 Baden bei Wien, Beethovengasse 4 – 6
A-3400 Klosterneuburg, Kierlinger Straße 1
A-2340 Mödling, Hauptstraße 33
A-2320 Schwechat, Wiener Straße 3

Deutschland



Mag. Rainer Stelzer

Niederlassung Deutschland

Geschäftsbereich Südbayern

D-80333 München, Oskar-von-Miller-Ring 38
Mag. Rainer Stelzer, MBA
Tel. ++49/(0)89/55989 DW 200
rainer.stelzer@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

D-86150 Augsburg, Maximilianstraße 55
D-82110 Germering, Therese-Giehse-Platz 2
D-85049 Ingolstadt, Donaustraße 3
D-84028 Landshut, Altstadt 391
D-84453 Mühldorf am Inn, Brückenstraße 2
D-85521 Ottobrunn, Rosenheimer Landstraße 39
D-94032 Passau, Brunngasse 10
D-93047 Regensburg, Zur Schönen Gelegenheit 7
D-83022 Rosenheim, Heilig-Geist-Straße 5
D-94315 Straubing, Stadtgraben 93
D-85716 Unterschleißheim, Alleestraße 13
D-82515 Wolfratshausen, Bahnhofstraße 28



Helmut Frick

Geschäftsbereich Nordbayern

D-90443 Nürnberg, Zeltnerstraße 1
Helmut Frick
Tel. ++49/(0)911/72367 DW 10
helmut.frick@oberbank.at

Angeschlossene Zweigstellen:

D-63739 Aschaffenburg, Weißenburger Straße 16
D-96047 Bamberg, Franz-Ludwig-Straße 7 a
D-95444 Bayreuth, Wölfelstraße 3 – 5
D-91054 Erlangen, Hauptstraße 83
D-92318 Neumarkt i.d. Oberpfalz, Ringstraße 5
D-97421 Schweinfurt, Schultesstraße 5 – 7
D-92637 Weiden, Sedanstraße 6
D-97070 Würzburg, Paradeplatz 4

Tschechien



Dipl. Ing. Robert Pokorný

Zweigniederlassung Tschechien

CZ-12000 Praha 2, I.P.Pavlova 5
Dipl. Ing. Robert Pokorný, MBA
Tel. ++420/(02)/24190100 DW 12
robert.pokorny@oberbank.cz

Angeschlossene Zweigstellen:

CZ-15000 Praha 5 – Smíchov, Portheimka Center náměstí 14 října 642/17
CZ-16000 Praha 6 – Dejvice, Dejvická 575/35
CZ-17000 Praha 7 – Holešovice, Dukelských hrdinů c. 407/26
CZ-27201 Kladno, Osvobozených politických vězňů čp 339
CZ-60200 Brno, Lidická 20
CZ-60200 Brno, Trnitá 491/3
CZ-37001 České Budějovice, nám. Přemysla Otakara II. 6/3
CZ-50002 Hradec Králové, Gočárova tř. 1096
CZ-38101 Český Krumlov, Panská 22
CZ-29301 Mladá Boleslav, Jaselská 1391
CZ-39701 Písek, Budovcova 2530
CZ-30100 Plzeň, Prešovská 20
CZ-32600 Plzeň – Slovany, nám. Generála Píky 27
CZ-70200 Ostrava, Stodolní 1
CZ-74601 Opava, Masarykova třída 274/27
CZ-39001 Tábor, Pražská tř. 211
CZ-40001 Ústí nad Labem, Hrnčířská 4

Ungarn



Friedrich Ofenauer

Zweigniederlassung Ungarn

H-1062 Budapest, Váci út 1 – 3
Friedrich Ofenauer
Tel. ++36/(06)1/29829 DW 10
friedrich.ofenauer@oberbank.hu

Angeschlossene Zweigstellen:

H-1027 Budapest, Henger utca 2
H-4026 Debrecen, Bem tér 14
H-9024 Győr, Hunyadi u. 16
H-6000 Kecskemét, Kisfaludy utca 8
H-9700 Szombathely, Berzsényi Dániel tér 2

Slowakei



Mag. Yvonne Janko

Zweigniederlassung Slowakei

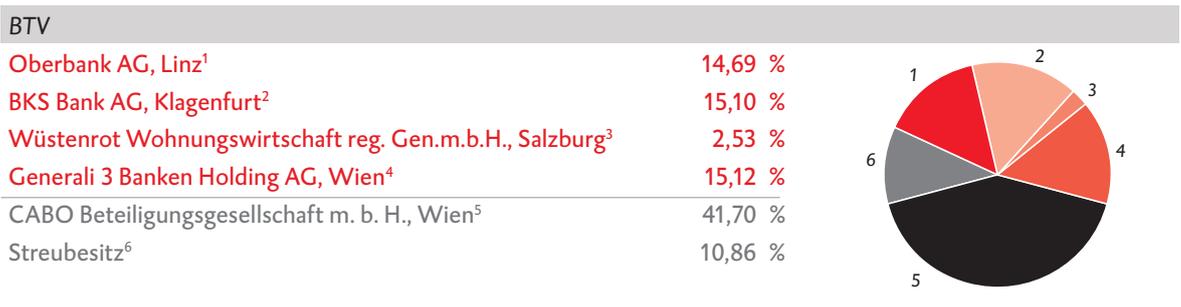
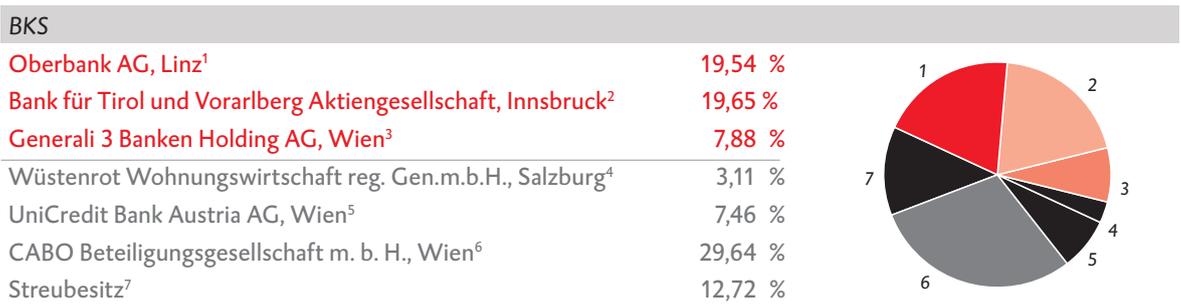
SK-821 09 Bratislava, Prievozská 4/A
Mag. Yvonne Janko
Tel. ++421/(02)/581068 DW 10
yvonne.janko@oberbank.sk

Angeschlossene Zweigstellen:

SK-974 01 Banská Bystrica, Dolná ulica 64
SK-949 01 Nitra, Mostná ulica 70
SK-911 01 Trenčín, Legionárska 4
SK-010 01 Žilina, Jána Kalinčiaka 22

3 Banken Gruppe im Überblick

Aktionärsstruktur der 3 Banken per 31.12.2011 nach Stimmrechten



Die in Rottönen dargestellten Aktionäre haben jeweils Syndikatsvereinbarungen abgeschlossen.

3 Banken Gruppe im Überblick

Kennzahlen der 3 Banken

Erfolgszahlen in Mio. €	Oberbank-Konzern		BKS Bank-Konzern		BTV-Konzern	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Zinsergebnis	341,7	318,9	150,4	143,6	164,6	146,6
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-97,6	-103,8	-33,2	-47,6	-37,1	-42,1
Provisionsergebnis	104,5	101,2	42,3	42,5	42,5	43,3
Verwaltungsaufwand	-229,5	-220,7	-91,5	-91,5	-94,8	-90,9
Jahresüberschuss vor Steuern	126,0	114,5	38,6	53,6	64,7	61,8
Konzernjahresüberschuss	111,2	98,4	36,4	46,4	53,5	49,2

Bilanzzahlen in Mio. €						
Bilanzsumme	17.483,7	16.768,4	6.456,0	6.238,2	9.214,7	8.886,6
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorgen	10.563,9	10.129,7	4.647,8	4.498,2	6.030,1	5.774,8
Primärmittel	11.315,2	11.135,3	4.251,4	4.158,5	6.627,8	6.167,6
hievon Spareinlagen	3.407,6	3.447,2	1.786,3	1.847,2	1.260,0	1.284,2
hievon verbriefte Verbindlichkeiten inkl. Nachrangkapital	2.250,9	2.232,6	715,7	667,6	1.255,0	1.287,2
Eigenkapital	1.222,0	1.160,9	644,9	627,8	767,4	676,1
Betreute Kundengelder	19.764,5	19.912,7	10.025,5	10.023,5	10.970,6	10.688,9
hievon Depotvolumen der Kunden	8.449,3	8.777,4	5.774,1	5.865,0	4.342,8	4.521,3

Eigenmittel nach BWG in Mio. €						
Bemessungsgrundlage	10.146,2	9.795,8	4.415,2	4.345,1	6.077,9	5.736,5
Eigenmittel	1.673,1	1.635,1	681,9	567,4	934,7	853,2
hievon Kernkapital (Tier I)	1.167,6	1.028,7	599,5	416,6	776,1	596,7
Eigenmittelüberschuss	798,0	789,8	301,9	194,8	423,8	370,2
Kernkapitalquote in %	11,51	10,50	12,46	9,59	12,77	10,40
Eigenmittelquote in %	16,49	16,69	15,44	13,06	15,38	14,87

Unternehmenskennzahlen in %						
Return on Equity vor Steuern (Eigenkapitalrendite)	10,56	10,57	6,07	8,90	8,96	9,59
Return on Equity nach Steuern	9,32	9,08	5,73	7,70	7,42	7,63
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation)	50,64	50,28	46,71	48,77	45,65	47,18
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsergebnis)	28,58	32,55	22,07	33,11	22,54	28,70

Ressourcen						
Durchschnittlich gewichteter Mitarbeiterstand	2.054	1.996	901	872	790	794
Anzahl der Geschäftsstellen	150	143	55	55	40	41

Oberbank AG
Untere Donaulände 28, 4020 Linz
Telefon: ++ 43/(0)732/7802 DW 0
Telefax: ++ 43/(0)732/78 58 10

SWIFT: OBKLAT2L
Bankleitzahl: 15000
OeNB-Identnummer: 54801
DVR: 0019020
FN: 79063w
UID: ATU22852606
ISIN Oberbank-Stammaktie: AT0000625108
ISIN Oberbank-Vorzugsaktie: AT0000625132

Internet: www.oberbank.com
E-Mail: sek@oberbank.at

Investor Relations: Mag. Frank Helmkamp, Oberbank AG, Linz
Redaktion: Abteilung Sekretariat
Quellen Marktumfeld: WIFO, IHS und OeNB, Wien; DIW, Berlin; Ifo, München
Redaktionsschluss: 29. März 2012

Projektleitung Geschäftsbericht: Christoph Oman, Oberbank AG, Linz
Konzept und Beratung: Scholdan & Company, Wien
Design: Createam, Agentur für Markenwachstum, Linz
Fotografie und Bildbearbeitung: Viennapaint, Wien
Druck: agensketterl Druckerei, Mauerbach/Wien

Disclaimer: Zukunftsbezogene Aussagen

Dieser Geschäftsbericht enthält Angaben und Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Oberbank beziehen. Diese zukunftsbezogenen Aussagen werden üblicherweise mit Begriffen wie „schätzen“, „erwarten“, „planen“, „rechnen“, „zielen“ etc. umschrieben. Die Prognosen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis der zum 31. Dezember 2011 zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die im Risikobericht angesprochenen – eintreten, können die tatsächlichen Ergebnisse von den erwarteten Ergebnissen abweichen.

Mit diesem Geschäftsbericht ist keine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Aktien der Oberbank AG verbunden.

Auf ein eigenes Glossar im vorliegenden Geschäftsbericht wurde verzichtet, da entweder bekannte Begriffe verwendet wurden oder spezielle Termini direkt im Text erklärt werden.

